MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
151 (1940)

82 (23.3.1940)

urn:nbn:de:bsz:mh40-404513

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheinungsweise: Wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 M. u. 30 Pfg. Trägerlohn, in uns. Geschäftsstellen abgeholt 1.70 M., durch d. Post 2.00 M. einschl. Postbef.-Gebühr. Hierzu 36 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Freiburger Str. 1. Abbestell. müssen bis spätestens 25. für den folgenden Monat erfolgen.

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfg., 79 mm breite Textmillimeterzeile 66 Pfg. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 10. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Samstag, 23. März Sonntag, 24. März 1940 — Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 – Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim — 151. Jahrgang - Nummer 82

Der englische Reinfall mit Sylt

Dichtung und Wahrheit . . .

Was wirklich passiert ist, und was angeblich passiert sein soll

dnb. Berlin, 23. März.

Vor ausländischen Pressevertretern sprach am Freitag einer der Teilnehmer an der Fahrt ausländischer Pressevertreter nach Sylt, die dort Gelegenheit hatten, zu sehen, wie erfolglos der englische Angriff geblieben war und daß die englischen Behauptungen in keiner Weise der Wahrheit entsprechen.

Wir sind, so erzählte er, mit der Eisenbahn über den Hindenburgdamm bis nach Westerland gefahren. Am Hindenburgdamm war keine Spur von Beschädigungen zu sehen. Die Fahrt über den Hindenburgdamm ging langsam vor sich, und ein Teil der Pressevertreter hatte Gelegenheit, auszusteigen und sich selbst davon zu überzeugen, daß nichts von Beschädigungen zu sehen war.

Von Westerland ging es dann nach Hörnum. Nach Schätzung der dortigen Offiziere hat der britische Angriff von 20 Uhr bis 2.40 Uhr morgens gedauert. Wie die Offiziere erklärten, haben die Briten einzeln und in kleineren Gruppen angegriffen. Die deutsche Abwehr des Angriffs, der sich anscheinend auf Hörnum konzentrierte, erfolgte nur durch Flak. Jagdflieger wurden nicht eingesetzt.

Der Pressevertreter erzählte dann, was er in Hörnum gesehen hatte. Zunächst haben wir den schlimmsten Treffer gesehen, das Lazarett, das von einer mittelschweren Bombe getroffen war. Das Dach war durch die Explosion der Bombe schwer beschädigt. Der diensthabende Arzt erzählte mir, daß er gerade in der Empfangshalle stand, als die Bombe einschlug. Er hat sich darauf in den Luftschutzkeller begeben, wo die in dem Lazarett liegenden Patienten bereits untergebracht waren, so daß auch von ihnen keiner verletzt worden ist.

Wir gingen dann zu den Radiotürmen. Etwa sieben Meter von dem einen Turm entfernt befand sich ein etwa fünf Meter breiter und zweieinhalb Meter tiefer Bombentrichter. Diese Bombe hatte aber an dem Radioturm keinen äußerlich sichtbaren Schaden angerichtet. Nur eine in der Nähe stehende Scheune, die sehr leicht gebaut war, war ziemlich zerstört.

Die Pressevertreter hatten dann Gelegenheit, die Flugzeughallen selbst von innen und außen zu besichtigen. In der Nähe einer Halle ist ein Bombentrichter zu sehen, der anscheinend von einer ziemlich kleinen Bombe herrührt. Auf dieser Seite der Halle waren natürlich die Fenster zu Bruch gegangen und auch die Außenwand durch Splitter beschädigt. An der zweiten Halle dagegen war gar nichts zu merken. Die Flugzeuge standen drinnen und auch draußen und — soweit ich sehen konnte — war alles vollkommen normal.

Ein weiteres Ziel des Luftangriffs schien auch ein großer Hebekran gewesen zu sein. Es wurde uns erzählt, daß dieser von kleineren Brandbomben getroffen worden ist, aber nicht von anderen Bomben. Es war nicht zu bemerken, daß diese Brandbomben Schaden angerichtet haben. Eine Brandbombe hatte auch eine kleine Munitionskiste getroffen. Sie riß in den Deckel ein Loch von drei bis vier Zentimeter Durchmesser und fing dann an zu brennen. Soldaten haben die Munition ganz kaltblütig entfernt, so daß nichts passiert ist. Ich habe etwa 20 solcher ausgebrannter Brandbomben gesehen. Soweit ich feststellen konnte, haben sie nirgends in Hörnum größeren Schaden verursacht. Das ist im ganzen alles, was in Hörnum zu sehen war.

Im übrigen berichtete der Pressevertreter noch, daß das Leben auf der Insel völlig normal war. In Westerland pulsierte das Leben auf den Straßen, und in den Restaurants des Hotels, das die Pressevertreter besuchten, war Hochbetrieb.

England gibt Neutralitätsverletzung zu!

EP. Kopenhagen, 23. März.

Von englischer Seite ist nunmehr indirekt bestätigt worden, daß die Verletzungen der dänischen Neutralität durch die englischen Flieger in der Nacht vom 19. zum 20. März und in den Vormittagsstunden des 20. März auf Befehl des Luftwaffenkommandos erfolgten. Mit Zustimmung der zuständigen Zensurbehörden werden im „Daily Expreß" zur Illustrierung des Angriffsversuchs gegen Sylt zwei Flugdiagramme veröffentlicht, aus denen hervorgeht:

Auf Befehl der vorgesetzten Kommandostellen hatten englische Bombenflieger List auf Sylt Dienstag nacht gegen 24 Uhr anzufliegen, und zwar von der westlichen Seite der dänischen Insel Roem her. Eine Stunde später mußte Hörnum angeflogen werden, und zwar von der östlichen Seite Süd-Roems her. Mittwoch früh, 1.10 Uhr, galt der Anflug wieder List, und zwar sollten die Flieger, um die deutsche Abwehr möglichst zu umgehen, aus der Richtung Skaerbeck auf Jütland kommen. Gegen 2 Uhr Mittwoch morgen sollte Rantum angesteuert werden, in diesem Falle in nordöstlicher Richtung von Dänemark her. Auf der Höhe der deutsch-dänischen Grenze sollten die Maschinen den dänischen Luftraum verlassen.

In den Morgenstunden des Mittwoch lautete der Befehl für zwei englische Bomber, von Dänemark her Sylt auf der Höhe von Westerland anzufliegen. Der dänische Luftraum ist gegen drei Uhr etwa drei Kilometer nördlich der deutschen Grenze verlassen worden.

Die Blamage wird immer größer

dnb Berlin, 22. März.

Der Londoner Nachrichtendienst, der am Donnerstag mit unverhohlener Schadenfreude festgestellt hatte, daß ausländische Journalisten durch die deutschen Behörden der Wunsch versagt worden war, die von der britischen Luftwaffe „schwer beschädigten" militärischen Anlagen auf der Insel Sylt zu besichtigen, sah sich am Karfreitag vor der peinlichen Aufgabe, seinen Hörern schonend beizubringen, daß nun eine solche Besichtigung dennoch stattgefunden hat. Im übrigen wird der Bericht über die Besichtigung ironisiert, weil — nur von amerikanischen Journalisten im allgemeinen die Rede gewesen sei und man nicht gewagt habe, ihre Namen zu nennen.

Wirklich ein überzeugendes Argument, Herr Churchill. Dem Mann kann jedoch geholfen werden. Man möge in London zur Kenntnis nehmen, daß neben anderen Vertretern nichtkriegführender und neutraler Staaten die Berliner Korrespondenten der drei großen amerikanischen Nachrichtenbüros, Associated Preß, United Preß und INS sowie der „New York Times" anwesend gewesen sind und Gelegenheit hatten, die „riesenhaften Erfolge" des sechsstündigen Angriffes zu sehen.

Dürfen wir uns im übrigen die bescheidene Frage erlauben, welchen neutralen Journalisten Herr Churchill unmittelbar nach dem deutschen Angriff auf Scapa Flow die unversehrte und von keiner deutschen Bombe getroffene Home Fleet vorgeführt hat? Sie ist doch völlig unbeschädigt, oder . . ?

Der Zweck der Sylt-Aktion

Einschüchterung der Neutralen! - Daily Mail fordert Wiederholung

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

— Amsterdam, 23. März.

Die lügnerische Aufbauschung des völlig gescheiterten englischen Angriffs auf Sylt wird von der englischen Presse fortgesetzt. Es fällt auf, daß gleichzeitig die Drohungen gegen die Neutralen größere Formen annehmen. Es handelt sich dabei nicht nur um eine propagandistische Parallelaktion, sondern einige Blätter stellen ganz offen eine Verbindung zwischen beiden her und geben zu, daß sie sich von den Lügenberichten über Sylt eine einschüchternde Wirkung auf die Neutralen und auf die Stimmung in Amerika versprechen. Der „Daily Herald" bezeichnet die Aktion der englischen Flieger als eine Lehre für die Neutralen. Es spricht dabei Bände, daß das Blatt als Beispiel für Englands Schlagkraft zur See den Ueberfall auf die „Altmark" heranzieht. Im „Daily Telegraph" wird das alte Thema wieder aufgegriffen, daß die Neutralen nicht gleichgültig zusehen könnten, welche Seite den Krieg gewinnen werde. Ein deutscher Sieg würde ein Ende für die Unabhängigkeit der kleinen Neutralen bedeuten, so schreibt das Blatt. Sie müßten sich alle in einer Front zusammenschließen. Diese und ähnliche Einschüchterungsversuche sind zwar nicht neu. Sie erhalten aber ein besonderes Gewicht dadurch, daß im Gegensatz zu früher nicht die Presse den offiziellen Verlautbarungen vorangeht, sondern daß sie diesesmal nur die inzwischen vom Kabinettsminister ausgesprochenen Drohungen widerspiegelt und kommentiert.

Die „Daily Mail" benutzt den Angriff auf Sylt als Anlaß, um von der Regierung erneut eine allgemeine aggressive Kriegführung zu fordern. Sylt gebe die Hoffnung, daß die Regierung ihre Taktik ändern werde. Sie solle aber nicht wieder warten, bis die Deutschen zugeschlagen hätten, weil die englischen Aktionen dann nur wie eine Vergeltungsmaßnahme wirkten. „Warum müssen wir immer warten, bis Hitler gehandelt hat?" fragt das Blatt und nennt dann wieder im besonderen Südosteuropa als das Gebiet, in dem England zu Aktionen übergehen solle, bevor es von Deutschland versiegelt werde, so wie der Norden von Deutschland versiegelt worden sei.

Die Times scheint Zweifel in die phantasievollen amtlichen Berichte über den auf Sylt angeblich angerichteten Schaden zu sehen. Der militärische Korrespondent des Blattes bedauert, daß keine Photos über die Ergebnisse der Bombenabwürfe für die Veröffentlichung freigegeben worden sind. Das gleiche Blatt warnt in einem Artikel vor einer Ueberschätzung der Aktion und schreibt, das Unternehmen sei klein gewesen im Vergleich zu denen, die man durchführen könne.

Im Gegensatz zu den Berichten über Sylt, die wie Heldengedichte aufgemacht sind, stehen die Meldungen über den erfolgreichen deutschen Angriff auf einen englischen Geleitzug vor der schottischen Küste, dessen Ergebnisse zu bagatellisieren man so vergeblich versuchte. England fürchtet nichts mehr, als daß die Neutralen ihre Beteiligung an englischen Geleitzügen wegen damit verbundener Gefahr aufgeben könnten.

„Vielleicht schafft man's doch noch . .!"

England gibt die Hoffnung, die Neutralen zu sich herüberzuziehen, nicht auf!

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

— Amsterdam, 23. März.

Englands drohende Haltung gegenüber den Neutralen verschärft sich, wie der Londoner Korrespondent des „Nieuw Rotterdamsche Courant" seine Eindrücke aus dortigen politischen Kreisen zusammenfaßt.

Die englische Politik werde in Zukunft noch stärker als bisher mit der Behauptung arbeiten, daß es im Interesse der Neutralen liege, und auch ihrer moralischen Pflicht entspreche, sich den Westmächten anzuschließen. Mit dieser Parole hoffe England am stärksten auf die Neutralen einzuwirken und doch zugleich weiterhin sich als Vertreter höherer Ideale hinstellen zu können. Der Korrespondent weist auf den systematischen Redefeldzug gegen die Neutralen hin und meint, daß Chamberlains und Stanleys Aeußerungen Ausdruck einer Methode seien, die große Gefahren in sich berge.

Es ist auffallend, daß die englische Regierung auch in ihrer Antwortnote auf den italienischen Blockadeprotest zugibt, daß sie sich nicht an die Regeln des internationalen Völkerrechtes halte.

Blockadeschraube soll angezogen werden

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

— Amsterdam, 23. März.

Im Unterhaus wurde am Donnerstag erneut die Forderung nach Ausdehnung des englischen Wirtschaftskrieges gegen die Neutralen vorgebracht.

Von Regierungs- und Oppositionsabgeordneten wurde das alte Klagelied über die Löcher in der Blockade gesungen. Hauptbeschwerdepunkt war die Frage der Wiederausfuhr von Waren, die nach neutralen Ländern entweder von der englischen Blockadekontrolle durchgelassen oder aus England direkt eingeführt werden. Die Höhe dieser Einfuhren, so wurde gesagt, bestimme sich nach den Mengen, die vor Kriegsausbruch eingeführt worden seien. Alle englischen Handelsverträge mit den Neutralen seien auf dieser Grundlage abgeschlossen. Von der Regierung wurde eine Revision dieser Verträge bezw. eine solche Handhabung der Blockade gefordert, die die den Neutralen aus ihren Verträgen zustehenden Einfuhren vorenthalten soll. Grundgedanke dieser Bestrebungen ist eine schärfere „Rationierung" der Neutralen, als sie bisher schon von England versucht wurde.

Wie erinnerlich, hat England seit einiger Zeit die Ausdehnung der Blockade auf den Pazifischen Ozean vorbereitet. Die dazu nötigen Stützpunkte sollen an der kanadischen Küste errichtet werden. Allerdings wird selbst von England mit erheblichen außenpolitischen Komplikationen gerechnet, wenn es diese Pläne durchzuführen versucht.

Lettischer Kriegsminister wieder im Amt. Der lettische Kriegsminister Balodis, der infolge einer Herzerkrankung einen längeren Urlaub anzutreten gezwungen war, hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Rege Fliegertätigkeit

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 23. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Die deutsche Luftwaffe führte am 22. März trotz heftiger feindlicher Jagd- und Flakabwehr zahlreiche Aufklärungsflüge über Frankreich durch. An der Westfront flogen einige feindliche Aufklärungsflugzeuge in das deutsche Grenzgebiet ein. Ein englisches Flugzeug wurde in der Gegend von Cleve durch ein Messerschmitt-Jagdflugzeug in großer Höhe gestellt und zum Absturz gebracht.

Am 22. März und in der Nacht vom 22. zum 23. März wurde die Verletzung neutralen Hoheitsgebietes durch feindliche Flugzeuge mehrfach festgestellt, und zwar die Verletzung niederländischen Hoheitsgebietes um 12.22 Uhr, 22.31 Uhr und 23.14 Uhr, belgischen Hoheitsgebietes um 0.47 Uhr und luxemburgischen Hoheitsgebietes um 1.11 Uhr.

Scapa Flow und Sylt

* Mannheim, 23. März.

Eineinhalb Stunden haben deutsche Flieger Scapa Flow bombardiert, ungefähr sechs Stunden lang haben englische Flieger die deutsche Insel Sylt angegriffen. Die Wetter- und Angriffsbedingungen waren in beiden Fällen ungefähr gleich. Die deutschen Flieger hatten aus dem mißglückten Unternehmen der Royal Air Force vom 18. Dezember, das noch bei Tageslicht durchgeführt worden war und daher der deutschen Luftabwehr günstigste Bedingungen für die Abwehr durch Jagdflieger gelassen hatte, gelernt und waren in der beginnenden Nacht zum Angriff gegen die englische Flottenbasis vorgestoßen. Die Engländer hatten wiederum aus den deutschen Erfahrungen ihren Nutzen gezogen und sind gleichfalls zur Nacht über Sylt erschienen. Die Abwehrbedingungen waren in beiden Fällen auch gleich: es war vor allem die Flak, die die Wellen der feindlichen Bombenflugzeuge abzuwehren hatte, wobei allerdings für die deutschen Angreifer auf Scapa Flow erschwerend hinzukam, daß sie sich nicht nur gegen die Flakabwehr auf dem Land, sondern auch gegen die sehr starke Flakabwehr der angegriffenen Schiffe selbst durchzusetzen hatten.

Verluste durch diese Flakabwehr hatten die deutschen Angreifer auf Scapa Flow überhaupt nicht zu verzeichnen — entgegen den Behauptungen der englischen Admiralität, die diesmal allerdings geradezu auffällig bescheiden, wenigstens ein deutsches Flugzeug als „ganz sicher abgeschossen" melden zu müssen glaubte; die Engländer büßten bei ihrem Angriff auf Sylt von den eingesetzten Maschinen — deren Zahl allerdings nicht genau feststeht, die Angaben darüber schwanken zwischen 30 und 100 — drei ein. Gemessen an den ungeheuren Verlusten, die die englischen Angreifer am 18. Dezember durch deutsche Jäger erlitten und die bekanntlich fast Dreiviertel des eingesetzten Bestandes betrugen, sind die Verluste dieser Nachtangriffe noch als glimpflich zu bezeichnen, wenngleich auch sie die eindeutige Ueberlegenheit der deutschen Flakabwehr über die englische einwandfrei beweisen.

Beide Luftangriffe haben jedenfalls gezeigt, daß Bombenangriffe bei Nacht mit weniger Verlusten zu rechnen haben als Bombenangriffe bei Tag, die dem Einsatz der Jagdflieger ja unendlich größere Möglichkeiten lassen. Es ist vorauszusehen, daß die künftige Luftkriegsführung von diesen Erkenntnissen wesentlich bestimmt sein wird.

Im übrigen haben beide Angriffe schon ein neues Moment in die bisherige Luftkriegsführung gebracht: Zum erstenmal sind bei dem deutschen Luftangriff auf Scapa Flow nicht bloß die Einheiten der Home Fleet, sondern auch militärische Ziele auf dem Land angegriffen worden und zum erstenmal hat die englische Luftwaffe umgekehrt versucht, nicht nur ein bestimmtes militärisches Objekt zu treffen, sondern eine deutsche Luftbasis in ihrer Gesamtheit lahmzulegen. Daher ihre stundenlangen Angriffe nicht nur auf einen einzelnen Stützpunkt der Insel Sylt, sondern auf die ganze Insel, wobei sie die Unterscheidung zwischen zivilen und militärischen Objekten nicht genau nahm.

Der Erfolg der beiden Unternehmen — und das ist das Wesentliche für die Beurteilung der Kampffähigkeit und der Erfolgsaussichten der beiden Luftwaffen — ist nun freilich grundverschieden. Zwar behauptet auch die englische Admiralität, bei dem deutschen Angriff auf Scapa Flow sei nur ein kleines Kriegsschiff leicht angekratzt worden und die gesamten Mannschaftsverluste beliefen sich auf insgesamt sieben Leichtverwundete. Aber man kennt sowohl die Churchillsche Theorie, die er ja selbst mit rühmenswerter Offenheit bekanntgegeben hat: einen Verlust niemals ohne zwingende Not ganz einzugestehen, wie die Churchillsche Praxis, die auch bei den früheren Luftangriffen auf Scapa Flow zunächst nur von einem toten Hund zu reden wußte, bis sie allmählich mit der Sprache herausrückte. Die deutschen Flieger haben jedenfalls bezeugt und mit genauen Detailangaben belegt, daß mindestens vier englische Kriegsschiffe, darunter drei Schlachtschiffe schwer getroffen worden sind, eines darunter so schwer, daß es als außer Gefecht gesetzt betrachtet werden muß.

Und nur, das ist festzuhalten, dieser tatsächliche deutsche Erfolg hat das englische Luftfahrtministerium zu seinem Angriff auf Sylt veranlaßt! Man hatte in London das sehr deutliche Gefühl, daß weder das eigene Volk noch die übrige Welt den Versicherungen von der Harmlosigkeit des deutschen Luftangriffes auf Scapa Flow Glauben schenkte, sondern im Gegenteil diesen Angriff als einen schweren Schlag gegen das englische Kampf-Prestige empfand. Und man hatte das dringende Bedürfnis, diesem verheerenden Eindruck entgegenzuarbeiten. Aus diesem Bedürfnis, und nur aus diesem ist das englische Unternehmen gegen Sylt entstanden, das also in erster Linie eine propagandistische und erst in zweiter Linie eine Aktion militärischen Zweckes gewesen ist.

Dieser Hintergrund macht es auch selbstverständlich, daß der Angriff auf Sylt für die englische Propaganda einfach als ein großer englischer Sieg enden mußte: noch mehr als der englische Admi-

MARCHIVUM

katsflab verlangte der Generalstab des Londoner Rundfunks solchen Sieg!

Man hat dann auch einen solchen Sieg nach Kräften in die Welt hinausposaunt. Nur ist man dabei in der Hitze des Gefechts ein bißchen zu weit und zu unvorsichtig vorgeprellt. Den Anfang in solcher Unbesonnenheit machte dabei schon der englische Premierminister in höchsteigener Person, der schon eine halbe Stunde nach Beginn des Angriffes auf Sylt und nicht weniger als fünfeinhalb Stunden vor seinem tatsächlichen Abschluß dem Unterhaus von dem „großen Erfolg" zu berichten wußte. Rundfunk und Presse haben dann das Ihre dazu getan, den Angriff in endlosen Interviews mit den beteiligten Fliegern zu einem wahren Heldenepos auszuwalzen. Nach diesen dramatischen Märchenerzählungen wäre von Sylt sozusagen nichts anderes mehr als der geschwärzte Dünensand und die rauchenden Trümmer zerfetzter Kasernen übrig geblieben. Die ganze Insel war „nach diesen „Berichten" ein rauchendes Flammenmeer, der Hindenburgdamm gesprengt, die Flugzeughallen mit ihren Flugzeugen verbrannt, Munitionsdepots in die Luft geflogen und Benzinlager in Flammen aufgegangen; kurz, die ganze Insel nur mehr ein grausiges Bild der Verwüstung!

Das las sich alles höchst spannend und der englische Leser hat es zweifellos verschlungen und vielleicht gab es sogar zunächst im Ausland welche, die darauf hereinfielen; aber es hatte nur einen Fehler: es stimmte nicht. Und Lügen haben bekanntlich kurze Beine. Und diesmal schon ganz kurze. Denn London hatte eines übersehen: daß Deutschland die Möglichkeit hatte, die Wahrheit nicht nur selbst festzustellen, sondern einwandfrei durch neutrale Beobachter feststellen zu lassen. Deutschland schickte neutrale Journalisten nach Sylt und diese konnten an Ort und Stelle nachprüfen, was an den englischen Berichten Dichtung und Wahrheit war. Und sie fanden sehr viel Dichtung und nur sehr wenig Wahrheit. Ihre Feststellungen sind die überzeugendste Widerlegung der englischen Erzählungen. Aus dem Heldenepos des englischen Luftfahrtministeriums ist eine lächerliche Don Quichoterie des englischen Propagandaministeriums geworden....

Selten hat eine englische Lüge eine so schnelle Widerlegung gefunden. Selten wird eine Widerlegung aber auch so wirkungsvoll draußen in der Welt gewesen sein. Denn bei der Eigenartigkeit und Einzigartigkeit dieses Krieges konzentriert sich das Interesse der Welt vor allem auf den Luftkrieg und seine Aktionen; nach ihm und seinen Ergebnissen wird auch in erster Linie die militärische Stärke der beiden Parteien beurteilt. England hat nun vergeblich versucht, den Boden, den es hier, sowohl in der praktischen Kriegsführung wie in der Beurteilung des bisherigen Kriegsverlaufes durch die Welt verloren hatte, wieder aufzuholen. Der als solche Korrektur der öffentlichen Weltmeinung gedachte Angriff auf Sylt hat sich nicht gelohnt; England ist im Gegenteil nur noch mehr ins Hintertreffen geraten, nur noch mehr bloßgestellt worden.

Das ist über den praktischen Abwehrsieg hinaus der hauptsächlichste Erfolg, den die deutsche Kriegsführung aus der Kampfnacht von Sylt für sich buchen kann. Wir sind dabei sicher, daß es noch nicht die letzte Probe aufs Exempel gewesen ist, die England versucht hat. Die englischen Flieger werden wiederkommen und sie mögen wiederkommen; wir werden dafür sorgen, daß jeder Angriff, den sie wagen, für sie zu einer Niederlage wird!

Diese Gewißheit haben wir seit Sylt stärker als jemals.

Dr. A. W.

Der Führer beglückwünscht von Brauchitsch

Zum 40jährigen Militärjubiläum des Generaloberst

dnb. **Berlin**, 22. März.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat an den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, zu seinem 40jährigen Militärjubiläum folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet:

„Anläßlich der 40jährigen Wiederkehr des Tages, an dem Sie in die Armee eintraten, gedenke ich Ihrer und Ihrer für das Heer geleisteten Dienste auf das herzlichste. Adolf Hitler."

Außerdem hat der Führer dem Oberbefehlshaber des Heeres sein Bild in silbernem Rahmen mit einer herzlich gehaltenen Widmung überreichen lassen.

Mageres Vertrauensvotum für Reynauds Kabinett

Trotz Einbeziehung der Sozialisten in die Regierung erhält Reynaud nur 1 Stimme Mehrheit

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

— **Bern**, 23. März.

Das neue französische Kabinett Reynaud stellte sich am Karfreitagnachmittag kurz nach 15 Uhr der Kammer vor. Dabei verlas Ministerpräsident die Regierungserklärung, die zur gleichen Zeit im Senat vom Vizepräsidenten Chautemps verlesen wurde. In der kurzen Regierungserklärung heißt es, Frankreich führe einen totalen Krieg, Frankreich stünde einem stark organisierten und entschlossenen Feind gegenüber, der seine ganze Tätigkeit darauf konzentriere, den Sieg davonzutragen. Unterstützt durch den Verrat der Sowjets, trage er den Kampf auf alle Gebiete. Die Regierung, die sich jetzt dem Parlament vorstelle, habe keine andere Daseinsberechtigung und wolle auch keine andere haben, als alle französischen Energien aufzuwecken und um den Verrat, von welcher Seite er auch kommen möge, zu überwinden und zu beseitigen.

Aus der Regierungserklärung ist damit vorerst nur so viel ersichtlich, daß Frankreich einen immer schärferen Kampf gegen die Opposition gegen den Krieg unternehmen will. Das „Oeuvre" vergleicht das Kabinett Reynaud mit dem Kriegskabinett Clemenceau.

Dem Kriegskomitee innerhalb des Gesamtkabinetts, in dem bekanntlich neben Paul Reynaud und Chautemps noch Daladier, der jüdische Kolonialminister Mandel, der Blockademinister Monnet und Finanzminister Lamoureux sitzen, scheint die Aufgabe der eigentlichen Kriegsführung reserviert zu sein. Die Tatsache, daß Mandel in diesem kleinen Komitee sitzt, das wöchentlich dreimal tagen soll, ist schon ein Hinweis darauf, mit welchen Methoden in Frankreich nun die Kriegspolitik geführt werden soll. Mandel war ja bekanntlich die rechte Hand Clemenceaus im Kriegskabinett des Weltkrieges. Es war schon immer ein offenes Geheimnis, daß er mit Paul Reynaud weitgehend die gleichen politischen Ansichten verfocht und daß sich die beiden Politiker die Bälle immer zuwarfen.

Bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum fanden sich für das Kabinett nur 268 Abgeordnete. 170 stimmten dagegen und 111 enthielten sich der Stimme. 19 Abgeordnete haben an der Abstimmung wegen Abwesenheit überhaupt nicht teilgenommen. Hält man die Neinstimmen und die Stimmenthaltungen zusammen den Jastimmen gegenüber, so ergibt sich eine Mehrheit von genau 1 Stimme.

Trotz der einen Stimme ...

(Funkmeldung der NMZ)

+ **Paris**, 23. März.

Nach Beendigung des Kabinettsrates verlas der Informationsminister Frossard vor der Presse folgendes Kommuniqué:

Der Kabinettsrat hat die sich aus der Kammerabstimmung ergebende Lage geprüft. Sämtliche Minister haben dem Ministerpräsidenten ihre loyale Mitarbeit versichert. Unter diesen Umständen war der Ministerpräsident der Ansicht, daß es in der gegenwärtigen ernsten Lage Pflicht des Kabinetts sei, das in der Kammer eine absolute Stimmenmehrheit (echt demokratisch: eine Stimme Mehrheit) erhalten habe, auf seinem Posten zu bleiben.

Paul Reynaud persönlich

EP. **Brüssel**, 23. März.

Der neue Ministerpräsident Paul Reynaud, den sich Frankreich zur Aktivierung seiner Kriegspolitik gegeben hat, ist einer der eifrigsten Englandfreunde, den das Parlament in seinen Reihen hat. Paul Reynaud übt seinen Einfluß in dieser Richtung zumeist in Gemeinschaft mit dem jüdischen Kolonialminister Mandel aus, mit dem er eng befreundet ist und mit dem zusammen er übrigens vor zwei Jahren in die Regierung Daladier eingetreten war. Reynaud hat auch jetzt bei den Besprechungen zur Bildung der Regierung seine ersten Konferenzen mit Mandel geführt.

Zu den englischen Freunden Paul Reynauds gehört in erster Linie Winston Churchill, der schon früher, als er noch nicht erster Lord der Admiralität war, bei seinen häufigen Besuchen in Paris regelmäßig mit Paul Reynaud und Mandel zusammengetroffen ist.

Bekannt sind außerdem die starken Bindungen, die zwischen Paul Reynaud und jüdischen Finanzkreisen bestehen. Paul Reynaud ist eng befreundet mit dem Multimillionär und Getreidegroßhändler Louis Louis-Dreyfus, der dem Senat angehört.

Die Lage

(Drahtbericht unseres Berliner Büros)

— **Berlin**, 23. März.

Die Antwort auf britische Ministerreden geben Deutschlands Waffen, besonders unsere Flugzeuge und deutsche Bomber. Nach eintägigen Ruhmesreden ist es plötzlich in der englischen Presse ganz still geworden um den angeblichen großen Luftsieg über Sylt. Diese auffallende Stille trat schon am Donnerstagnachmittag ein, und das letzte Londoner Abendblatt, der „Star", erschien bald mit neuen Einzelheiten über den mehrstündigen Luftkampf über Sylt mit der allgemein enttäuschenden Schlagzeile „England muß jetzt mit deutschen Angriffen als regelmäßigen Kriegsereignissen rechnen." Das waren Churchills Worte im Unterhaus. „Das war eine Überraschung", schreibt die Kopenhagener „Politiken", als wir das durch das angeblich fünfstündige englische Bombardement zerstörte Sylt antrafen. Wir fanden alles ohne Zerstörung, genau wie im tiefsten Frieden."

Etwa hundert ausländische Pressevertreter haben von ihrer Anwesenheit in Sylt den gleichen überraschenden Eindruck mitgenommen. Selbst die durchaus nicht deutschfreundliche Presse, voran die „Neue Zürcher Zeitung" gesteht ein, daß nichts von dem zutraf, was der englische Rundfunk, die Agentur Reuter und Chamberlain im Unterhaus verkündet hatten.

Die heutige Berliner Morgenpresse stellt die berechtigte Frage an Chamberlain und Churchill, warum diese ehrenwerten Leute nicht gleichfalls neutrale Berichterstatter nach Scapa Flow kommen lassen. London legt aber keinen Wert darauf, daß die Wahrheit an den Tag kommt, zumal in Scapa Flow nur Verwüstungen und Zerstörungen gezeigt werden können, die man selbst englischen Augen verheimlicht, denn seit Donnerstag mittag ist Scapa Flow in 30 Kilometer Umkreis militärisch abgeriegelt und für jeden Zugang und jede Anfahrt gesperrt.

Wir haben Sylt nicht einen Tag lang zu sperren brauchen. Nicht einmal der Bahnverkehr auf dem Hindenburg-Damm vom Festland nach Sylt ist auch nur eine Stunde unterbrochen gewesen.

Das ist der große und klare, von der Auslandspresse wieder hervorgehobene Unterschied zwischen Wahrheit und Dichtung in diesem Kriege.

Im Fliegerhorst Hörnum stehen die deutschen Maschinen in ihren Schuppen alle unversehrt zum nächsten vernichtenden Feindflug gegen England.

*

Der dänische Protest in London wurde noch gestern nur ganz unauffällig von den Blättern der englischen Hauptstadt wiederholt. „Daily Mail" verstieg sich zu der Unverschämtheit an die Adresse Dänemarks, das Land sei nicht neutral, weil es nicht offen auf die Seite seines Beschützers, nämlich Englands, trete.

Zum ersten Male ist die Sprache der gesamten dänischen Presse gegen die Verletzungen der dänischen Neutralität durch englische Flieger ungemein heftig. „Politiken" schreibt, das sei die neunte offene Verletzung des dänischen Territoriums und das Land fordere hiergegen Gegenmaßnahmen. „Nationaltidende" zufolge bereiten die gemäßigte Linke und die Konservativen Interpellationen in der Kammer vor, bei welcher Gelegenheit die gesamte Außenpolitik während des Krieges zur Debatte stehen werde.

*

Die italienische Presse setzt gestern und heute ihre Auslassungen über die voraussichtlichen Folgen der Brenner-Begegnung fort. „Italia" schreibt: „Für die nächsten Wochen bleibt die Zusammenkunft am Brenner die Richtung der europäischen Politik. Die Tragweite läßt sich erst in Wochen ermessen." „Popolo d'Italia" schreibt: „Mutmaßungen überlassen wir den anderen. Die Rekonstruktion der Richtlinien, die auf dem Brenner beschlossen worden sind, soll die Welt nicht aus Worten, sondern aus Taten entnehmen."

„Sachlich vollkommen unnachgiebig ..."

Englands Antwort auf Roms Protest gegen Englands Blockadepolitik

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Rom**, 23. März.

Die englische Antwort auf den Protest, den die italienische Regierung anläßlich des italienisch-englischen Kohlenkonfliktes gegen die englischen Seeräubermethoden am 3. März in London überreicht hatte, ist veröffentlicht worden.

Sie geht auf die italienischerseits angeführten Rechtsgründe überhaupt nicht ein und versucht nach altbekannter Methode die englische Piraterie mit dem Hinweis auf die deutsche Seekriegführung zu rechtfertigen.

In Rom interessiert die ganze Angelegenheit zur Zeit überhaupt nicht sehr, denn die Kohlenfrage ist durch das deutsch-italienische Abkommen, das den Transport der deutschen Kohle auf dem Landwege vereinbart hat, erledigt, und die Gesamtfrage der italienisch-englischen Beziehungen ist zur Zeit durch die römischen Besprechungen des Reichsaußenministers mit dem Duce und dem Grafen Ciano und vor allem durch das Treffen des Führers mit Mussolini am Brenner in den Hintergrund getreten.

In gut unterrichteten römischen Kreisen stellt man fest, die englische Note sei sachlich vollkommen unnachgiebig, die italienische Presse kommentiert die englische Antwortnote nicht. Lediglich der „Corriere Padano" bemerkt dazu lakonisch: „Es ist überflüssig, den Inhalt der englischen Note wiederzugeben, er ist genau so, wie man ihn erwartet hat. Inzwischen beginnt die deutsche Kohle über alle unsere Grenzpässe auf dem Landwege nach Italien importiert zu werden, und das ist der beste Kommentar zu der ganzen Angelegenheit."

Neutrale Antwort an Stanley

EP. **Rom**, 23. März.

Zu der Erklärung des englischen Kriegsministers Stanley,

England habe gelernt, daß nur derjenige, der die Rechte der Neutralen mißachte, sich auch ihre Bewunderung erringe,

schreibt die „Tribuna", Stanley begehe einen kleinen Irrtum. Italien hege keine Bewunderung für die britischen Kriegsmethoden.

Auch in Dänemark wird Stanley eine volle Verdrehung der Tatsachen vorgeworfen. In ganz Skandinavien, so heißt es, habe nicht ein einziges Blatt in Zusammenhang mit dem finnischen Krieg von einer „mangelnden englischen Unternehmungslust" geschrieben, sondern vielmehr davon, daß die Verwirklichung der angedrohten englischen Unternehmungslust Skandinavien in Flammen aufgehen lassen müsse.

Niemals wieder ...

Der Duce empfing Abordnungen aus Ober-Etsch

dnb. **Rom**, 22. März.

Mussolini empfing im Palazzo Venezia die nach Rom gekommenen Vertreter und Abordnungen aus Ober-Etsch die bei der Abstimmung für Italien optiert hatten.

Der Duce wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die Abkommen zur Umsiedlung eine logische Folge historischer Ereignisse seien. Der Duce erklärte, die Alpengrenze, die weit früher als von Menschen von Gott geschaffen wurde, um die äußere Form Italiens festzulegen, werde niemals mehr einen Grund zu einem möglichen Gegensatz bilden, sondern vielmehr die Verbindungslinie der beiden Staaten, der beiden Völker, ihrer großen Kulturen und ihrer verwandten modernen Revolutionen bilden.

Weitere 250 Italiener verlassen Luxemburg. Wie aus Luxemburg gemeldet wird, haben im Laufe des 19. März wieder 250 italienische Staatsangehörige das Großherzogtum verlassen, da ihnen die Arbeitserlaubnis entzogen worden ist.

Hauptschriftleiter Dr. Alois Winbauer
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6

Krügerol das altbewährte Hustenbonbon
Echt nur im Orangebeutel

„Faust" und „Parsifal" / *Die Ostergaben des Nationaltheaters*

Goethes „Faust"

Ein paar Jahre haben die Nationaltheaterbesucher auf den „Faust", Deutschlands größtes und erhabenstes dramatisches Gedicht verzichten müssen. Jetzt, in der Zeit schwersten Ringens unseres Volkes um sein Dasein, haben sie ihn wiederbekommen. Wenn auch der zu Beginn der Spielzeit angekündigte Wechsel auf eine Aufführung auch des zweiten Teiles der Goethe-Dichtung unter den obwaltenden Umständen in diesem Jahre kaum mehr eingelöst werden dürfte, so ist doch von dieser abgerundeten Darbietung des ersten Teiles mit Wohlgefallen zu berichten, obschon es immer wieder deutlich wird, daß es eine aller Problematik entratene Aufführung dieses vom Dichter ursprünglich nicht als Bühnendrama beabsichtigten Werkes wohl überhaupt niemals geben kann. Eine in allem unveränderte Aufführung auch nur dieses ersten Teiles der Tragödie würde an Spieler und Zuhörer physisch unerfüllbare Forderungen stellen, und so hat man von jeher notwendigerweise die verschiedenartigsten Teilungen, Umstellungen und Kürzungen vorgenommen, gegen die sich natürlich stets irgendwelche Einwände erheben ließen, was aber fruchtlos und noch dazu ungerecht wäre, besonders wenn erkennbar wird, daß solche Eingriffe in dem ernsten künstlerischen Bestreben erfolgt sind, mit des großen Dichters großem Werk das Volk zu erheben und zu erschüttern.

Brandenburgs Regie ließ in dieser Hinsicht Vorsicht und Klugheit walten. Einige über das ganze Werk verteilte herzhafte Striche und die Beseitigung der sich stoßenden und einander überschneidenden Gespräche österlich sich erlustierender Bürgergruppen in der in Originalfassung äußerst schwierig zu spielenden Szene vor dem Tor zeigen eine geschickte Hand. Bedenklicher erscheint mir in diesem Falle die Streichung des Prologs im Himmel. Gerade weil wir jetzt auf den verheißenen zweiten Teil des „Faust" nicht hoffen dürfen (soll man ihn überhaupt aufführen? — auch das ist eine Frage, über die sich streiten läßt), wäre es vielleicht ratsam gewesen, den Prolog im Himmel wiederherzustellen, der ja schließlich nicht nur für das Gesamtwerk wesentlich, sondern auch schon für den ersten Teil geradezu eine Voraussetzung ist. Vielleicht hätte man dafür lieber die Walpurgisnacht geopfert (die übrigens als sehr wirkungsvoller solenner Hexensabbath vorüberlohte), womit auch an der jetzt fast volle vier Stunden umfassenden Spieldauer noch etwas eingespart werden könnte. Regiemäßig ließ die Aufführung viel Sorgfalt und Mühe erkennen, und die bildliche Einrichtung von Kalbfuß hatte Geschmack und Stilgefühl — bis auf den immer problematisch bleibenden Geisterzauber, den szenisch nicht sehr glücklichen Auerbach-Keller und die Hexenküche, die im Verhältnis zu ihrem mageren dichterischen Gehalt szenisch viel zu „bedeutend" wirkt. Das gotisch gewölbte Studierzimmer Faustens mit Bänken und Kreuzbögen, die im Vorfrühlingshauch prangende, sanft gehügelte Landschaft vor dem Stadttor, das mittelalterliche Kleinstadtbild, Gretchens sauber-behagliches Mädchenzimmer mit dem Alkoven, Frau Marthe Schwerdtleins zwar sehr enges, aber umso verschwiegener wirkendes Ziergärtchen, die feierliche Stille des Dom-Innern und das Grauen des allerdings reichlich hell und luftigen Kerkers, das alles sind Bilder von eindrucksvoller Schönheit und Klarheit.

Als Faust sahen wir Walter Kiesler, der sich zwar für indisponiert erklärte und deshalb vielleicht nicht alle ihm vorschwebenden darstellerischen und besonders sprachlichen Gestaltungsmöglichkeiten zu erschöpfen vermochte, im ganzen gesehen jedoch für sein maßvoll edles Spiel Dank und Anerkennung verdient. Wird es überhaupt je einen Ideal-Faust geben, der Goethes Bühnengestalt mit ihrem tiefen philosophischen und menschlichen Gehalt in volle Harmonie zu bringen fähig ist?

Dagegen gibt es viele vortrefflich und unterschiedlich geartete Mephisto-Darsteller. Ihnen hat es freilich der Dichter leichter gemacht. Denn welche Möglichkeiten liegen doch für einen begabten Schauspieler zwischen den beiden mephistophelischen Wesenspolen: dem Dämon der Zerstörung und dem gemütlichen Teufel des Volkshumors! Robert Kleinert war ein geistvoll beherrschter Höllenfürst. Er wirkt zunächst verblüffend durch die legere fast bescheidene Art seines Benehmens und seiner Sprache, wenn er sich als des Pudels Kern offenbart. Ueberraschend prägnant dann und blitzschnell die Gelegenheit ergreifend in der Paktszene, sehr humoristisch in der Unterredung mit dem Schüler, schalkhaft und behend in den Auftritten mit Frau Marthe. Satanische Dämonie ließ dieser Mephisto nur in Unterströmungen durchschimmern. Er war mehr bürgerlicher Intrigant als boshafter Teufel. In jedem Fall aber hat Kleinert eine eigene Auffassung als Ergebnis ernster künstlerischer Arbeit.

Erhöhtes Interesse fand Kitty-Dore Lüdenbachs Gretchen, von dem die vielleicht stärksten Eindrücke des Abends ausgingen. Anfänglich von anzunehmender Schlichtheit und Natürlichkeit des mädchenhaften Empfindens, war dieses Gretchen ganz bedingungslose Hingabe, stark und gefühlvoll in den Liebestönen und fast noch echter als vernichtetes Geschöpf am Bild der mater dolorosa und im Kerker. Die großen Augenblicke „Meine Ruh' ist hin" und „Neige dich, du Schmerzensreiche" zeigten im Vortrag unzweifelhaft eine eigene schöpferische Note und ließen deutlich die werdende Tragödin erkennen. Lola Mebius blieb der Rolle der Marthe Schwertlein an buhlerisch-verliebter Charakteristik nichts schuldig. Langheinz war als Wagner unübertrefflich in seiner Pedanterie, Martiensen ein sehr gelehriger Schüler, Marx ein gewaltig donnernder Erdgeist, Offenbach als groteske Hexe von belustigender Wirkung und Sterzenbach ein wackrer Valentin. Ernst, Becker, Krause und Hölzlin randalierten als schwer alkoholisiertes Quartett sehr naturgetreu in der Kellerszene. In kleinen Rollen noch Hans Thoms (Lieschen), Marianne Fichelscher und Doris Wohomarka sein verspieltes Meerkatzenpaar. Elisabeth Funke sprach eindringlich den „bösen Geist". Hans Fuß schrieb eine unaufdringliche, dem Geist der jeweiligen Situation geschickt angepaßte Bühnenmusik, und Vera Donalies leitete das Tänzerische.

Die Besucher schieden beifallsfreudig und zufrieden.

*

Wagners „Parsifal"

Der Karfreitag brachte die Wiederaufnahme des „Parsifal" unter der musikalischen Leitung von Karl Elmendorff. Das Haus war dicht besetzt und die Hörer nahmen mit Herz und Sinnen den symbolisch-ethischen Gehalt des Schwanengesanges Richard Wagners in sich auf. Das Orchester spielte mit schöner Elastizität und großer technischer Sicherheit und wurde unter dem mit dem Geist des Werkes innigst vertrauten Leiter zum zuverlässigen Träger und Ausdeuter der Psychologie des Parsifal-Dramas. Hallstroem gab wie früher den reinen Toren, stimmlich frisch und wohldiszipliniert, darstellerisch naiv und beherzt zugleich. Als Heilsprophet im letzten Akt fand er durchaus zwingende Haltung und Ton dieser schwierigen Aufgabe. Mit Interesse verfolgte man die Leistung Glanka Zwingenbergs als Kundry, die mit ihrer reifen Gesangskunst und einem wandlungsfähigen Spiel eine überzeugende Brücke schlug von der wild Schweifenden über die lockende Verführerin bis zur büßenden Magdalena. Heinrich Hölzlin bringt für den biederen Gurnemanz das erforderliche künstlerische Rüstzeug in Gestalt einer schöngebildeten mannhaften Stimme und einer deutlichen, dramatisch gefärbten Deklamation mit und Schweska sang als Amfortas die elegischen wie pathetischen Stellen seiner Passion mit viel Ausdruck und Kraft. Trieloffs Klingsor und Peter Schäfer als Titurel fügten sich dem Ensemble angemessen ein. Ausgezeichnet in der musikalischen Führung das Gewimmel der Blumenmädchen durch die Solistinnen Erika Schmidt, Gussa Heiken, Irene Ziegler, Käthe Dietrich, Ly Behan und Nora Landerich. Als Gralsritter und Knappen entledigten sich Fritz Bartling, Christian Könker, Max Baltruschat, Just Klärner, Hildegard Röhler und Nora Landerich verständnisvoll ihrer Aufgaben. Die schwierigen Chöre (Karl Klauß) klangen bis auf ganz geringfügige Intonationsschwankungen sauber und eindrucksvoll. Wilh. Trieloff führte die Regie.

Carl Onno Eisenbart

MARCHIVUM

Heldentat einer Flugzeugbesatzung

Weiteres 6000-Tonnen-Schiff durch vermißt gemeldetes Flugzeug versenkt

dnb. . . . . 22. März. (P.P.)

In dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht wurde als neuer großer Erfolg unserer Luftwaffe die Versenkung von neun Schiffen mit etwa 42 000 Tonnen aus einem Geleitzug gemeldet. Nur ein einziges Flugzeug wurde vermißt. Dieses Flugzeug ist trotz schwerster Beschießung an die deutsche Küste zurückgekehrt und konnte die Versenkung eines weiteren Dampfers aus dem Geleitzug mit 6000 Tonnen melden.

Jetzt sitzen die Männer der Flugzeugbesatzung in einem Fliegerhorst, der eine mit einer durchschossenen Mütze, der andere mit durchschossenen Stiefeln, und erzählen: „Wir erhielten Befehl zum Start nach der englischen Küste mit der Aufgabe, einen englischen Geleitzug anzugreifen. Begeistert von der bevorstehenden Arbeit kletterten wir gegen 15 Uhr in unsere Kiste. Gleichmäßig brummen die Motoren, Kurs: Scapa Flow! Der Bordwart zieht plötzlich ein schiefes Gesicht. Der rechte Motor ruckert. Sollen wir umkehren? Nein, weiter geht's. Er wird hoffentlich noch klar werden. Und er wird's auch.

Gegen 19 Uhr sichten wir in der Höhe von Scapa Flow einen großen Geleitzug, gesichert von einigen Kreuzern und Torpedobooten. Ein fetter Brocken. Wir fliegen den Geleitzug an. Die rechts- außen fahrenden Schiffe sind absprachegemäß für uns „reserviert". Der erste ist nur ein kleiner Pott, der zweite schon besser, aber der dritte ein ganz großer Brocken. Auf ihn! Ueberall knallt es schon, und dann ganz ruhig: Der Beobachter zieht am Bombenabzug. Zwei Bomben sausen in die Tiefe, schlagen Steuerbord und backbord auf dem Schiff ein, und ein Blick überzeugt davon, es genügt. Plötzlich flickert und knattert es in der ganzen Kiste: Der Tommy! Einer links, einer rechts und zwei von hinten. Alle Rohre der Spitfire-Maschinen feuern. Ueberall knistert und splittert es. Wir haben hinterher eine Anzahl von Einschlägen festgestellt. Auch ein Beweis für die Güte unserer Flugzeuge. Da aber dachten wir, jetzt bloß raus. Die einzige Möglichkeit einer Rettung ist die Wolkendecke. 300 Meter höher. Steil zieht der Flugzeugführer die Maschine hoch. Der Bordfunker, der das Bordmaschinengewehr bedient, sinkt vornüber, Kopfschuß, wir versuchen ihn aus seinem Sitz zu ziehen, um das MG wieder besetzen zu können. Gerade ist die Wolke erreicht. Mit verbissenem Gesicht starrt der Flugzeugführer auf das Kühlwasserthermometer des rechten Motors: 120 Grad! Wahrscheinlich ist das Kühlwasser durch Treffer ausgelaufen. Noch einige Sekunden, dann steht der Motor still.

Wir sehen uns stumm an. Die Maschine „schwiert" ab und nähert sich mit größter Geschwindigkeit dem Meer. In letzter Sekunde gelingt es noch, die Maschine abzufangen. Gerade noch 80 Meter über dem Meer. Was tun? Aussteigen? Kommt nicht in Frage! „Lieber mit der Kiste absaufen, als zum Tommy", schreit der Feldwebel. Nun merkt der Flugzeugführer, daß auch das Seitensteuer klemmt. Mit der Kraft seines ganzen Körpers stemmt er beide Füße gegen das Pedal des Seitensteuers. Der Tommy ist verschwunden. Aber kommen wir so noch weiter? Es muß eben. Reicht der Brennstoff? Die Brennstoffleitung eines Reservetanks ist durchschossen. Zwei andere Tanks sind noch heil. Aber die Brennstoffpumpe ist ausgefallen. Die Handpumpe wird probiert — geht nicht, wird immer wieder probiert, auf einmal: Hurra! rufen wir, als wären wir gerettet.

Der rechte Motor arbeitet wieder auf höchster Tourenzahl. Wird er aushalten? Alles entbehrliche, darunter Maschinengewehr und Munition, wird über Bord geworfen. Nun verrinnen die Minuten wie eine Ewigkeit. Kommen wir auch noch Deutschland, haben wir den richtigen Kurs? Der größte Teil der Instrumente ist ausgefallen, darunter auch der Kompaß. Mit einem Notkompaß muß weitergesteuert werden. Die Uhr zeigt schon 20 Uhr. Die Beine des Flugzeugführers sind durch die Ueberanstrengung verkrampft. „Es geht kaum mehr", sagt er, „es muß aber gehen!" Einer dreht eine elektrische Lampe zu einer Schnur zusammen und zieht damit am Seitensteuer. Ein anderer sucht nach einer Erfrischung, einer Thermosflasche mit Milch. Zerschossen. Wieder rechnet der Bordwart auf seinem Block, ob der Brennstoff reicht. Um 23 Uhr müßten wir an die deutsche Küste kommen. Es ist bereits 23.15 Uhr. Immer noch keine Küste, kein Licht, nichts in Sicht. Eine Viertel-, eine halbe Stunde verzeht: immer noch nichts, sind wir abgetrieben? Kommen wir überhaupt nicht nach Deutschland? Der rotglühende Auspuff wird immer heller, wird weißglühend. Da leuchten Scheinwerfer auf, und jetzt erkennen wir Helgoland, ja, wirklich Helgoland. Erkennungssignale geschossen und weiter zur Küste. Sollen wir landen? Der Brennstoff geht zu Ende. Höher können wir nicht mehr fliegen, und mit unseren 80 Meter Höhe können wir nicht landeinwärts. Wenn wir nur das Watt erkennen könnten, dann müßten wir es eben riskieren.

Ein Kastenscheinwerfer blendet auf. Erkennungssignal und Notsignal hinterher. Mit letzter Anstrengung wird dem Seitensteuer eine riesengroße Schleife abgetrotzt. Der Scheinwerferführer hat begriffen und rettet uns damit das Leben. Breit strahlt er das Watt vor dem Flugzeug, mit seinem Strahl vorauslaufend, an. 20 Meter Höhe und jetzt, jetzt wünscht sich jeder Hals- und Beinbruch: Hinein ins Watt. Einen tollen Schlag hat es gemacht, aber wir liegen mit der Maschine still und wir sind auch still. Dann holen wir tief Atem. Nur der Flugzeugführer rührt sich nicht. Stocksteif und schwer klettern wir aus der Maschine und holen den erschöpften und bewußtlosen Kameraden heraus. Fertig? nein? Mit herbeigeeilten Mannschaften bergen wir bis zum Morgengrauen die brave Maschine. Dann melden wir: „Geleitzug angegriffen. Schiff mit 6—7000 Tonnen versenkt!"

Das sind unsere Männer!

Hans Dietrich.

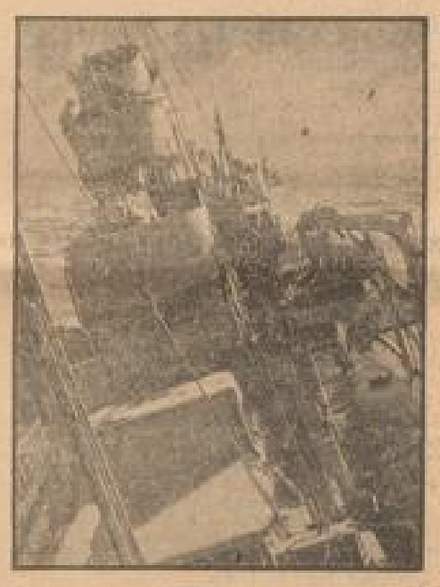
Große Parade auf dem Prager Wenzelsplatz

Auf dem Wenzelsplatz fand eine große Parade vor dem Reichsprotektor Freiherr von Neurath statt. (Scherl-Bilderdienst, Zander-M.)

Zum Jahrestag der Errichtung des Protektorats Böhmen und Mähren veranstaltete die Deutsche Studentenschaft in Prag ihren traditionellen Marsch auf die Prager Burg, wo sie vom Reichsprotektor Freiherr von Neurath empfangen wurde. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-S.)

Der Oberbefehlshaber des Heeres 40 Jahre Soldat

Vor 40 Jahren, am 22. März 1909, begann die militärische Laufbahn des Leutnants v. Brauchitsch im Gardegrenadierregiment Nr. 2, die bis zum Generalobersten und Oberbefehlshaber des Heeres führte. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-S.)



Im Frühlingssturm

Ein deutscher Jagdflieger auf der Fahrt gegen England. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-S.)

Gandhi bei der indischen Kongreßsitzung

Bei der Tagung des indischen Kongresses erklärte Gandhi, daß der Kampf der Inder nicht mehr der Dominion-Status, sondern die völlige Ablösung der britischen Herrschaft sei. Unser Bild zeigt den Mahatma im Ausschußzimmer in Allahabad, während er gerade eine Entschließung diktiert. (Atlantic, Zander-Multiplex-S.)

Iren-Demonstration in Belfast

Aufmarsch zum Gedenken an den Osteraufstand 1916

dnb. **Amsterdam**, 22. März.

Trotz des Verbotes der Regierung von Ulster, in der Karwoche Versammlungen oder sonstige Kundgebungen zu veranstalten, die dem Gedenken des Dubliner Aufstandes im Jahre 1916 dienen sollen, haben am Freitagmorgen Hunderte bewaffneter Anhänger der Irischen Republikanischen Armee eine englandfeindliche Demonstration in Belfast organisiert. Etwa 400 mit Revolvern bewaffnete IRA-Anhänger stellten sich an die Spitze eines großen Zuges, der durch die nationalistisch gesinnten Viertel der Stadt zog.

Vor dem Haus des IRA-Führers Mekelwey, der im Jahre 1922 in Dublin vor Gericht gestellt worden ist, hat der Zug angehalten. Es wurde eine Erklärung des IRA-Hauptquartiers verlesen, in der es u. a. hieß, der Kampf gegen England werde solange fortgesetzt bis der letzte britische Soldat irischen Boden verlassen habe, und bis die englische Regierung eine republikanische Regierung für ganz Irland anerkennen werde. Vielleicht werde die IRA bereits in nächster Zukunft zu den Waffen greifen müssen, um das Vaterland gegen die Unterdrücker zu beschützen.

Die englische Polizei zeigte sich zunächst außerstande, die Demonstration zu unterbinden. Später jedoch kam es, wie aus Belfast gemeldet wird, zu schweren Zusammenstößen, die die Erbitterung der Iren nur noch steigerten.

Die gute Cigarette — gut in jeder Beziehung*)

ATIKAH 5Pf

*) Die Qualitäts-Cigarette zeichnet sich nicht nur dadurch aus, daß in ihr besonders edle und ausgesuchte Tabake verarbeitet sind. Für den Laien unaussprechbare Anstrengungen sind darüber hinaus nötig, um die Tabake während der Lagerung und Fabrikation so zu behandeln, daß der Raucher seine geliebte Cigarette immer in der gleichen Qualität erhält.

Chinas neue Zentralregierung

Vereinigung der Nankinger und Pekinger Regierung

dnb. **Nanking**, 22. März.

Die Zentrale Politische Konferenz beendete am Freitag ihre Sitzung in Nanking. Die Konferenz faßte folgende Beschlüsse:

1. Wangtschingwei wurde gewählt an Stelle des zur Zeit in Chungking befindlichen Reichspräsidenten Lin, um bis zu dessen Rückkehr nach Nanking als Präsident der Nationalregierung zu fungieren. Ferner wurde ihm die Stellenbesetzung für die Reichsämter und Ministerien übertragen. Als Außenminister wurde Chumingsi bestimmt.

2. Auflösung der Pekinger und Nankinger Regierung. Am 28. März soll die Einsetzung des Nordchinesischen Rates erfolgen, der am 30. März unter Wangkeimin tagen soll.

3. Alle Verträge und Abmachungen, die die Chungkinger Regierung nach dem 30. März abschließen sollte, werden von der neuen Nationalregierung nicht anerkannt werden.

An die unter der Chungkinger Regierung kämpfenden Truppen erging der Befehl, alle Feindseligkeiten gegen die Japaner unverzüglich einzustellen. Die Zollbeamten der Chungkinger Regierung wurden aufgefordert, sich zum Dienstantritt in Nanking einzufinden.

Berliner Brief

La Jana starb. — Der Frühling naht. — Im Gemüsedorf Marzahn — Der Komiker in der Samtjacke

— Berlin, im März.

Die Grippe, die uns mit dem Märzenwetter alle ein bißchen heimgesucht hat, hat die schöne La Jana hinweggerafft — mitten aus großen Triumphen heraus.

Aus Frankfurt am Main war sie einst nach Berlin gekommen. Als Wilhelm Bendow im Keller des Theaters des Westens sein Künstlerkabarett „Tritt" leitete, sah man sie zum ersten Male als kleine Tänzerin, die das Programm des Abends eröffnete. Aber in ihr war ein unbändiger Wille nach Oben. Bald darauf tauchte sie als La Jana in den großen Revuen des Großen Schauspielhauses und des Admiralspalastes auf und erregte durch ihre wachsende Schönheit neidlose Bewunderung. Auch in London bei einem Gastspiel im Collseum blieb ihr der große Erfolg treu. Dann bahnte sie sich den Weg zum Film, der sie immer wieder holte, und in den Zwischenzeiten ging sie auf Einzelgastspiele ins Reich. Ihre Abende waren tagelang vorher ausverkauft. Damit war auch ein beispielloser wirtschaftlicher Erfolg verbunden. Sie hat die große Ernte nicht gesehen dürfen. In Dresden wollte sie ihr letztes Auftreten absagen, da sie stark fieberte. Der Tourneeunternehmer beschwor sie, doch dem ausverkauften Saal zuliebe noch aufzutreten. Ohnmächtig transportierte man sie mit hohem Fieber in ein Berliner Sanatorium, wo sie acht Tage mit dem Tode kämpfte und ihm erlag. Einen Tag nach Ralph Artur Roberts wurde sie beigesetzt — in einer Woche haben Film und Theater zwei große Namen verloren.

*

. . . und nun muß es Frühling werden. Diesmal haben wir ihn nicht entgehen — in den Harz oder ins Elbsandsteingebirge, wo sonst zu Ostern die Wagen mit dem Kennzeichen Ia in Scharen anhandeln. Wir bleiben zu Hause und entdecken Berlin. In den Tiergarten wird eine Völkerwanderung einsetzen und hoffnungsvoll sieht die Hausfrau den Wochen entgegen, wo Berlin wieder bestätigen wird, daß es selber auch eine Blumen- und Gemüsestadt ist. In der ganzen Mark Brandenburg gibt es beispielsweise 9400 Gartenbaubetriebe, von denen ein Viertel allein auf das Gebiet der Kreisbauernschaft Berlin entfällt. An der Spree haben rund 2500 gärtnerische Betriebe ihre Glashäuser aufgeschlagen, die uns nicht nur mit Blumen, sondern auch mit Frischgemüse versorgen. Im Kriege heißt die Parole aber: weniger Blumen, mehr Gemüse. Die Gärtnereien haben sich also in gewissem Umfang umstellen müssen. Die Berliner Gemüsegärtnereien sind normalerweise in der Lage, den reichshauptstädtischen Bedarf an Frischgemüse voll zu decken, während sie auf der anderen Seite auch 60 v. H. der erforderlichen Menge an Treibgemüse aus Gewächshäusern liefern können.

*

Der Reichsnährstand führte uns dieser Tage durch einige solcher Betriebe, um ihre intensive Arbeit kennen zu lernen. Unter anderem wurde auch ein Besuch in dem Berliner „Gemüsedorf" Marzahn gemacht. Es ist der Hauptlieferant für den Berliner Magen. Und wenn morgens in der Zentralmarkthalle am Alexanderplatz die Fuhrwerke eintreffen mit ihren großen Lasten an Kohl, Spinat, Salat, Kohlrabi und Suppengrün, dann kann man an den meisten Wagen als Herkunftsort Marzahn lesen.

Eine kleine Vorstellung von den Mengen an Gemüse, die in Marzahn erzeugt werden, gab ein Blick in den Betrieb des 200 Jahre alten Erbhofes von Gensler, der eine Fläche von 50 Hektar bewirtschaftet, von denen die Glashäuser und Frühbeetfenster ein Areal von rund 4600 Quadratmetern ausmachen. Bei Gensler werden alljährlich fünf Hektar allein mit Petersilie bestellt, deren Wurzeln im Frühjahr zur Erzeugung von Petersiliengrün „abgetrieben" werden. Auf diese Weise können allein von hier aus täglich 10- bis 15 000 Bund Suppengrün auf den Markt gebracht werden. Im Sommer liefert der gleiche Erbhof täglich 75 Doppelzentner Frischgemüse. Bei einem durchschnittlichen Verbrauch von je Kopf 25 Kilo werden also rund 3000 Berliner aus diesem einzigen Gemüsebaubetrieb ernährt...

*

Und in jedem Berliner lebt eine heimliche Sehnsucht zum Agrarierturm. Das Wochenendhäuschen mit eigener Kartoffel- und Salatzucht ist das Ideal jedes Bewohners des steinernen Meers. Und wenn unsere Bühnen und Filmsterne es zu etwas gebracht haben, dann kaufen sie ein Gut. Bei dem drolligsten Kauz, über den jetzt die Berliner lachen, hats zwar erst zu einem kleinen Häuschen an einem großen See gelangt — aber wenn seine Erfolge weiter so wachsen wie bisher, wird er auch bald Morgen um Morgen kaufen können. Wir meinen Fred Endrikat, der der Osterhasen des Kabaretts der Komiker ist. Er ist ein Dichter, eine Kreuzung von Joachim Ringelnatz und Wilhelm Busch. „Die besten Menschen auf der Erde, das sind die Hunde und die Pferde" — das ist einer seiner Leitsprüche, die Herz und Gemüt dieses Mannes kennzeichnen. Er stammt aus Ostpreußen, liebt die kleinen Dinge des Lebens, den Löwenzahn am Bahndamm, das Entlein im Teich, das Vöglein im Bauer. Der Dichter in der Samtjacke hat jeden Abend einen Applaus, daß die Wände zittern.

Der Berliner Bär.

Hans Grimm

Der bekannte kolonialdeutsche Dichter beging am 22. März seinen 65. Geburtstag. (Scherl-Bilderdienst, Zander-Multiplex-S.)

Bachsche Karfreitags-Musik

Die Orgelfeierstunde der Christus-Kirche am Karfreitagabend leitete Kirchenmusikdirektor Arno Landmann mit Präludium und Fuge in e-Moll ein. Er schloß mit der Toccata und Fuge in d-Moll, die mit ihren breit haltenden Akkorden, dem Klangwechsel verschiedener Klaviere und der orgelgemäßen Verbindung von Ruhe und Bewegung mehr auf Buxtehudes als Pachelbels Einfluß weist. Der Bedeutung des Feiertags trug Landmann mit der Auswahl der Choralvorspiele besonders Rechnung. Höhepunkt wurde ein Bruchstück aus der Johannes-Passion: „Es ist vollbracht". Lilly Steinkrüger begleitete Landmanns Orgelspiel und des Konzertmeisters Carl Müller Cellostimme, an Stelle des Orchesters. Hier wie in verschiedenen geistlichen Liedern, zeigte die Altistin bemerkenswerte musikalische Sicherheit, feingebildetes Stimmmaterial, beträchtliche Ausdruckskraft und stilistischen Feinsinn. Dem abschließenden „Jesus, unser Trost und Leben" verlieh sie die Inbrunst einer Gott selbstvertrauenden Menschenseele. Der Cellist stellte einem a-Moll-Adagio ein F-Dur-Adagio in Bearbeitungen für Cello und Orgel gegenüber. Die Hörer hatten große stille Freude an dem satten seelenvollen Ton des von Meisterhand bedienten Instruments.

Dr. Fritz Handloik.

MARCHIVUM

Der Osterhase wird herzlich begrüßt
(Presse-Bild-Zentrale, Zander-Multiplex-K.)

Mutter am Osterfest

Am Osterhausputz sich erlabend,
macht sie sehr spät erst Feierabend.
Dann steckt den Jochen und die Nanne
sie erst mal in die Badewanne
und schließlich in die reinen Betten.
Dann muß das Kuchenblech sie fetten
und einen Osterkuchen backen,
und zwischen all dem Tun und Placken
färbt für der Kinder Osterfeier
sie heimlich noch die Ostereier,
die sie dann in die Nester heckt,
die in der Wohnung rings versteckt.
Sie spielt dann noch ein bißchen Schneider,
flickt und verschönt die Kinderkleider,
macht ihrem Mann das Bad zurecht
und ist zum Abschluß Stiefelknecht.
Am Ostertage kocht und brät sie,
im Dienst des Hauses geht und steht sie,
und wenn das Fest vorbei ist — dann
fängt Mutters Dienst von vorne an!

W. L.

ELBEO-Strümpfe mit Weltruf

Abschlußprüfungen der technischen Fachschulen

Unter dem Vorsitz des Leiters des badischen gewerblichen Berufs- und Fachschulwesens, Herrn Oberregierungsrat E. O. Schmidt vom badischen Ministerium des Kultus und Unterrichts in Karlsruhe, beendigten die der Carl-Benz-Gewerbeschule angegliederten Fachschulen, die Maschinentechnische Fachschule und die Fachschule der Elektrotechniker am 18. und 19. März ihre diesjährigen mündlichen Abschlußprüfungen der 5. Semester.

Die Prüfung zeigte durchweg recht gute, zum Teil sogar hervorragende Resultate, was im Hinblick auf unseren Bedarf an tüchtigen Technikern ganz besonders begrüßenswert ist.

Von der Maschinentechnischen Fachschule konnten 41 Absolventen als bestanden erklärt werden: Rudolf Hahm, Karl Bott, Herbert Neumeier, Ludwig Herrmann, Gottfried Ulrich, Alfred Feil, Paul Gräf, Walter Lieb, Ludwig Schmitt, Fritz Stumpf, Reinhold Lehmann, Gustav Micol, Wilhelm Fischer, Hans Damm, Arthur Gränik, Karl Herrmann, Karl Huber, Gustav Hartung, Georg Pfennig, Peter Schäfer, Walter Sulger, Rudolf Weisbaar, Hermann Ding, Albert Münch, Ernst Nagel, Albert Roth, Walter Scheralsinger, Ernst Steiger, Emil Bartholomä, Josef Brennfleck, Helmut Gauer, Gerhard Kern, Kurt Kraut, Edgar Lacombe, Otto Oeßler, Richard Magin, Hermann Scherer, Adam Hans, Hermann Gärtner, Willi Jeckel, Paul Ritter.

Die Fachschule der Elektrotechniker konnte folgende 16 Besucher als Bestanden entlassen: Johann Wagner, Hans Mattawsch, Walter Böckler, Otto Reber, Franz Doll, Eugen Kaiser, Kurt Kohlbauer, Willi Schmitt, Fritz Pele, Hans Lückel, Karl Wenz, Wilhelm Berton, Eduard Bachert, Hermann Kriegshäuser, Hans Welge, Karl Ibrig.

** Im Reserve-Lazarett I — Städtisches Krankenhaus — ist am Ostermontag kein Besuchstag. Dagegen ist das Krankenhaus am Ostersonntag und Dienstag nach Ostern zu den üblichen Besuchszeiten geöffnet.

** Standkonzert am Wasserturm. Am Ostermontag, 25. März, von 11.00 bis 12.30 Uhr, veranstaltet der SA-Musikzug 171, Leitung: Haupttruppführer Otto Howann-Webau, am Wasserturm ein Standkonzert.

** Die Handelsschule Danner, L. 5. 12, beginnt am 8. April ihr 58. Schuljahr. Sie wurde 1887 von Hermann Büchler gegründet. Tausende von Besuchern wurden schon für die kaufmännische Praxis und die Beamtenlaufbahn vorbereitet.

Und Ostern geht's in den Karlstern-Zoo!

Vom Mutterglück im Löwenkäfig zur Mandarin-Ente

Der Mannheimer Tierpark im Käfertaler Wald bietet viele neue Sehenswürdigkeiten

Heißt es wirklich nur aus der Not eine Tugend machen, wenn wir als besondere Attraktion dieser „häuslich" ausgerichteten Ostertage des Frühlings 1940 mit Nachdruck einen Spaziergang in den Karlstern-Zoo empfehlen? Der Weg von der Omnibusendstation auf dem Freyaplatz, an der Siedlung vorbei und durch den eben mit allerersten grünen Gräschen geschmückten Käfertaler Wald, oder auch von der alten Frankfurter Reichsstraße her die Birkenallee entlang ist für einen hübschen Feiertagsbummel gerade recht, und wenn man mit solcher gesunden kleinen Durchlüftung auf Schusters Rappen dann gar noch einen ebenso herzerfreuenden wie lehrreichen Gang durch die peinlich sauber gehaltenen Gehege des Mannheimer Tierparkes verbinden kann, so dürfte damit eigentlich das Maß österlicher Familiengenüsse voll und ganz erreicht sein.

Der Tierpark! Wie lange waren Sie eigentlich schon nicht mehr draußen? Zwei Jahre, drei Jahre? Na, dann wird es aber höchste Zeit, daß Sie sich die Geschichte da mal wieder gründlich ansehen. Denn Herr und Frau Bohlig, die als alte Zirkusfachleute und Tierkenner im hoffentlich immer erfolgreicheren Ausbau dieser so begrüßenswerten Anlage ihre Lebensaufgabe gefunden haben, konnten in der verhältnismäßig noch recht kurzen Spanne ihres Wirkens doch schon manche wesentliche Verbesserung und Erweiterung durchsetzen.

Es ist gewiß nicht leicht, aus kleinsten Anfängen und lediglich auf die eigene Arbeitskraft gestützt, ein solches Unternehmen in die Höhe zu bringen.

Und was vor allem in diesem so ungewöhnlich harten und langen Winter da draußen zur Pflege der meist recht kälteempfindlichen exotischen Tiere geleistet werden mußte, kann selbst der einsichtige Tierfreund nur ahnen.

Ein alter Bekannter ist der Axis-Hirsch Maxel, dessen dessen glänzend braunes Fell wie mit weißen Blümchen bestickt erscheint.

Um so erfreulicher ist die Feststellung, daß der Karlstern-Zoo diese Bewährungsprobe seiner Lebenskraft nicht nur glänzend bestanden hat, sondern den neuen Frühling sogar mit seltenem Nachwuchs aus eigenen Beständen begrüßen kann. Kommt man nämlich gleich rechter Hand vom Eingang am geräumigen Gatter der schönen, großäugigen Edel-Hirschkuh vorbei zu dem prächtigen Paar westindischer Zwergzebus, so trabt unbeholfen, auf hohen dünnen Beinchen das am Heiligabend geborene Kälbchen Christel zwischen den behaglich brummenden Eltern einher: ein selbst für namhafte zoologische Gärten nicht häufiger Anblick, da die Zucht dieser interessanten Höckerochsen in unserem Klima keineswegs immer gelingt. Ja, und dann muß man natürlich ohne weitere Seitenblicke auf den zahmen Axis-Hirsch Maxel oder den wie von Sankt Hubertus persönlich hier hineingestellten schneeweißen Dammhirsch zu allererst rasch mal die Löwendame Cora besuchen.

Sie hat nämlich vor noch nicht mal vierzehn Tagen zwei allerliebsten Löwenbabys das Leben geschenkt.

Zwei Männchen sind es, was wiederum nicht häufig vorkommt, und Cora hat natürlich furchtbar viel zu tun, um die im Vergleich zu ihrer eigenen stattlichen Größe so winzigen Dinger immer wieder zärtlich zu belecken und richtig zurecht zu legen. Die neugierigen Menschen dürfen freilich nicht zu nahe an sie heran, sonst regt sie sich auf und nimmt in übersteigertem mütterlichen Schutzbedürfnis wohl gar das eine oder das andere Kleine ins Maul, so wie sie es neulich tat, nachdem Frau Bohlig ihr die sorgsam behüteten Kinder für einen Augenblick zum Photographieren für die Presse weggeholt hatte.

Der Löwenvater Hummel, dessen heiße Gattenliebe sich jetzt während der Trennung von seiner Cora in unentwegtem Auf- und Abschreiten hinter dem Gitter seines Einzelkäfigs und in unzufriedenem Fauchen Luft macht, ist über den Familienzuwachs offensichtlich wenig erbaut. Seit er nämlich als Geschenk des Reichsjägermeisters Hermann Göring nach über anderthalbjährigem „Hauslöwendasein" in Karinhall nach Mannheim kam und hier die Ehegefährtin vorfand, will er vom Alleinsein nichts mehr wissen, sondern verlangt stürmisch, daß Cora ihm wieder zugesellt werde.

Aber wie beispielhaft dieser Zug der Gattentreue auch sein mag, so wird sich Hummel halt doch noch etliche Wochen gedulden müssen,

denn eine Löwenkinderstube geht selbstverständlich allen andern Gefühlen vor, zumal er viel zu ungestüm wäre, als daß man ihm hier Zutritt gewähren dürfte. Uebrigens sind Cora und Hummel nicht die einzigen Großkatzen im Bestand des Karlstern-Zoo, sondern es gibt da noch einen weiteren, schon recht stattlichen Junglöwen von ihrem ersten Wurf, ferner einen wunderschönen und erstaunlich zahmen Königstiger sowie einen Leoparden, dessen allereigenster gelbbraun getupfter Pelzmantel von keiner Kürschnerarbeit zu überbieten ist.

Dies sind keine ausgestopften Teddybären, sondern die zwei 8 Tage alten Löwenkinder aus dem Karlstern-Zoo.

Zwei Photos: M. Schubert.

An Raubtieren bewundern wir dann noch die beiden putzigen Braunbären Susi und Heini, die an Stelle der alten Bärin Susi im großen Bärenzwinger eingezogen sind, ferner den prächtigen und wirklich schneeweißen Eisbären, einen Schakal, einen russischen Wolf und den leider etwas hinterhältigen australischen Wildhund Dingo, der beinahe wie ein treuherziger deutscher Leonberger aussieht, aber draußen auf freier Wildbahn verflixt gefährlich werden kann. Wolf und Dingo wären ebenso wie die Löwen, die Zebus und das neue afrikanische Karakulschaf mit seinem nun schon halbjährigen schwarzen Persianerlämmchen gleichfalls zur Weiterzucht geeignet. Und so hofft denn Herr Bohlig in diesen wegen Futterbeschaffung und sonstigen vordringlichen Anschaffungen so unkostenreichen Zeiten,

es möchte sich doch ein edler Spender finden, der dem Wolf eine Wölfin oder dem Dingo eine Dingo-in bescherte, ähnlich wie ja dank dem Großmut einer Mannheimer Industriefirma die weite Freivoliere mit den Pfauen schon jetzt auf Ostern Zuwachs durch ein weißes Zuchtpaar erhalten hat.

Teppiche repariert, reinigt, entmottet
F. Bausback jetzt B 1, 2 Ruf 26467

So manche Neuerwerbung ist freilich auch durch die persönliche Rührigkeit der Zoo-Besitzer selber in den letzten Wochen hinzugekommen. Da kann man die großen Silbermantel- und Lachmöven bewundern; zwei Plebhühner und eine Sumpfbiberfamilie kamen auch noch gerade vor dem Feste an. Die verschiedenen Fasanenarten wurden um drei farbenprächtige mongolische Ringfasanen vermehrt, und zu den übrigen hübschen Wasser-Ziervögeln kamen ein Paar Mandarinenten, deren buntes Gefieder sie den holzgeschnitzten Samurais auf alten japanischen Holzschnitten so ähnlich macht. Erinnern wir noch an das mächtige Dromedar Janko, das gern zum Spucken geneigte Lama, das gutmütige Shetlandpony und die beiden reizenden afrikanischen Bergziegen, die mit einem zahmen Klapperstorch in herzlichster Stallgemeinschaft leben, so wären von den heute 175 verschiedenen Tieren des Karlstern-Zoo wohl die wichtigsten vorgestellt.

Als besondere Oster-Ueberraschung wird es endlich noch ein größeres Frei-Gehege mit kleinen Osterhäschen, jungen Meerschweinchen und goldgelben Hühnchen geben, damit Tier- und Menschenkinder sich so aus allernächster Nähe anfreunden und liebgewinnen können.

So geht der Mannheimer Tierpark im Käfertaler Wald wohlgerüstet und in seinen Grenzen reichbeschickt dem hoffentlich regen Sommerbesuch entgegen.

Er läßt sich gewiß mit den weitläufigen zoologischen Gärten anderer Großstädte nicht vergleichen. Allein solange die Stadt Mannheim bedauerlicherweise ihre kulturelle Verpflichtung zu tatkräftiger und großzügiger Unterstützung eines solchen, im umfassendsten Sinne volksbildenden Institutes nicht eingelöst hat, wird uns allen auch hier der Sperling in der Hand lieber sein als irgendeine, noch längst nicht greifbare Taube auf dem Dache. Fest steht eines: hier haben Menschen mit gutem Willen und einem Herzen voll Liebe zu aller Kreatur eine der Allgemeinheit ersprießliche Einrichtung geschaffen. Ihnen Interesse zu zeigen und weiterzuhelfen, bedeutet für das große Publikum angenehme Erholung, — für die zuständigen Behörden ein Ziel hoffentlich nicht mehr allzu ferner Verwirklichung.

M. S.

Was kann gespendet werden?

Zu dem Aufruf des Kreisleiters und des Oberbürgermeisters im Anzeigenteil wird noch bemerkt:

Für die Spende kommen in Betracht alle entbehrlichen oder ersetzbaren Gebrauchs- und Ausstattungsgegenstände (auch Altmaterial) aus folgenden kriegswichtigen Metallen: Kupfer, Messing, Tombak, Rotguß, Bronze, Nickel, Neusilber (Alpaka), Blei und Zinn, ferner Gegenstände, deren Hauptbestandteile aus den erwähnten Metallen bestehen; Bestandteile aus anderen Stoffen (Holz, Glas oder dgl.) sind nach Möglichkeit vor der Ablieferung zu entfernen.

Unter die Spende fallen nicht Gegenstände aus Edelmetallen (Gold, Silber), Leichtmetallen, Zink oder Eisen. Ebenso sind ausgenommen Gegenstände von besonderem künstlerischen und historischen Wert.

Für die Spende kommen insbesondere in Frage: Aschenbecher, Dosen und sonstige Behälter, Deckel, Schalen, Vasen, Halter, Ständer, Körbe, Tabletts und Untersätze, Schreibzeuge mit Zubehör, Brieföffner, Löscher, Tischaufsätze, Kannen, Kessel, Kocher, Wärmplatten und Wärmhauben, Eß- und Trinkgeräte mit Ausnahme von Bestecken, Küchen- und Haushaltsgeräte, Leuchter, Haken und Konsolen, Schilder und Schilderumrahmungen, Beschläge und Leisten, Haltestangen für Läufer, Gardinen usw., Figuren, Wappen, Plaketten und sonstige Zierstücke, Heizungs-, Tür- und Wandverkleidungen, Gitter, Tore und Geländer.

Von Gegenständen, die nur mit Inanspruchnahme des Handwerks ausgebaut werden können, kommen solche in Betracht, für die Ersatz nicht notwendig ist oder Ersatz beschafft werden kann.

Vollkornbrot — schmackhaft und gesund!

Die fortschreitende Zivilisation hat leider eine Verweichlichung der Ernährung des Menschen mit sich gebracht. Es wurden Lebensmittel auf dem Markt angeboten, die die Tätigkeit des Gebisses fast erübrigen. Erinnert sei hier nur an den starken Verbrauch von Weiß- oder Graubrot, welche man infolge ihrer Zusammensetzung und Backart geradezu auf der Zunge zerdrücken kann. Während beispielsweise die Gebirgsbauern, die noch heute Brot von echtem Schrot und Korn auf den Tisch bringen, über gesunde kräftige Zähne verfügen, läuft der verweichlichte Städter dauernd hilfesuchend zum Zahnarzt.

Die Aerzteschaft ist aus diesem Grunde immer wieder für eine richtige Ernährung eingetreten. Vor allem beim Brotverbrauch geht es nicht mehr an, daß wir zu unserer Ernährung ständig ein Brot verwenden, welches in seiner Zusammenstellung keinesfalls als vollwertig gelten kann. Der zu Weiß- oder Graubrot verwandte Rohstoff Mehl ist längst nicht voll ausgemahlt. Vielmehr wird hier das Korn nur bis zu einem gewissen Grad ausgemahlen und der Rest als Kleie verwendet. Allein gerade in diesen Teilen des Kornes liegt der größte Nährwert.

Die Aerzteschaft fordert daher alle Volksgenossen auf, entgegen der bisherigen Gepflogenheit Vollkornbrot zu verbrauchen. Dieses Brot bietet die Gewähr, daß in ihm alle wichtigen Grundstoffe enthalten sind und zwingt den Menschen obendrein zum richtigen Kauen. Abgesehen davon, daß Vollkornbrot dank seiner Zusammensetzung eine völlige Sättigung bewirkt, steigert es auch das körperliche Wohlbefinden. Und wer wollte nicht gesund sein?

** 80. Geburtstag. Herr Philipp Kuhn, Mittelstraße 13, feiert am 25. März seinen 80. Geburtstag in voller geistiger und körperlicher Frische. Herr Kuhn ist seit über 50 Jahren Leser der NMZ. Wir gratulieren herzlich!

** Hohes Alter. Herr Edmund Ochs, Hauptlehrer a. D., Seckenheimer Straße 51, begeht heute in körperlicher und geistiger Frische seinen 77. Geburtstag. Er ist jahrzehntelanger Bezieher der NMZ. Herzlichen Glückwunsch!

** 70. Geburtstag. Frl. Amalia Allmicher, Reichsbahnsekretärin i. R., Luisenring 41, feierte am 19. d. M. ihren 70. Geburtstag. Nachträglich noch herzliche Glückwünsche!

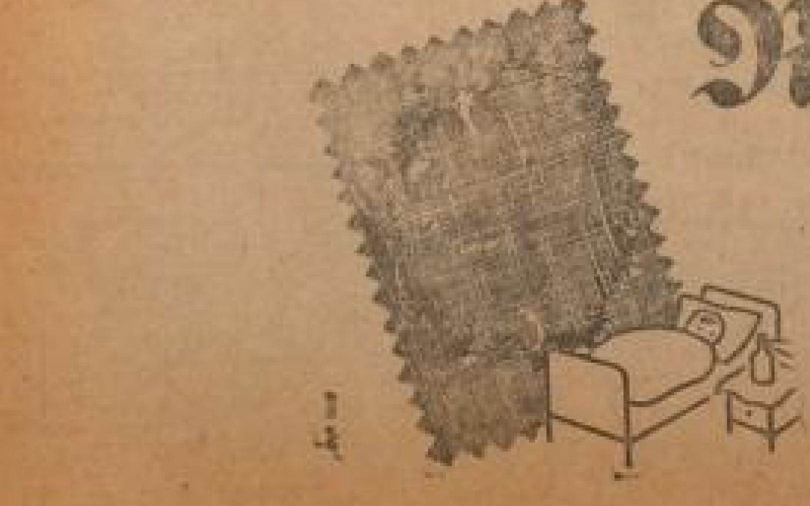
** Verkehrsunfälle. In den letzten zwei Tagen ereigneten sich hier drei Verkehrsunfälle. Hierbei wurden zwei Personen verletzt, ein Straßenbahnwagen und zwei Kraftfahrzeuge beschädigt. Sämtliche Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen.

** Verkehrsüberwachung. Bei den in den letzten zwei Tagen vorgenommenen Verkehrskontrollen wurden vier Kraftfahrzeugführer wegen Ueberschreitung der Höchstgeschwindigkeit zur Anzeige gebracht. Außerdem wurden 30 Verkehrsteilnehmer wegen verschiedenen Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung gebührenpflichtig verwarnt; an drei Kraftfahrzeugführer wurden Vorfahrtsscheine ausgehändigt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

** Nichtbeachtung der Verdunklungsvorschriften. Wegen Nichtbeachtung der Verdunklungsvorschriften wurden 21 Wohnungsinhaber gebührenpflichtig verwarnt bzw. zur Anzeige gebracht.

** Zuchthaus und Polizeiaufsicht für Bezugschein-Ignoranten. Durch Amtsgerichts-Urteil erhielt der aus Ludwigshafen-Friesenheim gebürtige 40jährige Peter Schuster wegen gewerbsmäßiger Hehlerei 1½ Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust und wird unter Polizeiaufsicht gestellt. Er hatte durch eine Verkäuferin in ihrem Kurzwarengeschäft entwendete bezugscheinpflichtige Waren (Socken, Seife usw.) hehlerisch an sich genommen und im Hausierhandel ohne Bezugschein zu höherem Preise abgesetzt.

Rätselhafte Spuren...!?



Wenn Sie eines Tages in Ihrer Wäsche solch ein kreisrundes Loch entdecken, dann werden Sie kaum vermuten, daß es durch eine harmlose Arzneiflasche entstand. Manche Medizin enthält nämlich gewebezerstörende Bestandteile. Laufen an der Flasche einige Tropfen herunter – dann ist ein Loch in der Decke die notwendige Folge und den Schaden trägt die Hausfrau! Wissen Sie aber auch, daß es noch andere, gefährlichere Feinde der Wäsche gibt?

Der Kalkgehalt des harten Wassers z. B. vernichtet nicht nur Seife, sondern lagert sich auch im Gewebe ab und macht es hart, spröde und brüchig.

Man kann diesen Feind der Wäsche jedoch unschädlich machen, wenn man stets 15 Minuten vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Waschwasser verrührt. Dadurch wird das Wasser weich, das Waschmittel wird voll ausgenutzt und ... die Wäsche geschont.

*Wir bemühen uns nach besten Kräften, der wesentlich gesteigerten Nachfrage nach unseren Erzeugnissen gerecht zu werden, bitten aber um Nachsicht, wenn uns dies zur Zeit nicht in allen Fällen möglich ist.

Gutschein
für kostenlose Zusendung der aufklärenden Lehrschrift „Wäscheschäden – wie sie entstehen – und wie man sie verhütet".
Name: ______
Ort: ______
Straße: ______
Einsenden an: Henkel & Cie. AG., Düsseldorf

Deutsche Ostern 1940

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG

Von der frohen Zuversicht

Eine Osterbetrachtung von Josef Magnus Wehner

Zuversicht und Glück stehen in einem wechselseitigen Verhältnis zu einander. Der zuversichtliche Mensch scheint vom Glück befruchtet zu sein; der freudige Glanz auf seinem Antlitz zeigt an, daß er mit dem Glück schon heimliche Hochzeit hatte, ehe er zur Tat schritt. Dieser Glanz verläßt ihn auch während der Arbeit nicht; er singt, während die anderen mit mürrischem Gesicht über ihrem Werke hängen, als hätte er eine heimliche Liebe, und lockt mit seiner Fröhlichkeit den Erfolg herbei. Denn so schwer auch der Erfolg zu erringen ist, so setzt er sich doch am liebsten zu den Menschen nieder, die froh an ihn glauben. Da ist ihm wohl, dem ernsten Mann, denn da wird ihm ja schon im voraus gedankt; und wohlgefällig zieht er die Krone aus der Tasche und setzt sie dem Zuversichtlichen auf.

Zuversicht ist Dankbarkeit auf Vorschuß. Und wie wir selber am liebsten jenen Menschen Geschenke machen, die von Herzen dankbar sein können, so fallen auch die großen Geschenke des Lebens am liebsten der Zuversicht in den Schoß. So köstlich Mühe und Arbeit sein können, so ist es mit dem Schweiße allein nicht getan, der uns von der Stirn rinnt, wenn unter dieser Stirne nicht auch ein paar fröhliche, schelmische Augen lachen. Durch die Zuversicht nämlich erhebt sich der Mensch über die harte Arbeit, über die Rauheit des Lebens; er ist ja mehr als der Knecht seiner Arbeit, er ist ein freies, sittliches Wesen, die Arbeit ist sein Panzer und seine Waffe im Widerstand gegen die feindliche Welt, er selber aber ist der freie Mensch im Panzer, der Ritter seines Volkes, der durch das Kampfgewühl hindurch dem großen Feierabend entgegenreitet.

Das Licht dieses Feierabends sollen wir hinter jeder Mühsal leuchten sehen. Wir schaffen alle für das schöne Licht, das einst auf unserem Tische und auf dem Tische unserer Kinder brennen soll, wenn wir den Panzer treuer Arbeit ablegen dürfen. Wann diese Stunde kommen wird, hat uns das Schicksal nicht verraten. Denn das Schicksal ist stolz und liebt den Mann, der freiwillig dient, ohne ängstlich nach dem Ende zu fragen. Wenn wir aber einen zuversichtlichen, tapferen und ausdauernden Charakter haben, dann nehmen wir mit der Zeit das Schicksal gleichsam in unseren Willen auf. Schicksal und Charakter werden eins: wir werden selber zum Schicksal.

Das ist ein großes, ja ungeheures Wort, und nur der wahrhaft tapfere und zuversichtliche Mensch darf es für sein ganzes Volk aussprechen. Aber in den höchsten Augenblicken der Geschichte wie auch in den höchsten Augenblicken eines großen Menschenlebens ist es schon oft Wahrheit geworden; oft schon sind große Männer, große Völker anderen Menschen, anderen Völkern zum Schicksal geworden, und es hängt nur von der Stärke unserer gläubigen Zuversicht ab, ob auch in dieser Zeit der Bewährung unser Charakter und unser Schicksal zu einer siegreichen Einheit verschmelzen. Die Verantwortung hierfür liegt nicht nur beim Heere zu Lande, zu Wasser und in der Luft; sie erprobt sich nicht nur weit draußen an unserer Grenze oder jenseits unseres Hoheitsbereiches; sie liegt ebenso stark in deiner eigenen, einzelnen Hand, in deinem eigenen klopfenden Herzen, mein lieber Mitmensch, und in deiner eigenen, frohen Zuversicht.

So stark ist die Kraft des Ganzen, des großen deutschen Volkes, des großen, umdrohten Reiches, daß du aus diesem Ganzen einfach nicht heraustreten kannst, ohne zu verwelken und zu verwehen wie ein herbstliches Blatt, das vom Baume fällt. Versuche es nur einmal, dich vom Ganzen fortzudenken — und dein innerstes Herz steht still und du bist auch ohne lauten Urteilsspruch zum lebendigen Tode verurteilt, der jeden Abtrünnigen ereilt. Wer abfällt, der stirbt, wie das Blatt stirbt, das vom Baume fällt; denn die Gerechtigkeit, die das Leben eines Volkes durchwaltet, sitzt nicht nur sichtbar auf dem Richterstuhl in den steinernen Gerichtshäusern der Stadt, sie wirkt lautlos und ohne Täuschung in unserem Fleisch und Blut von Geschlecht zu Geschlecht bis in unsere Nachkommen hinab.

Wer aber dem Ganzen treu bleibt, der spürt den lebendigen Kräftestrom, der durch den Volkskörper fließt wie seinen eigenen Blutstrom, der durch seinen eigenen Körper fließt. Vom ganzen her empfängt der wirkende Mensch seine Zuversicht, und zwar so stark, daß man sagen kann: wer keine Zuversicht hat, ist abgefallen, wer aber zuversichtlich lebt, ist treu. Im zuversichtlichen Menschen ist ein Teil jenes Feuers, das als Blitz an der Front auf den Feind fällt, und das ist wahrhaftig kein zaghaftes Feuer, kein schleichender Blitz, kein leisetreterischer Donner, sondern ein furchtbarer Strahl, der mit der Kraft eines ganzen Volkes geladen ist.

Dieser Kraft schließe dich an, du Soldat in der Heimat, du Kämpfer im Panzer der Arbeit! Und wenn du auch manchmal zagst und unsicher wirst: deine Zuversicht wird um so freudiger wachsen, je selbstloser, entschiedener und freudiger du dich in das Ganze, in dein Volk hineinschließest und eins mit ihm wirst. Diese Zuversicht bedarf keines äußeren Befehls, sie bedarf nur, wenn sie schwankend wird, der eigenen Zurechtweisung und die kann sehr still unter zwei Augen erfolgen; wenn du mit dir selber sprichst, hört dich niemand als der große Gott, der unser Volk erschuf und es von neuem auf den Weg geschickt hat, damit es groß und stark und leuchtend werde. Und Gott ist ein stummer Zeuge.

Blicke aber auch oft zu jenen Kameraden auf, denen die frohe Zuversicht gleichsam eingeboren wurde. Es sind gewiß deine besten Kameraden, denn sie machen dich nicht schwach, sondern stark. In ihnen rauscht der fröhliche Quell jenes Lebens, aus dem auch die Lieder sprudeln, die tapferen und weisen Sprüche unserer Vorfahren sowie alle guten und tüchtigen Dinge, die sich auch in der Not bewähren. Immer sind die zuversichtlichen Menschen auch die offenen Menschen, die Menschen des tiefsten Vertrauens, denn wie könnte man einem Menschen vertrauen, der selber kein Vertrauen hat?

Der Lebensgrund ist schwankend und unsicher; aber sobald ihn ein zuversichtlicher Mensch betritt, geschieht das Wunder: der trügerische Boden festigt sich, die Risse schließen sich, es wird festes Land, das den Zuversichtlichen trägt. Ferne Erdteile, die jahrtausendelang unbekannt waren, hat der kühne Seefahrer entdeckt; der Zuversichtliche ist der Mensch an der dämmernden Grenzscheide zwischen Gegenwart und Zukunft, der Mensch des Morgenrots, das verheißungsvoll auf seinem Antlitz glänzt, der Führer zu neuen Ufern. Und selbst wenn er seine eigenen Schiffe hinter sich verbrennt, so weist die Hand, die den Feuerbefehl gab, im nächsten Augenblick über alle Dämmerung hinweg, in den neuen Morgen, der sich seinem Glauben öffnet.

Osterglocken hoch über der Stadt

Der Altar unter der Erde

Ein Zeuge aus urchristlicher Zeit

Seit über zwei Jahrhunderten wird eines der größten Ausgrabungswerke aller Zeiten durchgeführt: die Freilegung von Herculanum und Pompeji, jener antiken Städte am Golf von Neapel, die im Jahre 79 n. d. Z. bei einem verheerenden Ausbruch des Vesuvs verschüttet wurden. Im Jahre 1927 hat der italienische Staat selbst die Leitung der erneut begonnenen Ausgrabungsarbeiten übernommen, und durch die jüngsten Funde sind besonders die Kenntnisse vom antiken Hausbau außerordentlich bereichert worden. Ganze Stockwerke freigelegter Häuser, die trotz verkohlter Deckbalken und Treppen recht gut erhalten sind, wurden ins Nationalmuseum von Neapel gebracht. Der Direktor dieses Instituts, Professor Amedeo Maiuri, dem die Leitung der jüngsten Ausgrabungsarbeiten anvertraut war, hat nun vor kurzem einen sehr interessanten Bericht über einen Fund erstattet, der die lange umstrittene Ansicht bestätigt, daß es bereits vor dem Jahre 79 auch in Herculanum, dem beliebten Kurort der römischen Kaiserzeit, bereits Anhänger des Christentums gab, die freilich ihre religiösen Anschauungen ängstlich vor den Blicken der Oeffentlichkeit verbargen.

In der von Professor Maiuri freigelegten „Casa del Bicentenario", einem vornehmen altrömischen Familienhaus, fand man in einem der drei erhaltenen Zimmer in der Mitte der Wand die Spuren eines großen hölzernen Kreuzes. Dieses Kreuz muß, wie die Nagelspuren zur Rechten und Linken andeuten, von einer Art von Baldachin überdeckt gewesen sein, und die ganze Fläche war durch einen hölzernen Rahmen mit Vorhängen vor neugierigen Blicken geschützt. All diese Dinge waren offenkundig mit roher Gewalt von der Wand gerissen worden. Vermutlich wurde der verbotene religiöse Kult der Hausbewohner im Zuge der Neronischen Christenverfolgungen entdeckt, und die Soldaten, die die heimlichen Christen verhafteten, rissen das Kreuz mit dem Baldachin von der Wand.

Was jedoch blieb und bis in die heutige Zeit erhalten wurde, ist ein unter dem Kreuz befindlicher christlicher Altar, ein hölzerner Schrank, dessen obere Platte auf drei Seiten von einem hohen Rand umgeben ist. An der Vorderseite dieses mit einer einflügeligen Tür zu öffnenden Schreines ist eine Fußbank befestigt, auf der die christlichen Bewohner des Hauses, wenn sie ihrem geheimen religiösen Kult huldigten, zu knien pflegten. Vielleicht haben sich, so meint Professor Maiuri, vor diesem versteckten frühchristlichen Altar mehrere Glaubensgenossen hier versammelt, um ihre gottesdienstlichen Zeremonien vorzunehmen, und sind bei dieser Gelegenheit einmal von den Häschern Neros überrumpelt worden. Denn das abgerissene Kreuz deutet zweifelsfrei auf Gewaltmaßnahmen hin. So hat es also in Herculanum, dieser Stadt, die ein so schreckliches Ende fand, allen Verordnungen zum Trotz bereits Christen gegeben, die sich durch alle Drohungen nicht von der Ausübung ihres Glaubens abhalten ließen. Möglich wurde diese kulturgeschichtlich hochinteressante Entdeckung dadurch, daß in Herculanum nicht nur die Metalle, sondern auch Holz erhalten geblieben ist, weil diese Stadt im Gegensatz zu Pompeji durch einen dicken Schlammstrom ertränkt wurde, der nach seiner Erstarrung einen natürlichen Schutz gegen Luft und Feuchtigkeit bildete.

Der stille Leutnant

Von Hans Bethge

Unter Friedrich Wilhelm I., dem Soldatenkönig, waren die soldatischen Sitten rauh, und auch im Offizierkorps der preußischen Armee herrschte oft ein landsknechtmäßiger Ton.

Nun gab es damals im Potsdamer Garderegiment einen jungen Leutnant aus der alten märkischen Familie von Ribbeck, dessen Pflichtbewußtsein man zwar kannte, der aber durch sein zurückhaltendes, außerordentlich stilles Wesen die allgemeine Verwunderung erregte.

Er liebte das Soldatentum um seiner Straffheit und unerbittlichen Schlichtheit willen — für das häufig recht wilde Gebaren seiner Kameraden fehlte ihm jeder Sinn. Die Vorgesetzten fanden seine soldatischen Tugenden untadelig und die von ihm geführte Abteilung in bester Verfassung, aber sie wurden allmählich gereizt durch die fast schüchterne Zurückhaltung des jungen Offiziers, sie hielten ihn für keinen rechten Mann und hegten Zweifel darüber, ob er wohl im Ernstfall den nötigen Mut aufbringen würde.

Der Oberst des Regiments, ein Herr von Lossow, beschloß, den jungen Mann in dieser Hinsicht gelegentlich auf die Probe zu stellen.

Als man eines Abends nach einem angeregten Festmahl sich erhoben hatte und in zwangloser Weise herumstand, trat Oberst von Lossow auf eine Gruppe junger Offiziere zu, unter denen sich auch Ribbeck befand, um sich mit ihnen zu unterhalten. Man kam auf das Pistolenschießen zu sprechen. Der Oberst meinte, das sei eine Kunst, in der man sich fleißig üben und möglichst vervollkommnen müsse, da sie einem im Kriegsfall die besten Dienste leisten könnte. Er rühmte sich, selber ein hervorragender Pistolenschütze zu sein, und sagte, er verstünde es, jemandem eine kleine Frucht, ja einen Pfirsichkern, zwischen den Fingern wegzuschießen. „Leutnant von Ribbeck, würde Er mir einen solchen Pfirsichkern halten?" fragte er, gleichsam beiläufig.

„Mit Vergnügen, Herr Oberst", erwiderte der junge Leutnant in großer Ruhe.

Alles war gespannt, was geschehen würde.

Der Oberst trat an den Tisch, brach einen Pfirsich entzwei und reichte Ribbeck den Kern. Zugleich gab er den Befehl, seine beiden Pistolen zu bringen.

Als sie da waren, stellte sich Leutnant von Ribbeck an die Wand des Saales, er streckte den Arm zur Seite aus, ganz vorn zwischen Zeige- und Mittelfinger hielt er den Pfirsichkern. Sein Gesicht war still wie immer, seine Augen blickten klar, keine Wimper zuckte. Totenstille im Saal, niemand beneidete den Kameraden um seine Lage, jeder fragte sich: Würde der Oberst, dessen Gesicht vom Wein gerötet war, wirklich schießen — und treffen?

Lossow nahm eine der beiden Pistolen aus dem Kasten, lud sie und zog den Hahn. Totenstille, kein Atemzug war hörbar.

Ribbeck stand wie aus Eisen, ein leichtes, bescheidenes Lächeln lag um seine Lippen.

Der Oberst hob die Pistole, er zielte, schoß und der Pfirsichkern ging in Splitter.

Alles rief Bravo und klatschte Beifall. Lossow ging lachend auf Ribbeck zu.

„Das hat Er brav gemacht!" sagte er.

„Herr Oberst", entgegnete der junge Leutnant einfach, „ich traue mir dasselbe zu. Würden mir Herr Oberst auch einen Pfirsichkern halten?"

Lossow glaubte nicht recht zu hören. Es stürmte ihm in großen Wogen durch das Hirn. Wenn er sich weigerte, so würde man ihm Mangel an Schneid vorwerfen. Er konnte das nicht abschlagen, was er soeben dem andern zugemutet hatte.

„Ist er denn ein so guter Pistolenschütze?" fragte er.

„Ich schieße fast täglich, Herr Oberst", erwiderte Ribbeck in schlichtem Ton, „und wenn ich nicht wüßte, daß ich den Pfirsichkern mit Sicherheit treffe, würde ich den Herrn Oberst nicht bitten, ihn mir zu halten; es könnte übrigens auch eine Stecknadel sein."

Er zerbrach einen Pfirsich, reichte Lossow den Kern und nahm die zweite Pistole aus dem Kasten. Der Oberst stellte sich an die Wand, genau so wie zuvor der Leutnant. Es flimmerte ihm vor den Augen. Er hielt den Arm so starr wie möglich, es machte ihm Mühe, denn der Wein ging in ihm um.

Leutnant von Ribbeck hob zum Staunen aller Anwesenden die Pistole, er zielte eine Weile — dann setzte er plötzlich ab.

„Nein", sagte er, „ich will es lieber nicht tun, denn auch dem besten Schützen kann ein Malheur passieren. Ich könnte einen wertvollen Menschen verletzen, und das mag ich nicht."

Alles atmete auf; ein Gemurmel der Erleichterung lief durch die Reihen. Der Oberst senkte den Arm und legte den Pfirsichkern beiseite. Dann gab er dem Leutnant die Hand.

„Er hat recht, Ribbeck", sagte er ein wenig betreten, „auch der beste Schütze kann fehlen, dagegen gibt es kein Mittel. Ich weiß, er ist ein Mann von Mut, und in Zukunft soll ihm mein besonderes Interesse gehören."

Damit war der Fall erledigt. Der stille Leutnant hatte dem Oberst zu verstehen gegeben, daß er mit seinem Schuß ein gefährliches Spiel getrieben hatte. Lossow trug es ihm nicht nach, er mußte wohl, sein eigenes Verhalten war einer reichlich vermessenen Laune entsprungen und hielt der Nachprüfung im hellen Tageslicht nicht stand.

Man gewöhnte sich in Zukunft an das ruhige, zurückhaltende Wesen des jungen Offiziers. Ihn auf seinen Mut zu prüfen, hat man nicht wieder für nötig befunden. Die Geschichte wieder zu erzählen aber mag in diesen Tagen, da die ganze Nation sich zum rechten deutschen Soldatengeist bekennt, besonders am Platze sein.

Aufstieg des Jahres / Von Rudolf Habetin

Wie auch der Sturm in die Wipfel sich krallt,
wuchs doch im Werden urewige Kraft;
ward auch die Borke schrundig und alt,
stieg doch aus Tiefen in wilder Gewalt
neuer Bewährung Säfte und Saft.

Schwiegen die Gipfel in eisiger Pracht,
traf sie doch wieder der wärmende Strahl,
kühner entfacht aus schäumendem Schacht
rissen die Quellen mit tosender Fracht
ihrer Gesänge Echo zu Tal.

Wieder tief innen nun drängt unser Blut,
Sonne des Nordens, erneut brach das Eis:
Wurzelnde Tiefe, rauschende Flut
trägt uns ins Licht aus gebändigter Glut.
O du des Seins stets steigender Kreis!

Spruch

Von Ludwig Tieck

**Was ist das Leben? Kommen nur und Schwinden,
Ein Wechsel nur von Nacht und Tageshelle,
Verlust und Schmerz, Sehnsucht und Wiederfinden,
So schwebt durch Traum und Wachen hin die Welle, —
Drum lächelt hoffend in der Trennung Wehen
Durch Abschiedstränen schon das Wiedersehen.**

Die Rückkehr des Vaters

Eine Erzählung von Erich K. Schmidt

Luise beugt sich aus dem Fenster, um die Läden zu schließen. Unter ihr liegt das stille Gebirgsdorf, kein Lichtschein verrät das Leben zwischen den Häuserwänden. Nur der Schnee leuchtet auf den Feldern, den Abhängen, und über den nahen Bergrändern steht, scharfglitzernd, der Abendstern.

„Musi, Musi," ruft Petermann. Er zerrt seine Mutter am Kleid, so daß sie kaum noch die dicken Vorhänge zuziehen kann.

„Buh, buh," macht Petermann, denn nun ist es völlig dunkel im Raum, und dann, als Luise das Licht anknipst, schreit er begeistert: „Ah," weil er seine Mama jetzt wieder zu sehen vermag.

„Ach, Petermann," ruft Luise und hebt ihren Jungen hoch. „Weißt du auch, wie schön es in unserem Berghäusel ist?"

Luise denkt jeden Tag an die gute Tante, die ihr das unbewohnte Sommerhaus am Berge zur Verfügung stellte — damals vor zwei Jahren, als Petermann mit seinen blauen Augen zum erstenmal ins Licht der Welt hineinblickte.

Aber Petermann ist das ganz egal, er weiß nur, daß er Musik zu hören bekommt, sobald die Fensterläden geschlossen sind und darum schreit er von neuem: „Musi, Musi!"

Luise stellt das Radio ein, doch es erklingt nach einigen Schrilltönen nur eine männliche Vortragsstimme, die auf Petermann nicht den geringsten Eindruck macht.

„Musi, Musi!"

Luise öffnet deshalb den Grammophonkasten. Petermann wackelt geschäftig um sie herum, sie muß ihn hochheben, damit er die Platte selbst auf die Scheibe legen kann. Und dann beginnt eine Marschmusik, die Petermann am liebsten hat, er stapft im Zimmer umher, aber die Melodien, die er dazu singt, gehen ganz und gar auf eigenen Wegen.

Luise sieht ihm eine Weile nachdenklich zu. Sie blickt auf seine goldblonden Härchen, die keiner Bürste gehorchen, auf die dicken, roten Backen — die frische Bergluft tut ihm gut. Ja, nun sind fast drei Jahre vergangen seitdem der Junge ankam. Dann aber zog Petermanns Vater mit einer anderen Frau davon. Den ruhelosen Kapellmeister trieb es von Stadt zu Stadt. Luise blieb zurück — in großem Leid, aber auch mit ständig wachsenden Mutterfreuden. Und jetzt hat sie alles überwunden, das Erlebnis hinterließ keinen Gram, keine Spur von Enttäuschung oder gar von Haß. Sie wurde, innerlich und äußerlich, mit ihrem Schicksal fertig. Petermann ist ein bezaubernder Bursche geworden, der zehn treulose Männer ersetzt. Und Musik im Blut hat er auch, ihr kleiner Peter-Mann.

„Musi, Musi!" befiehlt Petermann, denn die Platte ist abgelaufen. Luise legt eine neue auf, ehe sie sich an ihre Arbeit begibt. Sie ist Kunstgewerblerin von Beruf.

„Still!" sagt sie plötzlich und sieht Petermann an.

„Puck, puck", macht Petermann und pocht an den Schrank, neben dem er gerade steht.

„Ja, es hat geklopft, Petermann", sagte Luise. Sie fühlt ihr Herz laut schlagen. „Wer mag das sein?"

Es dauert eine Weile, bis sie sich erhebt und zur Haustür geht. Petermann wackelt hinterher.

Im Dunkel draußen steht ein Mann in Uniform.

„Guten Abend Luise."

„Ach —" sagt sie nur. Sie ist vor Erstaunen wie gelähmt.

„Mann, Mann!" ruft Petermann. „Komm, Musi!" und rennt ins Zimmer, wobei er über die Schwelle stolpert, stürzt und sofort wieder auf seinen Beinchen steht.

„Hörst du, unser Sohn ruft mich, Luise", sagt Walter.

„Unser Sohn —" wiederholt Luise ironisch. Nun, beim Anblick des Mannes, der ihr so viel Leid und Enttäuschung verursachte, kann sie die Bitterkeit doch nicht ganz unterdrücken. Aber auch die alten Gefühle werden wieder wach. Wie bescheiden er dasteht und die graue Feldmütze in seinen nervösen Händen zerfaltet.

„Also gut. Komm. Was willst du von mir? Wie war es überhaupt möglich, daß du mich hier gefunden hast?"

Walter setzt sich an den Tisch, der Lampenschirm wirft einen Schatten über seine Augen.

„Musi!" schreit Petermann ungeduldig, die Gegenwart des Fremden nimmt ihm nichts von seiner Unbefangenheit.

Aber Luise sagt mit einer Stimme, die auf ihn großen Eindruck macht, weil er diesen Ton noch niemals hörte:

„Sei still, Peter!" Hart und unvollständig klingt ihm sein Name ins Ohr. Er verzieht den Mund und flüstert zaghaft, kaum hörbar „Musi". Dann faßt er den fremden Mann zum erstenmal ins Auge sowie auch der Vater unverwandt auf das Gesicht seines Sohnes blickt.

Luise sieht von einem zum andern — voller Abwehr, voller Erwartung. Endlich sagt Walter:

„Ich bin bei deiner Tante gewesen. Sie empfing mich ganz ähnlich wie du. Und doch sagte sie mir schließlich, wo du wohnst."

„Sie hat immer viel für dich übrig gehabt. Viel zu viel. Wie andere Leute auch."

„Ach, bitte, sprich nicht dauernd ironisch. Du weißt, ich konnte es niemals leiden. Am allerwenigsten aber in dieser Stunde —"

„Eine feierliche Stunde. Zum erstenmal hat ein treuloser Vater das Bedürfnis, sich seinen Sohn anzuschauen. Endlich — nach mehr als zwei Jahren."

Petermann beginnt den fremden Mann eingehend zu untersuchen. Er setzt sich die Mütze auf und reißt sie sich herab, weil sie seine Augen bedeckt. Er kann kein Dunkel leiden. Dann erweckt das Seitengewehr in hohem Maße sein Interesse, und schließlich steht er zwischen den Knien seines Vaters und tastet prüfend über das Koppelschloß.

Da legt Walter zärtlich seine Hand auf die wirren seidenweichen Kringel von Petermanns Haaren.

„Auf!" sagt Petermann befehlend, hebt seine Ärmchen und sitzt auf Vaters Schoß.

„Ist er zu allen so zutraulich?" fragt Walter.

„Er kommt ja mit niemand zusammen." Jetzt hat Luise wieder ihren natürlichen Ton gefunden, und Walter ist ihr dafür dankbar.

„Kommst du von der Westfront? Zieh' doch deinen Mantel aus, es ist sehr warm im Zimmer."

Walter hebt Petermann vorsichtig vom Schoß, aber ehe er sich hinsetzen kann, sagt Petermann von neuem energisch: „Auf!" Nun hat er wieder vielerlei an dem fremden Mann zu bewundern, er faßt jeden der Knöpfe einzeln an. Dann zappelt er mit den Beinen, verläßt die väterlichen Knie und holt sich sein Spielzeug.

Kaum sichtbar geht ein Lächeln über Luises Lippen.

„Ja, von der Westfront," sagt Walter. „Und siehst du, in diesem Rock habe ich zum erstenmal richtig gelernt, was Zucht, Pflicht und Verantwortung bedeuten. In vielen Nächten, wenn ich, das Gewehr im Arm, am Schutzwall stand, vor mir geheimnisvolles Schweigen, über mir die ewigen Sterne und hinter mir die Kameraden und das Land, für das ich wachte — in solchen Nächten wurde mir bewußt, daß nicht alles richtig war, was ich bisher getan habe. Und je mehr ich in diesen Stunden Gelegenheit hatte, über mein Leben nachzudenken, um so stärker wuchs in mir das Schuldgefühl — dir und Petermann gegenüber. Um so größer wurde meine Sehnsucht nach euch beiden. Bis ich dann unerwartet den Urlaub bekam. Von dieser Stunde an hatte ich nur noch den einen Gedanken: dich und unseren Jungen wiederzusehen. Ich weiß nicht, ob du mir glaubst?"

„Ich habe dir einmal vertraut wie niemand sonst auf Erden", sagt Luise mühsam. „Aber dann gingst du auf und davon, ohne Rücksicht auf mich und das Kind. Mit einer Frau, die dir irgendwoher in den Weg lief. Wir aber waren Gespielen von Jugend auf, und wenn wir auch für Jahre getrennt wurden — damals, als du endlich vom Ausland zurückkehrtest, wußte ich doch gleich wieder, daß ich zu dir gehörte. Ich hatte es immer gewußt."

„Ich weiß seit fast zwei Jahren nicht mehr wo sie ist. Ich werde ihr auch niemals wieder begegnen. Und selbst wenn es geschähe — es war ein Irrtum, Luise, ein flüchtiger Rausch. Was du von Jugend an wußtest, das weiß jetzt auch ich: daß ich dir gehöre. Dir, Petermann und meiner alten Freundin der Musik!"

Petermann sitzt auf dem Fußboden, mit seinem Spielzeug beschäftigt. Von der ganzen Unterhaltung versteht er nichts als das letzte Wort. Aber das ist ein Wort, das seinen Ohren nie entgeht.

„Musi! Musi!" schreit er, steht auf und sieht die beiden erregten Menschen mit seinen blauen Augen an. „Mamma, Musi!"

Walter zieht ihn an sich.

„Kannst du auch Papa sagen, Petermann?"

Nein, dieses Wort kennt Petermann nicht. Er blickt fragend zu seiner Mutter.

„Sag' doch: Papa, Petermann." Ist es die Gewalt der mütterlichen Stimme, die Petermanns Hemmung bezwingt? Wieder ein Ton, den er noch niemals vernahm?

„Papa", sagte er endlich zögernd, mit einem reizenden Lächeln, als wenn er sich dabei schämte. Dann aber stampft er mit beiden Füßen auf und schlägt viele Male auf seines Vaters Knie und verhindert auf diese Weise, daß der feierliche Augenblick die Rührung zweier Menschen, in Sentimentalität ausartet.

Abschied vom Zivil / Von Peter Bamm

Ein Lord Byron mit umgekehrten Vorzeichen kann der Chronist von sich sagen: er erwachte eines Morgens und war unberühmt. Soeben noch schlief da der „bekannte Plauderer". Aber geweckt durch einen sachlichen Engel mit Botschaft des WBK sah er sich alsogleich verwandelt in einen vollständig unbekannten Soldaten, der keiner Sache so sehr ermangelte wie gerade des Ruhms.

Die geneigte Leserin fragt natürlich, was WBK bedeutet. Selbstverständlich könnte das beispielsweise Wellblechkommode sein. Aber es ist es nicht. WBK vielmehr ist der Deckname für das Schicksal selber. Im Kriege haben die Dinge die Neigung, sich zu tarnen. Das Schicksal hat sich getarnt als WBK — zu deutsch: Wehrbezirkskommando.

Da liegt man denn in seinem weichen Pfühle und hat eine gelbbraune Karte in der Hand, auf der man eingeladen wird, persönlich an der Geschichte teilzunehmen. Was für tiefsinnige Gedanken könnten einen Chronisten in dieser Lage überkommen! Aber der Chronist muß gestehen, daß ihn keinerlei tiefsinnige Gedanken überkamen, hingegen ein äußerst behagliches Gefühl angesichts der Tatsache, daß, wenn morgen das Gehorchen begänne, heute jedenfalls der letzte Tag der Freiheit sei. Heute hatte die Vergangenheit nichts mehr und die Zukunft noch nichts zu sagen. So lange war man auf die Première ausgegangen, heute hieß es, die Kunst der Dernière zu einer, wenn auch kurzen, so doch edlen Blüte zu entwickeln. Tage dieser Art sind selten im Leben, und man muß es wahrhaftig beklagen, wie wenig die Menschen den Wert der Einmaligkeit zu schätzen wissen.

Ich vermute, daß im WBK ein großer Philosoph sitzt, der die Bedürfnisse der menschlichen Seele aufs genaueste kennt. Vielleicht ist es der Gefreite Konfuzius, vielleicht Unteroffizier Schopenhauer, vielleicht Feldwebel Nietzsche. Doch wer auch immer dafür verantwortlich sei, wie weise ist das gemacht!

Für den, der einen Gestellungsbefehl bekommt, heißt es, eine Existenz vollständig aufzugeben, um eine andere, vollständig neue Existenz zu beginnen. Würden einem dafür vierzehn Tage Zeit gelassen, man würde mit Aufräumen, Ordnen, Disponieren niemals fertig werden. So hingegen hat man vierundzwanzig Stunden Zeit. Es ist keine Rede davon, in dieser Zeit auch nur einen kleinen Teil dessen zu erledigen, was erledigt werden müßte. So tut man am besten gar nichts und hat auf einmal vierundzwanzig Stunden Zeit.

So schlief denn der Chronist gelassen wieder ein mit dem angenehmen Gefühl, endlich einmal das moralische Recht zu haben, den Morgen zu verschlummern. Als er zum zweitenmal erwachte, erwachte er schon als alter Soldat, der nur noch taktische Lagen kennt.

Feuern wir denn den Kohlenvorrat in den Badeofen hinein. Einmal sei die Wanne voll! Lassen wir die Seife schäumen! Es spielt keine Rolle mehr. Her mit dem letzten Viertelpfund Kaffee! Eine Tasse Mokka double turque sei davon bereitet. Die Wochenbutter auf die Frühstücksbrötchen! Soldaten von morgen müssen heute essen.

Nehmen wir den schönsten Seidenschlips. Für Jahre sollte er noch halten. Ehe ihn die Motten fressen — sei umschlungen edler Binder!

Es klingelt! Wie von einer Zauberfee bestellt, erscheint der Herr Vollstreckungsbeamte. Der rückständige Säumniszuschlag für verspätete Abgabe der Umsatzsteuererklärung! Aufgeräumt und fröhlich hält man ihm die gelbbraune Karte unter die Nase. Die Helden von morgen sind heute nicht mehr vollstreckbar. Was bleibt dem Guten anderes übrig, als dem wackeren Krieger die Hand zu drücken und ihm Glück zu wünschen?

Nehmen wir den Hut vom Haken und gehen wir in die Stadt! Guter, alter Hut! Christoph hat ihn mir übermacht auf Grund einer Wette in der Mulackstraße um drei Uhr in der Früh, in den ach zu lange vergangenen Zeiten des Friedens. Du saßest im Genick, wenn wir würfelten an fröhlicher Theke. Du schwenktest durch die Bahnhofsluft und warst das letzte, was die scheidende Geliebte von uns sah. Keine Vorschrift gibt es, wie du auf dem Haupt zu sitzen habest. So sitze denn heute verwegen! Ein Käppchen wird dich ablösen morgen schon. Das Haupt deines Herrn wird hintenherum in bezug auf den Haarwuchs militarisiert werden. Einmal haben wir dich zum Scheibenschießen benutzt. Für einen Hut bist du ein Veteran wie irgendeiner. Und du, guter alter Hut, auf dir wird die Taube des Friedens sitzen, wenn wir wiederkommen. Laß den Rand nicht hängen. Zwar die Käppchen sind dir jetzt voraus. Aber deine Zeit kommt wieder.

So ziehen wir durch die Landschaft der vergangenen Tage. „Wie geht's?" — O danke, ausgezeichnet!" — „Was machen Sie morgen?" Und dann kommt dieser schöne Augenblick, da man so ganz locker sagt: „Ach, morgen gehe ich ins Feld!"

Obwohl es zwei Frühstücke sind, die da einander gegenüberstehen, so sind es Welten, die sich zwischen ihnen auftun. Hier der eilige Eifer dessen, der gegen die Unbilden des Daseins den Kampf der Alltäglichkeit kämpfen muß. Da der andere, der auf Gedeih und Verderb sein Schicksal dem Mars unterstellt hat. Nichts mehr von Erfolgen! Nichts mehr von Mißerfolgen! Jetzt heißt es Glück oder Pech, befehlen oder gehorchen, frieren oder schwitzen, auf der Bärenhaut oder im Dreck liegen.

Einmal gehen wir noch speisen. Einmal noch kaufen wir die Mittagszeitung. Einmal noch gehen wir ins Kaffeehaus. Einmal noch sitzen wir heiter bis tief in die Nacht. Nichts weiß man von dem, was morgen sein wird. Alles kann sein oder nichts. Von keinem Ding weiß man, wann man es wiedersieht. Und nicht einmal von sich selber weiß man, ob man sich wiedersehen wird. Krieg ändert die Menschen, Krieg ändert die Welt. Wenn man wieder da sein wird, wird nichts mehr so sein, wie es war. Aber aus der Ferne werden wir erkennen, was etwas wert gewesen ist und was nicht. Die Unsicherheit des Lebens ist wieder da, die große glorreiche Unsicherheit des Lebens, in das wir ohne unsere Schuld hineingeraten sind, und das wir nun aufs neue bestehen müssen.

Doch wo immer wir hingeraten mögen, es sind dieselben Sterne, die überall zu unseren Häupten scheinen. Und das beste, was wir tun können, ist wohl, ihnen zu vertrauen.

Trost / Von Joseph von Eichendorff

Es haben viel Dichter gesungen
Im schönen deutschen Land,
Nun sind ihre Lieder verklungen,
Die Sänger ruhen im Sand.

Aber solange noch kreisen
Die Stern' um die Erde rund,
Tun Herzen in neuen Weisen
Die alte Schönheit kund.

Im Walde da liegt verfallen
Der alten Helden Haus,
Doch aus den Toren und Hallen
Bricht jährlich der Frühling aus.

Und wo immer müde Fechter
Sinken im mutigen Strauß,
Es kommen frische Geschlechter
Und fechten es ehrlich aus.

Eine Geschichte aus der Kindheit:

Gips-Ostern

Von Maria Heil de Brentani

Weil die Sonne so warm war und weil sie so wohlig durch die erkälteten Glieder rieselte, so griff ich mir den Topich und die Peitsche, band eine Schnur daran und lief auf die Straße. Ich ließ den Topich im Kreise wirbeln, jagte ihn weithin über das Pflaster und schlug dabei die Schnur vom Stocke, denn es war keine echte Schnur, in diesem Kriegsjahr 1917, es war nur ein Faden aus gedrehtem Papier. Da ließ ich den Topich liegen und warf den Stock hinaus. In drei Tagen war das Osterfest, ich wollte Eier einhandeln, so lief ich zu allen Krämern, die mir auf meinen gelben Streifzügen einmal dieses und einmal jenes abgegeben hatten, was nicht auf der Karte gedruckt stand, ich lief und lief und bettelte und hielt meine Groschen hin, aber ich lief vergebens. Hernach kam mir der Gedanke, eine fromme Vortäuschung möchte den Wunsch nach den bunten Eiern besänftigen, und da ich mir gipserne Soldaten zu gießen wußte, so besorgte ich mir eine große Tüte mit schneeweißem Marmorgips, oh, den gab es in Mengen, und er

Fabel aus Kamtschatka

Roman von Charlotte Kaufmann

20

Evanelle sah mit sehnsüchtigen Augen über den stehenden Fluß, die wandernden Wasser.

Wenn dieses alte Märchen wahr wäre, fühlte sie, dann müßte Finn der Mensch sein, der zu ihr gehörte, denn wie könnte sie ihn sonst so lieben? Sie wußte doch nichts von ihm, gar nichts. Aber von der ersten Sekunde an, da sie ihn sah, wünschte sie, mit ihm zu gehen.

Man konnte meinen, Evanelle würde sich langweilen, während Eklund mit seinem Handel beschäftigt war. Aber es störte sie nicht im geringsten, daß er sich nicht um sie kümmerte. Wenn sie nicht spazieren ging, wenn sie sich nicht von den Kamtschadalenfrauen über Kleider und Putz ausfragen ließ oder deren Sorgen über die Krankheiten und Unarten der Kinder anhörte, dann ging sie in die Kirche.

Kljutschi hatte eine große, russische Kirche aus Holz.

Sie war rührend einfach, voll bunter Heiligenbilder und Kerzen. Evanelle war stets allein dort. Die Kamtschadalen waren zwar getauft, bekannten sich zum griechisch-orthodoxen Glauben, aber öfter als am Sonntag gingen sie nicht hinein. Wenn sie Wünsche und Sorgen hatten, dann konnte man auch die Geister anrufen, wie das die Vorfahren getan hatten.

Evanelle betete nicht. Aber sie saß und träumte vor sich hin. Durch die bunten Fenster stahl sich die Sonne, so daß die Heiligengesichter lieblich und heiter wurden, und die goldenen Stäubchen über den Bänken zu tanzen begannen.

Als sie nach ihrem Spaziergang wieder in der hölzernen Kirche saß, geschah es, daß sie aufgestört wurde.

Sie hatte soeben ein altes Madonnenbild in einer Nische entdeckt, voll rührender und kindlicher Schönheit, das sicher von weither gekommen war, denn es war ein Kunstwerk, als sich plötzlich die Tür hinter ihr öffnete.

Zu ihrer großen Verwunderung trat Finn herein.

„Madame", sagte er, „ich bin auf der Suche nach Ihnen."

„Nach mir?"

„Ja. Ihr Vater schickt mich."

„Mein Vater? Ist etwas geschehen?" fragte sie rasch.

Doch er beruhigte sie. „Nicht, daß ich wüßte. Er ängstigte sich wohl nur um Sie."

„So. Ich komme." Sie atmete auf und raffte ihren eleganten Rock hastig und unbewußt. Dann ging sie neben ihm aus der Kirche.

Lächelte er? Lächelte er über sie und ihre Eleganz, die so unpassend war in einem kamtschadalischen Dorf? Lächelte er über die Verwirrung, die über sie gekommen war, als plötzlich der Mann in der Kirche auftauchte, an den sie unaufhörlich gedacht hatte? Nein, er lächelte nicht. Sie hatte sich getäuscht.

Sie fragte ihn: „Suchen Sie schon lange nach mir?"

„Wir suchen alle. Seit einer Stunde."

„Ach."

„Wir suchten drunten am Fluß und zwischen den Birken, und Sferoff ging den Berg hinauf."

Sie mußte lachen. „Köstlich", lachte sie. „Und wie kamen Sie darauf, in der Kirche nachzusehen?"

„Zufall", erwiderte er. „Ich kam eben daran vorbei."

„So. Ja. Ich habe gebetet." Sie ging neben Finn einher. Er hatte den Weg zum Fluß eingeschlagen und schritt rasch. „Beten Sie auch manchmal?"

„Nein."

„Nie?"

„Nie!"

„Was tun Sie dann, wenn Sie einmal Verlangen nach etwas haben. Wenn Sie sich etwas wünschen?"

„Ich nehme es mir."

„Oh! Wie einfach! Wenn Sie sich aber einmal etwas wünschen, das sich nicht nehmen läßt. Was tun Sie dann?"

„Darauf verzichten."

Wie stolz, dachte sie, aber sie sprach es nicht aus. Sie sagte vielmehr: „Weshalb gehen Sie eigentlich so rasch? Ich komme kaum mit."

Er verhielt sofort seine Schritte. „Verzeihen Sie. Ich vergaß. Ich bin nicht gewöhnt, neben Frauen zu gehen."

„Oh!" Sie lächelte ihr erregendes Lächeln und die Gelegenheit ergreifend, voller Verlangen, mehr über ihn zu erfahren, fuhr sie fort: „Welcher Art Dinge sind Sie dann gewöhnt, zu tun?"

Er zuckte die breiten Schultern, drehte ein wenig seinen Kopf und blickte sie von der Seite an. „Sie würden wohl nichts davon verstehen."

Sie krauste die Nase. „Sie scheinen nicht viel von mir zu halten. Aber trotzdem, das ist keine Antwort auf meine Frage."

Er schwieg und sah wieder geradeaus, und Evanelle hatte das Gefühl, als sei sie ihm vollkommen gleichgültig. Aber ohne sein Schweigen zu beachten, sprach sie weiter: „Ich dachte viele Tage lang, Sie zu kennen. Ich grübelte manchmal darüber nach, wo ich Sie schon gesehen haben könnte. Heute glaube ich zu wissen, daß ich mich geirrt habe. Ich muß Sie verwechselt haben. Aber sagen Sie, kennen Sie Schweden, Stockholm . . . sind Sie einmal in Stockholm gewesen?"

„Ich erinnere mich nicht", erwiderte er leichthin.

Das veranlaßte Evanelle zu einem unwilligen Ausruf. Sie blieb stehen. „Hören Sie, Finn," sagte sie, „jeder Mensch weiß, wo er einmal in seinem Leben gewesen ist. Ich finde es, gelinde gesagt, merkwürdig, wenn Sie mir antworten, Sie könnten sich nicht erinnern, ob Sie schon in Stockholm gewesen gewesen seien. Sie wollen sich geheimnisvoll machen. Oder haben Sie Gründe . . .?"

Finn war gleichfalls stehen geblieben. Er sah sie nun voll an, ihr hochgekämmtes Haar, ihre verwirrenden Löckchen auf der schönen Stirn, ihr kostbares, elegantes Kleid, das die vollkommene Linie ihrer Gestalt umschloß und merkwürdig, fast grotesk in dieser wilden Umgebung Kamtschatkas wirkte.

„Ich kann mich wirklich nicht erinnern," sagte er nach einer Weile und lächelte spöttisch. „Aber wahrscheinlich bin ich auch einmal in Stockholm gewesen."

„Sprechen Sie schwedisch?" fragte sie mit einer trotzigen Falte auf der Stirn.

„Weshalb möchten Sie das alles wissen?"

„Oh, wollen Sie mir verwehren, etwas über die Menschen zu erfahren, die mit uns fahren?"

„Nun, ich frage Sie doch auch nichts."

„Das ist kein Vergleich," erwiderte sie hochmütig.

Finn lachte und begann weiterzugehen.

Sie blieb an seiner Seite. „Weshalb lachen Sie nun?"

Er lachte schon wieder. „Sie haben recht," antwortete er, „das ist kein Vergleich. Sie sind die Tochter des Herrn und haben ein Recht, mich auszufragen. Mich dagegen hat nichts an Ihnen zu interessieren."

„So habe ich es nicht gemeint."

„Doch, so meinten Sie es."

„Nun, und wenn . . ." machte sie ärgerlich. „Wenn es Ihnen aber nicht beliebt, auf meine Fragen zu antworten, dann können Sie ja Ihre Geheimnisse für sich behalten. Wissen Sie aber, daß man in Petropawlowsk darüber sprach, Sie wären aus Sachalin geflohen, möglicherweise gar ein Deserteur?"

Er sah sekundenlang interessiert einem Kamtschadalen zu, der mit einem erlegten Wildschaf über dem Rücken vom Berg herunter kam. Dann entgegnete er gelassen: „Die Leute in Petropawlowsk haben keine Phantasie. Bei ihnen ist jeder, den sie nicht kennen, ein Flüchtling."

In der Ferne konnte man schon die Pinasse sehen und die Zelte am Ufer. Gleich war das Gespräch

SPORT DER NMZ

Waldhof verliert in Mühlburg

Die Kriegsmeisterschaften im Fußball: Ein hoher Sieg des VfR Mannheim

15 Tore auf dem VfR-Platz

VfR Mannheim — VfR Achern 12:3

Wie gegen den Neuling Birkenfeld, brachte sich der VfR auch diesmal auf Hochtouren und allein das Ergebnis besagt schon, daß die Mannheimer Rasenspieler dem Kollegen aus Achern um die berühmte Nasenlänge auch überlegen waren. Dabei war die Abwicklung des Spiels keineswegs etwa einseitig oder gar uninteressant. Mit Glück und Geschick — wie man es gerade nennen mag — hielten sich die Gäste aus Achern lange Zeit recht tapfer, obwohl die Niederlage eigentlich schon im Anfang feststand. Als die ersten 15 Minuten abgerollt waren, da war die Partie mit 5:0 für VfR Mannheim für eine Mannschaft wie Achern — die im wesentlichen nur das kämpferische Moment im Fußball zu kennen scheint — schon ziemlich klar geschichtet und trotzdem ist sowohl das Ende der ersten Spielhälfte, wie auch der Anfang des zweiten Teils ein stärkeres Anziehen der Gäste zu zeigen. Mit restlosem Einsatz des Körpers, manchmal auch mit entschiedener Härte, versuchte man den Gegner in zwei gefährlichen Etappen zum Stehen zu bringen, aber wie kürzlich die Mannen aus Mittelbaden (Birkenfeld), so hatten auch die Südbadener sozusagen die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Als ein klarer Kräfteschwund die an sich tapfer kämpfende Mannschaft befiel, da war es um sie geschehen und die Tore prasselten schließlich, daß es ... keine Art hatte. An allen Ecken und Kanten fühlten die Mannheimer Rasenspieler ihrem Gast auf den Zahn, ... ihn schließlich beständig unter Kreuzfeuer, aus dem es kein Entrinnen mehr geben sollte. Etwas verfrüht, allerdings umso nachdrücklicher, hatte sich der Mannheimer Osterhase bei Achern vorgestellt und dem sich ... wehrenden Torwart Genter zwölf blitzsaubere ... ins Netz befördert, während Vetter im Mannheimer ... schließlich nur drei dieser Dinger bekommen sollte.

Die Elf des VfR Mannheim präsentierte sich nicht nur in ausgezeichneter Verfassung einzelner Mannschaftsteile, sie spielte auch im gesamten eine tadellose Partie, wobei einige Unebenheiten nicht ins Gewicht fallen dürfen. ... die Mannschaft von A bis Z beseelte, war Schneid und ... gegenüber einem Gegner, der in diesen Sparten ... keine Stärke besitzt. Wie aus einem Guß spielten die ... Mannschaftsreihen und wie aus einem Rohr ... die Stürmer, die insonderheit ihre technische Ueberlegenheit mehr als genügend unter Beweis stellten. Ling und Danner trafen je fünf Mal ins Schwarze, und Langenstein und Feth das Dutzend mitzuhelfen.

Für Achern waren die Torschützen Brecht (2) und ... gewesen.

Knapp 1000 Zuschauer zeigten lebhafte Anteilnahme an dem Spielgeschehen, das leider nur zu oft von zu ausgeprägtem Kampfstile durchbrochen war. Gerade hier hätte man von dem hier unbekannten Pfeifenmann Zenner (Gröhzingen) einige klarere Entscheidungen erwarten dürfen.

VfR Mannheim: Vetter; Kamenzin, Jakob; Rohr, Henninger, Feth; Krämer, Danner, Langenstein, Ling, ...

VfR Achern: Genter; Fren, Bonnert; Neureuter, Brenner, ... Brecht 1, Maier, Brecht 2, Perego, Buchelmann.

Tabellenführer besiegt

VfB Mühlburg — SV Waldhof 2:0 (1:0)

Der VfB Mühlburg bewies am Karfreitag auf eigenem Platz erneut seine Gefährlichkeit, konnte er doch in der Runde zur badischen Fußball-Meisterschaft dem SV Waldhof, dem bisher ungeschlagenen Tabellenführer, mit 2:0 eine klare Niederlage beibringen. Die Mühlburger traten in ihrer alten d. h. also besten Besetzung an, zeigten ein ausgeglichenes Kombinationsspiel und lagen fast ständig in Front, während Waldhofs Angriff vollständig versagte. Schneider und Heermann arbeiteten in der Abwehr aufopfernd und vereitelten eine höhere Niederlage. Mühlburg spielte auf allen Posten gleichmäßig gut. Wünsch und Maier in der Abwehr sowie Rastetter und ... im Angriff waren die besten Kräfte. Nach einigen guten Torgelegenheiten konnte Seeburger in der ... Minute die Einheimischen in Führung bringen. Auch nach dem Wechsel blieb Mühlburg tonangebend, obwohl Waldhof mehrfach gut durchkam. Als Rothermel in der 64. Minute ein zweites Tor erzielte, war der Kampf entschieden. 3000 Zuschauer. Schiedsrichter Baas (Offenburg).

Verdienter Sieg

1. FC Birkenfeld — Freiburger FC 3:2 (2:2)

Die Vorbildung brachte die Birkenfelder Begegnung zwischen dem 1. FC Birkenfeld und dem Freiburger FC. Die Einheimischen befanden sich wieder in guter Form und gewannen knapp und verdient mit 3:2 (2:2). Zunächst sah es gar nicht nach einem Erfolge der Einheimischen aus, denn Freiburg lag bereits nach drei Minuten durch zwei Treffer von Lichty mit 2:0 in Front. Die Birkenfelder kämpften aber sofort energisch und konnten in der 20. Minute durch den Mittelstürmer Mar... ein Tor aufholen. Sekunden vor dem Pausenpfiff gelang dem Halblinken Fix 4 der längst verdiente Ausgleich. Nach der Pause diktierten die Gastgeber das Geschehen vollständig, aber Geminali im Freiburger Tor verhinderte zunächst Torerfolge. In der 71. Minute führte dann ein Schuß von Gönshorn zum 3:2. Freiburg hatte in der letzten Viertelstunde noch einige Torgelegenheiten, die aber unausgenutzt blieben. Die Birkenfelder Abwehr wies alle Angriffe zurück. 3000 Zuschauer, Schiedsrichter Pe... (Mannheim).

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Mannheim	5	3	1	1	24:10	7:3
Waldhof	5	3	1	1	7:5	7:3
Freiburg	6	2	2	2	10:11	6:6
Mühlburg	4	2	0	2	6:6	4:4
Birkenfeld	5	2	0	3	11:16	4:6
Achern	5	0	2	3	8:21	2:8

Baden siegt vor Württemberg im Mannschaftsturnen

Südwest — Bayern — Baden — Württemberg

Am Karfreitag wurden zwei weitere Vorrundenkämpfe um die Deutsche Meisterschaft im Mannschaftsturnen erledigt. In Mainz siegte Südwest mit 884,2 Punkten gegen vor Bayern (882,0), Hessen (821,8) und Ostmark (707,9), während in Krefeld Baden mit 864,4 Punkten vor Württemberg (850,1) und Niederrhein (835,9) erfolgreich war. Die beiden erstplacierten Mannschaften beider Kämpfe, also Südwest, Bayern, Baden und Württemberg, qualifizieren sich für die Zwischenrundenkämpfe im April in Frankfurt a. M. und Würzburg, für die bereits Sachsen und Mitte feststanden. Hinzu kommen noch die beiden besten Mannschaften des vierten Vorrundenkampfes am Ostermontag in Hannover.

In Krefeld hatte man bereits am Vormittag den ... Pferdsprung und je vier Teilnehmer an den ..., am Seitpferd und im Bodenturnen bewältigt, so daß die Abwicklung im Vereinsheim des Krefelder TV 55 vor 2000 Zuschauern am Nachmittag sehr schnell und programmäßig vonstatten ging. Baden führte bei Beginn der Kämpfe am Nachmittag mit 502,5 Punkten vor Württemberg mit 503,8 und Niederrhein mit 336 Punkten. Am Seitpferd hatte der bis dahin ausgezeichnete niederrheinische Mannschaftsmann Walter-Essen das Pech, durch einige Berührungen nur auf 10 Punkte zu kommen. Baden hatte einen ausgeglichenen Durchschnitt, Württemberg stellte in Gögger den besten Einzelturner. In allen Mannschaften gab es mehrere Umbesetzungen. So fehlte u. a. bei Baden ...-Villingen und bei Niederrhein mußte auf Beck... verzichten. Die einzige „10" erzielte Sandreck für seine Reckübung.

Die besten Einzelturner: Göggel 116,5 vor Beckert 114,6, W. Stadel 114 und Gg. Sich 110,7 P. — Die besten Leistungen an den einzelnen Geräten: Pferdsprung: Beckert 19,1, Barren: W. Stadel und Sich 19,8, Ringe: W. Stadel 19,4, Seitpferd: Göggel 19,8, Bodenturnen: W. Stadel 19,0, Reck: Sandreck 20.

Südwest an allen Geräten überlegen

Der Mainzer Vorrundenkampf um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Turnen, der in der „Stadthalle" vor etwa 1200 Besuchern abgewickelt wurde, stand im Zeichen der recht gleichmäßig turnenden Vertretung des Gaues Südwest, die sich an allen Geräten den Bayern, Hessen und Ostmärkern überlegen zeigte und mit mehr als 10 Punkten Vorsprung vor Bayern siegreich blieb. Die beiden erstplacierten Mannschaften qualifizieren sich für die Zwischenrunde im April in Frankfurt a. M., während Hessen und Ostmark ausgeschieden sind. Die siegreiche Riege brachte es auf 894,2 Punkte gegen 882,8 der Bayern, 821,8 der Hessen und 707,9 der Ostmärker. Bester Einzelturner war der deutsche Zwölfkampfmeister Hans Friedrich-B. mit 116,9 P. vor Neuther-S. mit 114,5, Metz-S. mit 113 und Lüttinger-S. mit 112,5 P. Die Ueberlegenheit der Südwestriege ist auch aus der Einzelwertung deutlich ersichtlich, sind doch unter den ersten Zehn nicht weniger als 7 Südwestturner. Der beste hessische Turner war Dergs-Kassel, der 9. wurde, und als bester Ostmärker kam der Wiener Pehalck mit 100 P. auf den 14. Rang. Die Leistungen waren auf der ganzen Linie gut. Bei den Spitzenturnern Friedrich, Neuther, Metz, Lüttinger, H. Münder und dem jugendlichen Pfälzer Banz sogar hervorragend.

Die Ergebnisse:

Gesamtwertung: 1. Südwest 894,2 P., 2. Bayern 882,8, 3. Hessen 821,8, 4. Ostmark 707,9 P. — Einzelwertung: 1. Friedrich-B. 116,9 P., 2. Neuther-S. 114,5, 3. Metz-S. 113, 4. Lüttinger-S. 112,5, 5. H. Münder-B. 111,9, 6. Banz 111, 7. Sommerler-F. 110,3, 8. Stengler-S. und Zellekens-S. je 110, 9. Dergs-H. 108,8, 10. W. Münder-B. 100,5 Punkte.

Fußball im Reich

Berlin-Brandenburg: Hertha-BSC — Elektra Berlin 0:2; Lufthansa Berlin — Minerva 93 Berlin 0:0; Blauweiß Berlin — Viktoria 89 Berlin 4:1; Union Oberschöneweide gegen Brandenburger SC 1:3; Polizei-SV Berlin — Berliner SV 92 0:0; Spandauer SV — Ten.-Bor. Berlin 1:0.

Sachsen: VfB Leipzig — SC Planitz 0:0; BSV Glauchau — Fortuna Leipzig 1:1; Dresdner SC — SC Sp. 1893 (Ges.-Sp.) 3:0; Polizei Chemnitz — FC 05 Schweinfurt (Ges.) 3:5; Chemnitzer BC — Admira Wien (Ges.) 2:6.

Mitte: Cricket Vikt. Merseburg — 1. SV Jena 1:3; SC Thüringen Weida — Dessauer SV 05 4:1.

Nordmark (Ges.-Sp.): Hamburger SV — Schalke 04 1:2; St. Pauli Hamburg — Altona 93 5:2; Borussia Harburg — Wilhelmsburg 09 3:1.

Niedersachsen: Wilhelmshaven 05 — VfL Osnabrück 1:1; Werder Bremen — BSV Blumenthal 5:1; Schinkel 04 — Bremer SV 4:0; Hannover 96 — Hildesheim 07 3:0; Eintr. Braunschweig — Arminia Hannover 1:1.

Niederrhein: VfL Benrath — BVS Hilden (Ges.) 6:2.

Mittelrhein: VfR 99 Köln — Schwarzweiß Essen (Ges.-Spiel) 0:8.

Hessen: Hanau 1860 — VfB Großauheim 0:3; Borussia Wachenbuchen — Hanau 93 0:5; Dunlop Hanau — Borussia Fulda 1:2.

Schlesien: Germania Königshütte — Preußen Hindenburg 5:1.

Pommern: MTV Pommerensdorf — VfL Stettin 0:6.

Fußball in Süddeutschland
Meisterschaftsspiele.

Südwest: Main: Rotweiß Frankfurt — Eintracht Frankfurt 0:4; Opel Rüsselsheim — Union Niederrad 5:3. **Saarpfalz:** 1. FC Kaiserslautern — Wormatia Worms 6:2; VfR Frankenthal — SV Darmstadt 7:0.

Baden: Endrunde: VfB Mühlburg — SV Waldhof 2:0; 1. FC Birkenfeld — Freiburger FC 3:2; VfR Mannheim gegen VfR Achern 12:3.

Bayern: SpVgg Fürth — 1. FC Nürnberg 1:3; Jahn Regensburg — Neumeyer Nürnberg 1:5; BC Augsburg — VfB Stuttgart — (Ges.-Sp.) 0:6.

Bezirksklasse in Südwest

Main: Post Frankfurt — Rödelheim 4:4.

Starkenburg: SV 98 Darmstadt — Egelsbach 8:3; Walldorf — Wixhausen 5:1; Pfungstadt — Arheilgen 1:4.

Rheinhessen: Bürstadt — Biblis kampflos für Bürstadt; Gernsheim — Lampertheim 1:7.

Rheinpfalz: Friesenheim — Mundenheim 0:8; Oppau — Turn Ludwigshafen 1:2; Reichsb. Ludwigshafen — Mutterstadt 2:3; Rheingönheim — Neustadt 2:0 abgebrochen.

Mittelpfalz: Rodalben — TSG 61 Kaiserslautern 1:1.

Hockey in Süddeutschland

Südwest (Frauen): SC Frankfurt 80 — TG Höchst 1:0; Forsthausstr. Frankfurt — Allianz Frankfurt 5:0.

Baden: MTG Mannheim — TV 78 Heidelberg 0:0; TV 46 Heidelberg — Germania Mannheim 0:0; HC Heidelberg gegen VfR Mannheim 2:0.

Handball in Süddeutschland

Südwest: Saarpfalz: Wormatia Worms — VfL Haßloch 5:14; Turn Ludwigshafen — VfV Oggersheim 8:9.

Osterpreise in der Deutschlandhalle

In der Berliner Deutschlandhalle werden am Ostermontag, 25. März, wieder internationale Radrennen durchgeführt, in deren Mittelpunkt die „Großen Osterpreise" stehen werden. Den Steherkampf bestreiten Weltmeister Metze, sein großer Rivale Lohmann, der kampffreudige Krewer und die Steherhoffnung Wengler. In einem internationalen Mehrkampf treten Billiers-Gerardin (Belgien), Barini-Rigoni (Italien), Van der Voort-Scherens (Holland-Belgien), Ehmer-Hoffmann (Deutschland) und Schertle-Merkens (Deutschland) an.

Die Schützen-Nationalmannschaft wird vom 9. bis 18. April in Berlin an einem Lehrgang teilnehmen, der der Vorbereitung für die kommenden internationalen Kämpfe dient.

Das Handball-Osterprogramm

Im Gegensatz zu sonstigen Jahren ist in diesem Jahr im Fachamt Handball reger Betrieb festzustellen, wobei allerdings ausschlaggebend ist, daß die Punktekämpfe weitergehen. Die Gauklasse spielt nur am zweiten Feiertag und bringt die Begegnungen:

SpVg Waldhof — TG Ketsch
TV 98 Seckenheim — PostSpV
TV 62 Weinheim — Reichsbahn-TSG

In Waldhof fällt wohl die Entscheidung, wer Nordbadens zweiter Vertreter bei den Endspielen ist. Die TG Ketsch muß, wenn sie dabei sein will, beide Punkte gewinnen. Nach den Leistungen der letzten Wochen zu urteilen, ist dies durchaus möglich. Allerdings werden die Waldhöfer auch heuer wieder den Ehrgeiz besitzen, ohne Spielverlust die Runde zu beschließen, so daß sie auch in diesem Spiel nicht nur mit stärkster Mannschaft zur Stelle sein werden, sofern dies die Umstände erlauben, sondern auch mit voller Konzentration den Kampf aufnehmen werden. In Seckenheim hatte die Post zu ihrem letzten Spiel, das aber dann besondere Bedeutung für die Gäste bekommt, wenn Ketsch beim Waldhof auch nur einen Punkt läßt. Nach der Papierform zu urteilen, müßte Post mit Abstand Sieger bleiben. Die Reichsbahn fährt in die Zweiburgenstadt zum TV 62. Wer dieses Spiel gewinnt, ist schwer voraus zu sagen, da beide Mannschaften in den letzten Spielen sehr unterschiedliche Leistungen gezeigt haben. Trotz des fremden Platzes muß allerdings Reichsbahn leicht favorisiert werden.

Die Spiele der Kreisklasse.

In der Kreisklasse ist es verhältnismäßig ruhig. Man hat dort noch nicht den richtigen Kontakt gefunden. Angesetzt ist ein einziges Spiel und zwar das Treffen:

Jahn Seckenheim — Turnerschaft Käfertal

das schon am Ostersonntagmorgen stattfindet.

Frauen-Handball

Endlich ist es auch bei den Frauen wieder so weit. Der Ostermontag bringt seit langem wieder zwei Spiele, doch soll dann der Betrieb wieder auf vollen Touren laufen. Die beiden Spiele für den Ostermontag lauten:

VfR — TV Friedrichsfeld
PostSpV — VfL Kurpfalz Neckarau

Jugend-Handball-Turnier in Ketsch

Die Jugend wartet mit einem großen Osterturnier in Ketsch auf, wo die TG Ketsch der Veranstalter ist. Nachdem zu diesem Jugendtreffen nur die besten Mannschaften des Kreises Mannheim gemeldet haben, dürfen gute und spannende Kämpfe erwartet werden.

Neben den vorbildlichen Mannschaften nimmt noch der VfL Schifferstadt, der im Vorjahr Gebietsmeister im Gau Saarpfalz werden konnte, teil. Die übrigen Vereine sind: VfL Neckarau, TV 98 Seckenheim, TV 86 Hockenheim, Reichsbahn-TSG, Jahn Weinheim, sowie TG Ketsch. Sämtliche Mannschaften nehmen in ihren Staffeln die ersten bzw. zweiten Plätze ein und spielen einen anerkannt guten Handball. Das Turnier findet am Ostersonntag statt.

Am Ostermontag gibt es dann noch Punktekämpfe der Jugend und Schüler. Es spielen:

Jahn Seckenheim — PostSpV 2
TV Viernheim — Reichsbahn-TSG 1
TV 98 Seckenheim — Reichsbahn-TSG 2
VfL Neckarau — TV Viernheim
PostSpV 1 — Reichsbahn-TSG
PostSpV 2 — MTG

Großes Radrennen auf der Phönixbahn

Der Deutsche Straßenmeister Hörmann am Start

Wie alljährlich, wird auch heuer am Ostermontag auf der Phönixkampfbahn die diesjährige Serie der Großveranstaltungen der Arbeitsgemeinschaft der Mannheimer Radsportvereine Radfahrerverein 1895 Waldhof und Radsportvereinigung 1924 Mannheim eröffnet. Auch im Kriegsjahr 1940 will die neugeschaffene Arbeitsgemeinschaft dem Mannheimer Sportpublikum beweisen, was eiserner Wille und Liebe zum Sport vermag. So ist es ihr gleich zum ersten Rennen gelungen, nach Ueberwindung mancher nicht leichter Hindernisse und Widerstände, ein Aufgebot von Klassefahrern nach Mannheim zu bringen, wie es auch in normalen Friedenszeiten nicht besser hätte sein können. So werden die Mannheimer Sportfreunde nicht weniger als drei Nationalfahrer am Start sehen. Den auch in Mannheim bekannten und beliebten Deutschen Straßenmeister der Amateure Hörmann-München, den 2. in der deutschen Fliegermeisterschaft Karl Walther-Ludwigshafen, der ebenfalls hier kein Unbekannter ist, und der schnelle Schertle-Stuttgart.

Handballverbandsspiele

SV Waldhof braucht nur noch einen Punkt

Spv Waldhof — VfR Mannheim 18:3 (9:2)

Man wird in der Geschichte beider Vereine vergeblich nach einer solch hohen Niederlage suchen, wie sie an diesem Karfreitag die Rasenspieler von den Waldhöfern erhielten. Fast 20 Tore mußten hingenommen werden, dabei gelangen selbst nur drei. Diese rein zahlenmäßige Feststellung sagt eigentlich schon alles und doch muß zur teilweisen Rechtfertigung der Gastmannschaft verschiedenes bemerkt werden.

Da erschienen einmal die Waldhöfer in bester Aufstellung, also mit Spengler und Reinhardt. Das war schon ein Handikap für die Rasenspieler, die erst in der letzten Woche noch Fischer abgeben mußten. Hinzu aber kam, daß auch Münkele nicht mit von der Partie sein konnte und sein Ersatzmann in keiner Weise genügen konnte. Von den 18 Toren gehen ohne Uebertreibung die Hälfte auf dessen Konto. Im Angriff des Unterlegenen fehlte noch Hillenbach, so daß auch in dieser Reihe keine rechte Stimmung herrschte, die man aber im Laufe des Spieles durch taktische und technische Fehler noch mehr verschlechterte.

Das Spiel selbst, das unter der Leitung von Herrmann-MTG stand, hatte wiederum eine große Zuschauermenge angelockt, die allerdings diesmal nicht allzuviel zu sehen bekam. Die Rasenspieler waren kein Gegner für den Waldhof, der ganz groß begann, dann aber auch, trotz der hohen Torzahlen, in der Verteilung verschwand. Da es auch noch einige völlig unnötige persönliche Reibereien gab, konnte das Spiel in keiner Weise befriedigen. Höhepunkte derselben waren aber doch die Zweikämpfe Reinhardt—Specht, das mitunter herrliche Flügelspiel des Waldhofsturmes und die satten Würfe Spenglers, Reinhardts und auch Zimmermanns, der diesmal so richtig nach Lust sparren und werfen konnte. Beim VfR gefielen besonders Morgen, Specht und Sernburger.

Post-Spv — Reichsbahn-TSG 21:7 (9:3)

Die Reichsbahn hatte für dieses Spiel nur acht Spieler auf die Beine gebracht und war so natürlich kein Gegner für den Post-Spv, der noch immer berechtigte Hoffnungen auf den zweiten Tabellenplatz hat, da ja Ketsch erst auf dem Waldhof gewinnen muß, ehe es die Postler überflügeln kann.

Unter der Leitung von Freß-MTG begann das Spiel mit stürmischen Angriffen der Reichsbahn, die auch bald durch einen Dreizehnmeter 1:0 in Führung gehen kann. Noch spielte die Post konzeptlos und ziemlich matt. Nachdem aber der Vorsprung der Gäste auf 3:0 angewachsen war, legte man sich im Lager der Hausherren doch etwas mehr ein und konnte dann auch langsam Oberwasser bekommen, ohne allerdings so überlegen werden zu können, wie man es dem Kräfteverhältnis — 11 gegen 8 — entsprechend erwarten sollte.

Dies änderte sich nach der Pause jedoch grundlegend. Nun gaben allein die Platzherren den Ton an und drängten die Schienenleute immer mehr in die Verteidigung. 17:3 lautete das Ergebnis dieser Spielzeit für den Platzverein, so daß das Spiel, das allerdings nie richtig in Schwung gekommen war, mit 21:7 für die Post endete.

TG Ketsch — TV 98 Seckenheim 10:4 (4:2)

Die Ketscher haben in diesem Jahr etwas Pech. Ausgerechnet vor ihrem schweren Spiel gegen Waldhof, das am Ostermontag in Mannheim steigt, mußte einer ihrer besten Stürmer, Gänzel, verletzt werden, der auch im Spiel gegen Seckenheim ersetzt werden mußte.

Da aber auch die Vier mit ihrer Mannschaftsaufstellung Sorgen haben, machte sich dies in diesem Treffen nicht gar so sehr bemerkbar. Zwar gab es keinen besonders interessanten Kampf, der die Zuschauer, die wieder zahlreich erschienen waren, restlos in seinen Bann zog. Es gab aber doch schöne Kampfbilder und vor allem anständigen Sport zu sehen. In der ersten Hälfte vermochte der Gast die Partie fast ausgeglichen zu gestalten, wenn auch Ketsch immer leicht tonangebend war. Nach der Pause waren aber die Platzherren eindeutiger überlegen und gewannen das Spiel und damit die Punkte verdient 10:4.

TV 62 Weinheim — TV Friedrichsfeld 5:5 (1:4)

In diesem Spiel in der Zweiburgenstadt mußten die Hausherren wieder Reinig und Sieber ersetzen, wodurch die Gesamtleistung der Elf stark herabgedrückt wurde. Die Friedrichsfelder stellten sich nach langen Wochen teils unfreiwilliger, teils selbst verschuldeter Pause erstmals wieder einem Gegner. Man muß sagen, daß der Gast die Pause gut überstanden hat und bei seinem Wiedererscheinen ein gutes Spiel hinlegte.

Unter der Leitung von Peitz-Waldhof beherrschten die Mannheimer zunächst das Spielgeschehen. Der Platzverein kam gar nicht zum Zug und mußte dem Gegner nicht nur die Initiative, sondern auch die Torerfolge überlassen. Mit einer 4:1-Führung für Friedrichsfeld ging es in die Pause. Ohne ersichtlichen Grund änderte sich das Bild nach dem Seitenwechsel zugunsten der Vier, die immer mehr zu Wort kamen und gar den Ausgleich erzwingen konnten. Ja, in den letzten Minuten winkte noch die Chance, das Spiel zu gewinnen in Gestalt zweier Dreizehnmeter, die aber nicht regelrecht ausgeführt werden konnten, so daß es bei der Punkteteilung blieb.

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
SpV Waldhof	12	9	3	0	108:55	21
Post-SpV	13	9	0	4	142:81	18
TG Ketsch	11	7	1	3	86:74	15
VfR Mannheim	13	7	0	6	93:93	14
TV 62 Weinheim	11	5	1	5	67:71	11
Reichsbahn-TSG	10	3	0	7	57:91	6
TV 98 Seckenheim	11	2	1	8	44:101	5
TV Friedrichsfeld	11	0	2	9	42:74	2

Der Sport an Ostern

Das Oster-Sportprogramm bewegt sich aus den bekannten Gründen in einem recht bescheidenen Rahmen. Die bedeutendsten Ereignisse sind die Deutschen Hallen-Tennismeisterschaften in Hamburg und die großen Eisbewerbe in der Reichshauptstadt. Im Fußball gibt es fast in allen Gauen und Bereichen Meisterschaftskämpfe, dagegen fehlen diesmal die sonst üblichen großen Oster-Hockeyturniere fast ganz. Die deutsche Galopprennzeit wird in München und Krefeld eröffnet. — Der

Fußball

verzeichnet im Süden des Reiches weiter Meisterschaftsspiele:

Baden: SV Waldhof — 1. FC Birkenfeld; Freiburger FC — VfR Mannheim; VfR Achern — VfB Mühlburg; SpVgg Sandhofen — Amicitia Viernheim. — Im

Handball

sind ebenfalls in verschiedenen Bereichen Meisterschaftstreffen angesetzt. Württembergs führende Mannschaften treffen sich bei einem Hallenturnier in Göppingen. — Im

Hockeysport

fehlen diesmal die so beliebten Osterturniere. Kreuznach, Düsseldorf und Nürnberg treten zwar auch jetzt wieder als Veranstalter auf, aber die Besetzung ist doch mehr oder weniger von lokaler Bedeutung. — Im

Wintersport

gibt es noch einige „Nachzügelfeste". Im Berliner Sportpalast wird eine viertägige Eissportveranstaltung abgewickelt, die noch einmal unsere besten Eisläufer und Eisläuferinnen sowie vier der besten deutschen Eishockeymannschaften im Wettbewerb sieht. Die Eissegler wollen auf dem Schwenzait-See bei Angerburg ihre Meister ermitteln. Württembergs alpine Ski-Meisterschaften im Walsertal erfreuen sich einer recht guten Besetzung. An den alpinen Meisterschaften der Slowakei in Tatra-Lomnitz ist eine deutsche Mannschaft mit Weltmeister Jennewein an der Spitze beteiligt. — Im

Tennissport

sehen die nationalen deutschen Hallen-Meisterschaften in Hamburg, die bereits am Gründonnerstag begannen, im Vordergrund der Ereignisse. In den Einzelbewerben wird es bestimmt neue Meister geben, da die Titelverteidiger (Roderich Menzel und Grocen Wheeler) nicht zur Stelle sind. An der italienischen Riviera nehmen die Turniere mit einer Veranstaltung in Alassio, an der auch Deutsche beteiligt sind, ihren Fortgang. — Die ersten

Pferderennen

des Jahres werden in München und Krefeld abgewickelt. Der München-Riemer Rennverein wartet mit einer Dreitages-Veranstaltung am Samstag, Sonntag und Montag auf, während in Krefeld am Sonntag und Montag die Startglocke läuten wird.

Verschiedenes

Auf der Rückreise von Italien werden einige der besten deutschen Ringer u. a. Schweickert, Fehlhirt und Nettesheim, an einer Veranstaltung in Wiesental (Baden) teilnehmen. Reutlingens Schwimmer erwarten den Besuch der Schwimmmannschaft der Kriegsmarine Kiel, die sich auch in Innsbruck angesagt hat. Ein Tischtennis-Kampf zwischen den Frauenmannschaften von Rumänien und Deutschland ist nach Bukarest vereinbart. — Im Radsport gibt es internationale Bahnrennen in Berlin.

Tennis in Hamburg

Henkel-Göpfert im Doppel geschlagen

Der zweite Tag der deutschen Hallentennis-Meisterschaften in Hamburg wurde mit einem rückständigen Männereinzel der ersten Runde zwischen Dr. Hans Denker (Hamburg) und Willi Stingl (Berlin) eingeleitet. Denker zeigte sich als der erfahrene Hallenspieler und siegte nach hartem Kampf 7:5, 6:1. In der nächsten Runde reichte es für ihn im Kampf gegen Engelbert Koch (München) allerdings nur zu einem Satz, der Westfale gewann 6:2, 1:6, 6:3 und erreichte damit die Vorschlußrunde, in die auch Helmut Gulcz (Köln) durch einen 6:2, 6:4-Sieg über Werner Beuthner einzog. — In den ersten Spielen des Fraueneinzel gab es durchweg Favoritensiege, wenn man von der etwas überraschenden Niederlage der Berlinerin Rosenow gegen die Hamburgerin Eberstein absieht. Die große Favoritin, Frau Dietz-Hamel (Hamburg) benötigte gegen Frl. Schill (Berlin) drei Sätze. — Im Männerdoppel erreichten zwei Kölner Paare die Schlußrunde: Gies-Buchholz und Koppler-Gulcz. Die Letztgenannten schlugen das Favoritenpaar Henkel-Göpfert, das es an der glatten Außenmeisterschaft vermissen ließ, mit 6:4, 6:4 und Gies-Buchholz waren mit 6:3, 6:2 über Koch-Beuthner erfolgreich.

Die Ergebnisse

Männereinzel: 1. Runde Dr. Denker — Stingl 7:5, 6:1, 2. Runde Gulcz — Beuthner 6:2, 6:4, Koch — Denker 6:2, 1:6, 6:3. — **Fraueneinzel:** 1. Runde: Dietz-Hamel — Schill 6:3, 5:7, 6:2, Rosenthal — Timme 7:5, 6:2, Eberstein — Rosenow 6:2, 6:2. — **Männerdoppel:** Koppler-Gulcz — Henkel-Göpfert 6:4, 6:4, Gies-Buchholz — Beuthner-Koch 6:3, 6:2. — **Frauendoppel:** Rosenow-Rosenthal — Timme-Eberstein 6:1, 6:4.

Sportlicher Aufbau im Gouvernement

Reichssportführer von Tschammer und Osten hat Dr. Rifka (Kattowitz) mit der Organisation des sportlichen Lebens im Generalgouvernement beauftragt. Der sportliche Aufbau erstreckt sich vorerst auf die in den besetzten Gebieten tätigen Reichsdeutschen und ansässigen Volksdeutschen. Zu diesem Zweck werden bei allen Behörden Sportgemeinschaften gegründet, denen Betriebssportgemeinschaften folgen werden. Ausgeübt werden alle Arten von Leibesübungen wie Turnen, Gymnastik, Leichtathletik, Fußball, Schwimmen, Tennis, Rudern, Wintersport usw. Die Hauptplätze der Organisation sind Krakau und Warschau.

Die ersten sportlichen Wettkämpfe werden an den Ostertagen in Zakopane veranstaltet. Unter der Schirmherrschaft des Generalgouverneurs Dr. Frank werden Skiwettkämpfe für die Angehörigen der Wehrmacht, der Polizei, der SS und der deutschen Dienststellen in Form eines 10-km-Langlaufes und eines Abfahrtslaufes durchgeführt.

MARCHIVUM

Gleiche Verantwortung – gleicher Sold

Die Kriegsbesoldung der Offiziere und Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes

Bei der praktischen Anwendung des Einsatz-Wehrmacht-Gebührnis-Gesetzes vom 28. August 1939 hat sich gezeigt, daß die Abfindung der Wehrmachtsangehörigen des Beurlaubtenstandes nur mit Wehrsold in vielen Fällen nicht ausreichend war. So stellten sich z. B. alle diejenigen, die zu Hause keine Friedensbezüge oder Familienunterhalt hatten, gegenüber den aktiven Kameraden wesentlich schlechter. Aus diesem Grunde schafft eine neue Verordnung für die Angehörigen des Beurlaubtenstandes die Möglichkeit, an Stelle ihrer bisherigen Friedensbezüge (z. B. als Beamter oder des Familienunterhaltes das Gehalt der Berufssoldaten des gleichen Dienstgrades als „Kriegsbesoldung" zu wählen, wenn letztere für sie günstiger ist. Für die Angehörigen des Beurlaubtenstandes, die bisher als Junggesellen weder Friedensbezüge noch Familienunterhalt erhalten haben, beseitigt sie den Zustand, daß sie außer Wehrsold nichts erhielten, und dadurch den im gleichen Dienstgrad stehenden Kameraden des Friedensstandes gegenüber nicht unwesentlich im Nachteil waren, trotzdem sie jetzt als Führer oder Unterführer die gleiche Verantwortung wie ihre aktiven Kameraden tragen.

Der Offizier oder Unteroffizier des Beurlaubtenstandes, der die Kriegsbesoldung wählen will, stellt einen Antrag bei seinem Truppenteil, der die Auszahlung der Kriegsbesoldung in der Heimat veranlaßt. Mit dem gleichen Zeitpunkt fallen dann die bisherigen Friedensbezüge oder der Familienunterhalt fort, so daß also nirgendwo eine Anrechnung stattfindet, sondern immer nur entweder die Kriegsbesoldung oder die bisherigen Friedensbezüge oder der bisherige Familienunterhalt gezahlt wird.

Für diejenigen Wehrmachtsangehörigen, die als Festbesoldete ihre Friedensbezüge weiter beziehen, oder die neue Kriegsbesoldung wählen und zum Ersatzheer oder den entsprechenden Einheiten der anderen Wehrmachtteile gehören, fällt der Wehrsold fort, wenn sie ledig sind oder als Verheiratete am Wohnort ihrer Familie Dienst tun. Es fällt also z. B. bei Offizieren, Unteroffizieren und Schützen der Wehrsold fort, wenn sie Friedensbezüge als Festbesoldete oder die neue Kriegsbesoldung erhalten und bei ihrer Familie wohnen. Ist dagegen z. B. der Schütze am Wohnort seiner Familie kaserniert, so erhält er selbstverständlich den Wehrsold neben seinen Friedensbezügen weiter.

Möbel-Gonizianer
F 2, 8 am Marktplatz · Mittelstraße 18

Bewirtschaftung der Kindernährmittel

Die Versorgungslage gibt ohne weiteres die Möglichkeit, den wirklichen Bedarf an Kindernährmitteln zu decken. Jedoch ist festgestellt worden, daß die Kindernährmittel in zunehmendem Maße für Zwecke gekauft werden für die sie nicht bestimmt sind. Um solchen ungerechtfertigten Erwerb in Zukunft zu verhindern, wird für die in einer besonders bekanntgegebenen Liste aufgeführten Kindernährmittel und alle Kindernährmittel ähnlicher Art, soweit sie nicht bereits bewirtschaftet sind, die Bewirtschaftung eingeführt. Sie wird bei den Kindernährmitteln auf Getreidebasis der Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft, bei den Kindermilchnährmitteln der Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft übertragen. Für Kinder bis zu 1½ Jahren können die aus der erwähnten Liste ersichtlichen Kindernährmittel und solche ähnlicher Art bezogen werden. Die Abgabe erfolgt auf Berechtigungsscheine, die vom zuständigen Ernährungsamt gegen Vorlage eines amtlichen Nachweises über das Lebensalter ausgestellt werden.

Mit dem Schwarzwaldverein rund um den Königstuhl

Als die Reichsbahn die durch die derzeitigen Verhältnisse bedingten Einschränkungen im Personenverkehr einführte, haben die Mannheim-Ludwigshafener Wandervereine sofort jegliche Reichsbahnbenützung eingestellt. Das konnten sie auch gut machen, da man auch mit den hier bestehenden elektrischen Ueberlandbahnen (OEG und Rheinhaardtbahn), bei denen die für die Reichsbahn bestehenden Notwendigkeiten (Bewältigung des heute wichtigeren Güterverkehrs) nicht vorliegen, schöne Wanderziele erreichen kann. Wenn diese Bahnen, trotzdem für sie keine Einschränkungsnotwendigkeiten vorliegen, jetzt die Sonntagskarten aufgehoben haben, so ist dies sehr bedauerlich, weil dadurch die Anordnung des NS-Reichssport- und Wanderführers, auch in der Freizeit die Wanderungen durchzuführen, nicht gerade unterstützt wird. Tatsächlich sind die Teilnehmerzahlen an den Wanderungen schon zurückgegangen weil eben doch für viele Wanderer die Mehrkosten nicht ohne weiteres tragbar sind. Dadurch werden aber gerade wieder diejenigen betroffen, die eine Erholung von anstrengender Berufsarbeit, eine Erhaltung von Gesundheit und Arbeitskraft am notwendigsten hätten. Es bleibt deshalb nur zu hoffen, daß die elektrischen Bahnen diese Sonntagskarten bald wieder einführen und damit ihren Teil dazu beitragen, die Widerstandskraft der Volksgenossen in dem derzeitigen schweren Kampf zu erhalten und zu heben.

Wie groß die Wandersehnsucht ist und wie sehr die Erkenntnis von dem gesundheitlichen Wert des Wanderns verbreitet ist, hat die Märzwanderung des Schwarzwaldvereins bewiesen, zu der sich eine verhältnismäßig große Zahl von Teilnehmern eingefunden hatte. Die OEG hatte die Teilnehmer nach Heidelberg gebracht, von wo aus auf guten Wegen der Anstieg zum Königstuhl über Molkenkur erfolgte. Eine klare Sicht gewährte einen schönen Rundblick. Weiter ging's auf bequemem Weg bis zum Kohlhof, wo Mittagsrast gehalten wurde. Daran anschließend wurde über Leopoldstein und Sprunghöhe der Gaisberg erreicht. Noch ein letzter Blick vom Gaisbergturm aus auf das friedlich unten liegende Heidelberg, auf die benachbarte Bergstraße und die schöne Rheinebene und dann ging es bergab zurück nach Heidelberg.

Zwei langjährige verdiente Wanderer, die Wanderkameraden Pius Fritz und August Müller, führten diese beschaulich-besinnliche Wanderung, die so recht zum Naturgenießen und zur Erholung geeignet war, und konnten dafür bei der Schlußeinkehr in Heidelberg den Dank und die Anerkennung der Teilnehmer entgegennehmen.

Ehrungen beim „Arion"

Die Hauptversammlung des Arion Mannheim, Flenmann'scher Männerchor, wurde vom stellvertretenden Vereinsführer August Kern geleitet, der zunächst der im Jahre 1939 verstorbenen Sängerkameraden Fritz Deichelbohrer und Heinrich Fild in ehrenden Worten gedachte. In seinem Rückblick ließ der stellv. Vereinsführer die Geschichte des vergangenen Jahres am geistigen Auge vorüberziehen und erwähnte unter anderem als Maßstab für das Pflichtbewußtsein der Arioner, daß die Vereinstätigkeit infolge des Krieges nicht unterbrochen wurde. 40 Prozent der aktiven Sänger, darunter der Vereinsführer Fink, stehen im Felde; dafür haben sich aber die übrigen Sänger umso fester zusammengeschlossen. Dem Chorleiter, Musikdirektor Viktor Dinand, wurde für seine rastlose und erfolgreiche Arbeit, deren Früchte bei dem vorjährigen Rundfunksingen klar zu Tage traten, der Dank der Versammlung ausgesprochen. Der Redner griff dann noch zwei Männer heraus, die sich um den steten Aufstieg des Vereins sehr verdient gemacht haben, und zwar Vergnügungsleiter Heinrich Ott und Pressewart Robert Haas. Stellvertreter Kern überreichte ihnen die goldene Arion-Nadel und ernannte sie zu Ehrensängern.

Der von Kassenwart Georg Glenner erstattete Kassenbericht ergab gesunde Finanzverhältnisse. Sangwart Kurt Haag berichtete, daß man mit dem Singstundenbesuch sehr zufrieden sein könne. Er richtete an alle Sänger den Appell, in ihrer Pflichttreue nicht zu erlahmen. Vergnügungsleiter Heinrich Ott entwickelte sein Programm für das laufende Vereinsjahr. Er erinnerte an die Feiern aus Anlaß des 50. Todestages des Vereinsgründers und Komponisten Carl Flenmann, die Feierstunde im Rundfunk, die Sängerreise nach Tirol und die Reise nach Gengenbach. Ein Gegenbesuch der Gengenbacher unter Mitführung der Stadtkapelle ist von Bürgermeister Högele gleich nach Friedensschluß zugesagt worden. Neben den planmäßigen Veranstaltungen ist auch jährlich wieder eine Sängerreise vorgesehen. Zum Schlusse wurde Stellvertreter Kern noch Dank gesagt für seine Mühe und die Versammlung mit einem „Sieg Heil!" auf den Führer und dem deutschen Sängerspruch geschlossen. Hs.

** Die „Kleine Luftschutz-Hausapotheke". Die Selbstschutzgeräte sind um ein wertvolles Ausrüstungsstück, die „Kleine Luftschutz-Hausapotheke" bereichert worden. Das soeben erschienene neue Heft der „Sirene" zeigt in einem großen vierseitigen Bildbericht alles, was in eine solche Hausapotheke, die in keiner Luftschutzgemeinschaft fehlen darf, gehört. Ein weiterer interessanter Artikel behandelt die Hilfe an Brandverletzten. „Wir wissen Rat!", heißt ein kleiner praktischer Luftschutzkursus in Frage und Antwort.

Wirtschafts-Meldungen

* **Bezirkssparkasse Schwetzingen (Oeffentl. Verbands-Sparkasse).** Die Bilanz für das Geschäfts- und Kalenderjahr 1939 spiegelt den unverkennbaren Aufstieg sowohl der Wirtschaft im Bezirk wie auch in der Entwicklung der Bezirkssparkasse. Das Gesamterträgnis mit 542 076 (480 947) ℳ ließ einen Gewinn von 100 480 (107 158) ℳ übrig. Der Personalaufwand stellt sich auf 79 368 (61 753) ℳ, Ausgaben für Zinsen u. Kreditprovisionen auf 290 006 (266 090) Mark. Die Spareinlagen stellten sich auf rund 9,4 Mill. ℳ (8,6), die Gläubigersumme auf 1,09 (0,87) Mill. ℳ, Rücklagen 0,94 (0,9) Mill. ℳ. Auf der Aktivseite interessiert die Barreserve mit 0,09 (0,1) Mill. ℳ, Wechsel 0,1 (0,12) Mill., Eigene Wertpapiere 3,2 (2,7). Guthaben bei deutschen Instituten 1,56 (1) Mill. ℳ.

* **Die Städtische Sparkasse Philippsburg** verzeichnete im Geschäfts- und Kalenderjahr 1939 an Erträgnissen 189 758 (164 579) ℳ. Davon bleiben als Gewinn 22 911 (33 562) ℳ. Die Bilanz meldet 2 400 000 (2 300 000) ℳ Spareinlagen, auf der Aktivseite 35 244 (20 962) ℳ Barr.-Reserve, 917 611 (928 309) Mark Eigene Wertpapiere und 418 066 (366 850) ℳ Guthaben bei anderen deutschen Kreditinstituten.

* **Deutsche AG für Nestle-Erzeugnisse, Lindau (Bodensee).** Die oHV nahm den Abschluß zum 31. 12. 1939 zur Kenntnis, der einschl. Vortrag einen Reingewinn von 295 607 (264 020) ℳ ausweist. Es wurde beschlossen, hieraus wieder 6 v. H. Dividende zu verteilen und 61 607 (60 020) Mark vorzutragen. Mitteilungen über das laufende Geschäftsjahr wurden nicht gemacht.

* **Günstiges Ergebnis bei Hartwig u. Vogel.** Der Vorstand der Schokoladenfabrik Hartwig u. Vogel, Dresden, berichtet, daß das Jahr 1939 bis zum Kriegsausbruch eine Erhöhung der Erzeugung und damit eine befriedigende Ausnutzung der Anlagen ermöglichte. Die im Geschäftsjahr durchgeführten Kostenminderungen in Verbindung mit einer weiteren rationellen Betriebsgestaltung haben das Jahresergebnis günstig beeinflußt. Der Rohertrag wird mit 8,98 (4,12) Mill. ℳ ausgewiesen. Löhne und Gehälter erforderten 1,88 (2,04) Mill. ℳ. Anlageabschreibungen, die sich im Vorjahr einschl. einer Sonderabschreibung auf 0,78 Mill. ℳ stellten, verminderten sich auf 0,60, während Abschreibungen auf das Umlaufvermögen auf 0,11 (0,08) Mill. ℳ erhöht wurden. Einschließlich Vortrag ergibt sich ein Reingewinn von 286 783 (261 579) ℳ. Die HV genehmigte die Verteilung einer **Dividende** von wieder 8 v. H. auf 3,25 Mill. ℳ AK.

* **Nürnberger Herkules-Werke AG.** Die Gesellschaft hat 1939 (30. 9.) gesteigerte Umsätze erzielt. Der Jahresbericht weist bei erhöhten Abschreibungen nach Tilgung des Verlustvortrages von 51 268 ℳ einen Gewinn von 13 459 aus, wovon auf die 20 000 ℳ Vorzugsaktien für 1938/39 je 6 v. H. Gewinnanteil ausgeschüttet und restliche 12 000 ℳ vorgetragen werden. Im laufenden Geschäftsjahr konnten die Umsätze gehalten werden. (HB. 3. 4.)

Der Osterfeiertage wegen

erscheint die nächste Ausgabe der „Neuen Mannheimer Zeitung" am Dienstag vormittag 6 Uhr.

Dringende Familien-Anzeigen können uns bis Montag, nachmittags 4.30 Uhr, durch den Briefkasten am Hauptportal unseres Verlagshauses oder Rückgebäudes übermittelt werden.

Geld- und Devisenmarkt

Diskont: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	31. März Geld	31. März Brief	30. März Geld	30. März Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd. *	...	9,745	9,76	9,745	9,765
Afghanistan [illegible]	...	18,790	18,810	18,79	18,79
Argentinien 1 Pap.-Peso	...	0,577	0,582	0,578	0,582
Australien 1 austr. Pfd. *	...	7,795	7,815	7,795	[illegible]
Belgien 100 Belga	2	42,46	42,54	42,46	[illegible]
Brasilien 1 Milreis	...	0,136	0,13	0,136	[illegible]
Brit. Indien 100 Rupien *	...	73,05	73,19	73,05	73,19
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark 100 Kronen	4	48,05	48,15	48,05	48,15
England 1 Pfd. *	3	9,740	9,760	9,740	9,760
Estland 100 estn. Kr.	4½	62,440	62,560	62,44	62,56
Finnland 100 finn. Mk.	4	5,045	5,055	5,045	5,055
Frankreich 100 Frcs. *	2	5,514	5,526	5,514	5,526
Griechenland 100 Drachm.	6	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	2	132,32	132,48	132,32	132,48
Iran 100 Rials	...	14,53	14,57	14,53	14,57
Island 100 isl. Kr.	5½	38,31	38,39	38,31	38,39
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan 1 Yen	3,29	0,583	0,585	0,583	0,585
Jugoslawien 100 Dinar	5	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada 1 kan. Dollar *	...	2,078	2,082	2,108	2,112
Lettland 100 Latts	5	48,75	48,85	48,75	48,85
Litauen 100 Litas	...	41,94	42,02	41,94	42,02
Luxemburg 100 Luxemb. Fr.	...	10,615	10,635	10,615	10,635
Neuseeland 1 neus. Pfd. *	...	7,79	7,81	7,79	7,81
Norwegen 100 Kronen	4½	56,59	56,71	56,59	56,71
Portugal 100 Escudo	4½	9,041	9,059	9,041	9,059
Rumänien 100 Lei	3½	...	...	...	...
Schweden 100 Kronen	2½	59,29	59,41	59,29	59,41
Schweiz 100 Franken	1½	55,86	55,98	55,86	55,98
Spanien 100 Peseten	5	24,95	25,02	24,95	25,02
Slowakei 100 Kronen	...	8,58	8,61	8,58	8,61
Südafrika 1 südafr. Pfd. *	...	9,740	9,760	9,740	9,760
Türkei 1 türk. Pfd.	4	1,978	1,982	1,978	1,982
Uruguay 1 Goldpeso	...	...	...	...	...
Ungarn 1 Pengö	...	0,939	0,941	0,939	0,941
Ver. Staaten 1 Dollar	1	2,491	2,495	2,491	2,495

Die mit einem *) versehenen Kurse finden nur im innerdeutschen Verrechnungsverkehr amtlichen Gebrauch.

* **Auf dem Tauberbischofsheimer Schweinemarkt** kosteten Ferkel von mehr als 6 Wochen Alter zwischen 60 und 100 ℳ, Läufer zwischen 100 und 145 ℳ. Der Markt wurde geräumt.

Briefkasten der NMZ

Die Schriftleitung übernimmt für die erteilten Auskünfte nur die preßgesetzliche Verantwortung.

G. K. „Darf ich heute nicht mehr, wenn mich jemand um meine Meinung in Rechtssachen befragt, eine Auskunft geben, wenn ich es wie früher auch unentgeltlich tue? Ist dies strafbar?" — — Um Ihre Anfrage beantworten zu können, müßten wir wissen, welchen Beruf, aufgrund dessen Sie früher Rechtsauskünfte erteilt haben, Sie gehabt haben, und aus welchen Gründen Sie diesen Beruf nicht mehr ausüben können. Es kann doch immerhin ein Zweifel bestehen, daß Sie Rechtsauskünfte lediglich aus Gefälligkeit, ohne etwas dafür zu beanspruchen, erteilen. Wir verweisen noch auf § 1 des Gesetzes zur Verhütung von Mißbräuchen auf dem Gebiet der Rechtsberatung vom 13. 12. 1935, nach dem die Besorgung fremder Rechtsangelegenheiten geschäftsmäßig nur von Personen betrieben werden darf, denen dazu von der zuständigen Behörde die Erlaubnis erteilt ist.

E. F. „Kann während der Dauer des Krieges ein Mietverhältnis — auch wenn es sich um einen Metzgerei-Betrieb handelt, dessen Vertragszeit in Kürze abläuft — von seiten des Vermieters gekündigt werden? Fällt ein Haus, das im Jahre 1927 erbaut ist, noch unter Neuhausbesitz? Wie verhält es sich um die Reparatur- bzw. Herrichtungskosten? Sind dieselben vom Mieter oder Vermieter zu tragen? Wieviel Prozent sind diese Kosten im allgemeinen in der Miete berücksichtigt?" — — Für Mietverhältnisse jeder Art gilt gem. § 1 der 2. Ausführungsverordnung zur Verordnung über Kündigungsschutz für Miet- und Pachträume vom 5. 9. 39 das Mieterschutzgesetz. — Ein im Jahre 1927 erbautes Haus gilt als Neubau. Hinsichtlich der Herrichtungskosten ist der Mietvertrag maßgebend. Falls Sie weitere Einzelheiten zu wissen wünschen, wenden Sie sich an das Mieteinigungsamt hier C 1, 2.

1275. „Mein Nachbar hat im Jahre 1937 die Wand von seiner Küche ohne meine Erlaubnis vorgebaut und 2 große Fenster angebracht, obwohl nur ein kleines Fenster vorhanden war. Die Küche grenzt an meinen Garten. Mein Nachbar, sowie seine Frau haben uns schon öfters durch diese beiden Fenster Beleidigungen schwerster Art entgegengeschleudert. Da meine Frau nervenkrank ist, kann ich ihr nicht zumuten, diese Verhältnisse weiter zu ertragen, da sie sich sehr erregt. Ich habe die Sache im August 1939 der Baupolizei gemeldet, dieselbe hat die Sache eingesehen und mir die Erlaubnis gegeben, eine Bretterwand 2,5 Meter hoch an die Grenze meines Besitzes vor die Fenster zu stellen. Steht mir das Recht trotz des Krieges noch zu?" — — Es liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß die Erlaubnis der Baupolizei durch den Ausbruch des Krieges erloschen ist.

Lenz. Leider zum Druck nicht geeignet.

E. B. Mein größter Wunsch wäre, Autoeinfahrer zu werden. Da mir aber die Mittel nicht zur Verfügung stehen, als Privatfahrer zu gehen, bitte ich um Auskunft, an wen ich mich hinwenden und wie ich das mir gesteckte Ziel erreichen kann. — — Setzen Sie sich mit einer der großen Automobilfabriken Mercedes-Benz oder Auto-Union in Verbindung.

Wenn Wäsche dann von Wäsche-Speck

L. H. „Muß die Verdunkelung im Treppenhaus von den Mietern bezahlt werden, oder ist dies Sache des Hausherrn? Von unserm Luftschutzwart wird nämlich mitgeteilt, daß es Pflicht der Mieter wäre, die Gebühren für die Verdunkelung der Treppenhausfenster zu zahlen." — — Diese Gebühren hat der Hausbesitzer zu tragen.

L. Sch. „Ich habe in der Schweiz eine ganz nahe Verwandte. Von dieser sind Wäsche und Kleider in gutem Zustand noch in meinem Besitz. Soll ich die Sachen jetzt in die Schweiz schicken? Kann und darf ich das jetzt tun, da wir im Krieg sind, aber die Schweiz neutral ist?" — — Sie können die Gegenstände nach der Schweiz schicken; Sie müssen sich aber zuerst mit dem Zollamt in Verbindung setzen.

Chr. Sch. „Wer trägt die Kosten einer zu ersetzenden Glasscheibe eines Mansardenzimmerfensters, die entweder durch Schneerutsch vom Dach oder Schneeballwurf von der Straße her eingedrückt worden ist? Mieter und Eigentümer sind also gleichermaßen ohne eigenes Verschulden." — — Wenn in dem Mietvertrag nichts Gegenteiliges bestimmt ist, wird der Hauseigentümer den Schaden zu tragen haben.

Heftige Ischias

Herr Otto Weber, Dreher, Berlin-Schöneberg, Franz-Kopp-Straße 78, schreibt am 12. 11. 39: „[illegible] Wochen lag ich fest an Ischias und sollte ins Krankenhaus. Da nahm ich Trineral-Ovaltabletten. Ich bin von dem Tage an arbeiten gegangen. Nahm immer bei heftigen Schmerzen Trineral-Ovaltabletten. Nun ist das Leiden verschwunden, und ich kann jedem in solchen Fällen nur Trineral-Ovaltabletten empfehlen."

Bei allen Erkältungskrankheiten, Grippe, Rheuma, Ischias, Nerven- u. Kopfschmerzen haben sich die hochwirksamen Trineral-Ovaltabletten bestens bewährt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen auch bei Magen-, Herz- oder Darmempfindlichkeit. Machen auch Sie einen Versuch! Packung 20 Tabletten nur 79 Pfg. In allen Apotheken erhältlich aber durch Trineral GmbH., München 27

Electrolux Kundendienst
Elektrolux G. m. b. H. Mannheim
Wahrnehmung durch:
KARL STUMM - MANNHEIM - P 7, 2/3
Fernsprecher 22826
Besuche u. Anrufe für Kundendienst vorm. bis 10 Uhr u. von 15–18 Uhr

Nun aber die Frühjahrskur
Die Winterschlacken und Fettablagerungen belasten den Organismus! Trinken Sie zur Blutauffrischung und zu Gunsten der schlanken Linie den naturgemäßen, völlig unschädlichen
Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee

KLISCHEES FÜR HANDEL U. INDUSTRIE
GRAPHISCHE KUNSTANSTALT GEBRÜDER MÜLLER
MANNHEIM H 7, 29 · TEL. 20275

ASZ-Sportbericht
erscheint
Ostermontag 18 Uhr
mit lückenloser Berichterstattung aus allen sportlichen Geschehnissen der Osterfeiertage

DRK Kreisstelle Mannheim
Rotkreuzheim - Kochkurse
L 3, 1
Gründliches Erlernen der bürgerlichen und feinen sowie der vegetarischen Küche und des Backens in zweimonatl. Kursen. Unterrichtszeit von 9¼–1 Uhr. Preis des Kurses RM 40.—. Sprechstunden täglich zur Anmeldung v. 10–12 Uhr.
Für Berufstätige Abendkurse RM 35.—

Gute Osterfahrt...
und ein frohes Osterfest wünsche ich allen meinen Kunden
Walter Meißner
DAS GROSSE SPEZIALGESCHÄFT
Mannheim - Qu 1, 16
gegenüber von Qu 2

Und immer war und ist die
Zeitungsanzeige
der richtige Weg zum geschäftlichen Aufstieg. Sie hat durch ihre große Verbreitung die nötige Werbekraft.
Werben Sie deshalb mit Anzeigen in der NMZ.

Künstliche Augen
fertigen wir für uns. Patienten am Dienstag, dem 2. April in Mannheim, Hotel Union, am Hauptbahnhof
Gebrüder Müller-Welt, Stuttgart
Zugel. bei Kassen u. Behörden

Trinkwasser-Analysen
im chem. Laboratorium
Dr. Graff, P 7, 12

10 000 Reichsmark sparen
ist der Mühe wert. Sie können diesen Betrag oder mehr durch unsre Hilfe zwanglos und bequem
für Ihr eigenes Alter
planmäßig ansammeln, zugleich aber auch Ihre Familie vor einem ungewissen Geschick bewahren, falls Sie selbst vorzeitig abgerufen werden sollten. Damit sichern Sie vom ersten Augenblick an
die Zukunft Ihrer Ehefrau
mit der vollen Summe gegen jedes Risiko. Ebenso zuverlässig können Sie schon heute für den Tag vorsorgen, an dem Ihre Kleinen Sie später um eine Ausstattung für den harten Lebenskampf bitten werden, denn auch für
die Aussteuer Ihrer Kinder
helfen wir Ihnen sparen. Verlangen Sie unverbindlich unsre Beratung über die zeitgemäße, auch steuerlich begünstigte Form des Sparens
in Ihrer Lebensversicherung.
Schreiben Sie noch heute an die
Alte Leipziger
Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit
Organisationsleitung Stuttgart
Stuttgart, Königstraße 18 II · Ruf 91017

war um einen Sechser feil. Ich nahm nun heimlich das einzige Ei, das Mutter im Schrank verbarg, drehte es in eine Handvoll Gartenlehm, schnitt den Lehmbrocken sorgsam entzwei, löste gleich sorgsam das Ei heraus und goß die Form mit dem Gipsbrei aus, wieder und wieder, fünfmal, bis ein jeder in der Familie sein Osterei hatte. Dann schliff ich sie allesamt fein säuberlich mit Glaspapier ab, wichste sie mit einem Lappen blank, oh, sie waren fast noch schöner als echte Ostereier! So gab ich ihnen aus meinem Farbenkasten köstliche Gesichter mit langen Schnurrbärten, Soldatengesichter, und die Antlitze meiner Geschwister, ja, selbst Mutters liebes, gramvolles Gesicht gelang zum besten. Mutters echtes Ei freilich konnte ich nicht bemalen, das fiel mir zu Boden und zerbrach, als ich mein Handwerk rasch forträumen wollte...

Am Ostermorgen lag neben jeder Kaffeetasse ein wundersames Osterei. Und Mutter war sehr gerührt über meine vermeintliche geheime Hamsterei. Fünf Eier in diesen Zeiten! Und sie gestand, daß sie gleich mir bei den Krämern bittende Nachschau gehalten hatte, freilich vergebens! Wir setzten uns an den Tisch, die Augen sogen sich an den Eiern fest, jetzt griffen sie im Kreise nach den Messern, die Eierkuppe abzuschlagen, und jetzt hieben sie in den schnöden Gips.

Mutter erschrak über ihre Freude, die Geschwister aber schalten sogleich und spotteten, denn sie glaubten, ich habe sie hänseln wollen. Nur Mutter begriff, obgleich die ungefügen Gesichter auf den Eiern wahrlich Spottbildern glichen, daß ich hatte helfen wollen! Dann lächelte sie vielversprechend: „Ihr lieben Kinder!" rief sie leise, „jetzt kommt gleich der richtige Osterhase!" Sie erhob sich und eilte in die Küche. Und kam gleich darauf bekümmert wieder; es war, als wollten mich die Wände, an denen die alten Familienbilder und die Photos von den feldgrauen Brüdern hingen, erschlagen, sie kamen ganz nahe auf mich zu und senkten sich herab . . . „Mein lieber, dummer Bub . . ." sagte Mutter, „nicht weinen, das eine Ei macht auch keine Ostern!"

Dann setzte sie sich zu uns und erzählte uns eine alte Legende, indes wir andächtig unsere Nußkuchen aßen und den Morgentrank zu Ende schlürften. „Und als der Heiland um die österliche Zeit am Kreuze hing", sagte Mutter, „hatte er viel größeren Hunger als ihr; da nahm der Herr sein großes Opfer auf sich an."

Amen! sagten wir mit reinen Stimmen miteinander; wir gedachten des Opfers, das der brüllende Riese da draußen seit Jahren forderte, und wir gedachten auch unseres eigenen winzigen Opfertums.

Venetianische Justiz / Von Adolf Obée

Ein deutscher Kaufmann war über die Alpen gereist und hatte nach der Sitte der Zeit seinen Reisesack nur mit dem Notwendigsten beschwert. Besonders an Kleidung führte er nicht viel mehr mit sich als das derbe und dauerhafte Reisegewand, das er auf dem Leibe trug. In Venedig verweilte er einige Zeit, und da eben eine festliche Veranstaltung bevorstand, das jährliche Wettfahren der Gondelführer auf dem großen Kanal, so beschloß er, das noch mitanzusehen, sicherte sich gegen Erlegung eines Goldstückes einen bescheidenen Fensterplatz, denn für die guten Plätze mußte man das Fünffache anlegen, und beschloß, sich für diesen Tag, an dem die Stadt ihren höchsten Prunk hervorkehrte und jedermann in festlicher Kleidung einherging, sich mit neuer Gewandung zu versehen, deren er für die weitere Reise ohnehin bedürftig war.

Um nicht als unerfahrener Fremder beim Einkauf des Tuches derb übervorteilt zu werden, ließ er einen Schneidermeister in seine Herberge kommen, übertrug ihm die Anfertigung des Gewandes und bat ihn um Rat und Unterstützung beim Stoffkauf. Der Schneider war gern bereit dazu und führte seinen Kunden ungesäumt in das Gewölbe eines Tuchhändlers, wo der Reisende aber nichts ihm Zusagendes zu finden vorgab. Er mißtraute dem Schneider. In den beiden nächsten Verkaufsstätten, die sie aufsuchten, fanden sie mehrere wartende Kunden, denn eben des bevorstehenden Festes wegen machten die Tuchhändler gute Geschäfte. Im vierten oder fünften Gewölbe aber trafen sie es gut; die vorgelegten Stoffe gefielen dem Reisenden. Der Händler, der schon damals die moderne Schneiderkunst kannte, einen Stoff mit wenigen Heftnadeln so zu stecken, als sei er bereits genäht, legte ihm beflissen ein Stück nach dem andern über den Körper, damit der Kunde sehen könne, wie das fertige Gewand wirken werde.

Bald waren sie einig geworden. Der Reisende faßte nach seinem Geldbeutel, den er Tag und Nacht auf dem Körper trug, zog aber statt des wohlgefüllten Säckleins, das über hundert Zechinen enthalten hatte, nur die runden Lederschnüre hervor, an denen es befestigt gewesen war und deren glänzende Schnittflächen die Schärfe der vom Dieb benützten Klinge bewiesen.

Er stand in sprachloser Bestürzung. Wohl fiel sein Verdacht sogleich auf den Tuchkrämer, der sich so beflissen mit seinem Körper beschäftigt hatte, aber äußern durfte er nichts davon, obwohl er überzeugt war, Druck und Schwere des Beutels noch vor kurzem verspürt zu haben. Immerhin waren sie in mehreren Gewölben gewesen, auch einmal in einer engen Gasse ins Gedränge geraten, und so blieb ihm nichts anderes übrig, als unter dem giftigen Schelten des enttäuschten Krämers und den zornigen Worten des Schneiders, der seine Zeit vergeudet hatte, das Gewölbe zu verlassen und bald betäubt in seine Herberge zurückzukehren.

Erst hier in der Gaststube entlud sich sein Grimm in einer Flut von Verwünschungen gegen die vielgerühmte venezianische Polizei; vergebens mahnten ihn wohlmeinende Gäste: solche Worte zu gebrauchen, sei hierzulande gefährlich; er schalt immer ärger, bis der Wirt sich vorsichtig erkundigte, wie es denn mit der Zeche stehe. Glücklicherweise hatte der Reisende im Futter seines Reisesackes noch eine Summe eingenäht, die eben hinreichte, die Herbergskosten zu bezahlen und mit dem nächsten Eilwagen die Rückreise anzutreten. Gutwillig rechnete ihm der Wirt den Wert des Fensterplatzes nicht an, den er schon wieder loswerden wolle.

Während der Bestohlene zusammenpackte, trat ein Beamter in sein Zimmer und teilte ihm mit, er habe den Auftrag, ihn sogleich dem Polizeivorsteher vorzuführen. Dem Reisenden wurde übel zumute; er entsann sich seiner heftigen Worte, die eben deswegen so maßlos gewesen waren, weil er schon viel gehört hatte von der unheimlichen Allgegenwart der venezianischen Polizei, ihren furchtbaren Methoden und der tödlichen Sicherheit ihres Zugreifens.

Nicht lange, so stand er nach einem Weg über viele auf- und niederführende Treppen, durch finstere Gänge und feuchte Keller in einem großen Raum dem Gefürchteten gegenüber, der ihn mit einem verbindlichen Lächeln um die Lippen, dabei aber mit einem so mörderischen Blick ansah, daß dem Reisenden das Mark in den Knochen gefrieren wollte. Dann hörte er sich angesprochen mit leiser wohlklingender Stimme, die noch bösartiger gegen den unverändert schrecklichen Blick abstach als vorhin das Lächeln:

„Mein Herr, Sie haben in der Erregung über Ihren Verlust die Ehre der venezianischen Polizei so häßlich angegriffen, daß Sie, wären Sie nicht ein unerfahrener Fremder, die schwersten Bekümmernisse davon haben würden. Hier haben Sie Ihren Geldbeutel wieder! Bescheinigen Sie die Vollständigkeit seines Inhalts!"

Während der Reisende mit zitternden Fingern zählte und schrieb, rauschte es hinter ihm. Er sah sich um. Ein grüner Wandvorhang war von unsichtbarer Hand beiseite gezogen worden und hatte eine Nische freigegeben, in der, schon gerichtet, der Körper des diebischen Tuchkrämers hing.

Die leise und melodische Stimme aber sagte: „Ich hoffe, mein Herr, Sie von der Wachsamkeit, der Schnelligkeit und der unerbittlichen Gerechtigkeit der venezianischen Sicherheitsbehörde überzeugt zu haben. Hüten Sie sich in Zukunft vor leichtfertigem Urteil!"

Kaum wußte der Reisende, wie er wieder in seine Herberge gelangt sei. Obschon er nun seinen Weg hätte fortsetzen können, floh er doch nordwärts und über die Berge mit einer Schnelligkeit, als seien alle Teufel hinter ihm drein, und erst, als er die Grenze seines Vaterlandes wieder überschritten hatte, atmete er tief und befreit auf.

Vom Bärenfell zum Spring-up

Aus der Kulturgeschichte des Bettes - Von Bodo M. Vogel

Wer eigentlich der Erfinder des Bettes beziehungsweise der Bettstelle gewesen ist, haben die Archäologen noch nicht herausbekommen. Der geschichtlichen Ueberlieferung nach waren es die Griechen, die zuerst einen Holzrahmen mit Fellen zu einer Art von Bett bespannten. Es erhob sich nur einige Zentimeter hoch über dem Boden. Der römische Kaiser Heliogabal war der erste der ein silbernes Bett besaß. Wenn die Römer auch sonst die Gestalt des griechischen Bettes nicht weiter vervollkommneten, so haben wir ihnen doch eine bedeutende Erfindung auf diesem Gebiet zu verdanken. Das Kopfkissen wurde von den Römern erfunden.

Vom Standpunkt der Bettstelle aus gesehen war das Mittelalter eine traurige Zeit, die nicht viel für die Vervollkommnung der Schlafgelegenheit tat. Erst im 14. Jahrhundert begann die Menschheit wieder Geschmack an gefälligen Betten zu finden. Im 15. Jahrhundert war das Bett bereits gar kein Bett im eigentlichen Sinne mehr, sondern eher ein prunkvolles Gemach für sich, das je nach Vermögen mit dem größten Luxus ausgestattet wurde. Das Bett entwickelte sich zu einer solchen Größe, daß es fast das ganze Schlafzimmer ausfüllte. Von dem freien Raum war es durch Vorhänge getrennt. Vornehme Persönlichkeiten trennten sich ungern von ihrem Bett. Sie nahmen es sogar auf Reisen mit. Im 16. Jahrhundert zogen die Großen der Welt dem Reisen ein beschauliches Leben in einem ihrer vielen Schlösser vor, die alle mit luxuriösen Betten ausgestattet waren. Ludwig XIV. trieb die Verschwendung so weit, daß er nicht weniger als 413 Betten verschiedenster Art besaß. Ludwig XVI. erfand die Sitte, den Hofstaat im Bett zu empfangen. Selbst Napoleon I. trieb noch einen großen Bettluxus. Allein sechs verschiedene Betten streiten sich in französischen Museen um den Ruhm, das Lieblingsbett Napoleons gewesen zu sein.

Die Erfindung der eisernen Betten im 19. Jahrhundert ist der Stadt Birmingham zu verdanken. Von hier aus eroberte sich die erste Bettstellenfabrik die Welt. Aber trotzdem gibt es in gewissen Gegenden der Erde noch genug Menschen, die sich noch nicht einmal die billigste eiserne Bettstelle leisten können. Das ist vor allem in China und in Indien der Fall, wo nur die Reichen Betten besitzen.

Berühmte Betten haben oft einen hohen Wert. So wurde 1928 in Neuyork das erste im Pilgrimstil hergestellte Bett für nicht weniger als 8200 Dollar versteigert. Wer heute diese teure Schlafgelegenheit benützt, ist unbekannt. Das kostbarste Bett der Welt steht in London im Victoria- und Albert-Museum. Es ist das sogenannte „Ware-Bett", das schon Shakespeare in seinen Werken erwähnt. Im Jahre 1931 wurde es von einem Mäzen entdeckt und zu einem märchenhaften Preis angekauft. Der Altertumsfreund schenkte es dem Museum.

Das Patentbett, das sich auf- und zusammenklappen läßt, wurde infolge der Raumnot in Amerika erfunden. Diese Erfindung, in Amerika „Pull-easy" oder auch „Spring-up" genannt, rettete die amerikanische Bettenindustrie vor dem Zusammenbruch.

Das Klappbett hatte aber seine Tücken. Man erzählt in Neuyork von dem unglücklichen Verkäufer, dem zwei Zähne ausgeschlagen wurden, als er zum erstenmal das „Spring-up"-Bett vorführen wollte. Als er auf den Druckknopf drückte, schnellte das Bett so schnell heraus, daß der Verkäufer nicht mehr zur Seite springen konnte und einen Schlag gegen das Gesicht bekam. Trotz dieses Fehlers eroberte sich das Klappbett bald die ganze Welt.

Ohne das Bett wäre die Weltliteratur um manchen berühmten Roman ärmer. Mark Twain schrieb seine lustigen Geschichten im Bett. Wenn seine Freunde darüber lachten, dann verwies er auf sein berühmtes Vorbild, den Engländer Milton, der seine besten Werke auch im Bett verfaßt hat. Der Maler Don Herold pflegte mit Vorliebe im Bett zu zeichnen. Und mancher arme Poet, dem das Geld für Kohlen fehlte, schöpfte aus der Wärme seines Bettes die Kraft, trotz Hunger und Kälte der Welt unsterbliche Werke zu schenken.

Der Zier-Binde-Strich

Von Richard Gerlach

Im Simplicius Simplicissimus setzt Grimmelshausen den Bindestrich, wie es gerade kommt. Er spricht von der Bauern-Dirne, von Trauer-Kleidern, vom Tannen-Wald, von Büchsen-Schüssen und der Mittags-Mahlzeit.

Die Dichter lieben den Bindestrich wenig; denn er ist ein Trennungszeichen mitten im Wort. Er hebt die Bestandteile ans Licht, mehr lösend als bindend. So wird er zum Werkzeug der Begriffsbildung.

Bewußt und betont hat Nietzsche den Bindestrich verwendet: Feiglings-Tod, Selbst-Widerlegung, Gattungs-Eitelkeit, Herden-Wünschbarkeiten, Verfalls-Gebilde, Mitleids-Moral, das sind Prägungen, die nur ihm eigentümlich sind und die daher, wenn auch regelwidrig, den Bindestrich wie eine Art Unterstreichung verdienen.

Unter den Dichtern unserer Zeit schätzt namentlich Ernst Jünger den Bindestrich. Sein neues Buch, das über das Hergebrachte kühn hinausgreift, heißt „Auf den Marmor-Klippen", und darin trifft man Zusammensetzungen wie Ahnen-Geist, Opfer-Spender, Trauer-Weiden, Krähen-Nester, Feuer-Rad, Peitschen-Schnüre, Eisen-Rachen, Schlangen-Pfad, Erpresser-Brief, Küchen-Vorhof.

Die lebendige Sprache ist also nicht so unabänderlich an die Regel gebunden, wie die Grammatiker meinen.

Wenn man darüber nachdenkt, welcher Unterschied zwischen einem Krähen-Nest und einem Krähennest ist, so ist das Krähennest eben ein ganz gewöhnliches Krähennest; das Krähen-Nest aber bedeutet so etwas wie das Symbol einer Wipfelbehausung des schwarzen Vogelgelichters. Etwas schwieriger sind schon die Peitschen-Schnüre auszulegen, — oder sollte auch hier ein Sinnbild zu suchen sein? Die Trauer-Weide ist möglicherweise noch trauriger als die Trauerweide. Ernst Jünger ist ein Meister der kristallklar geschliffenen Sprache. Wenn er den Bindestrich setzt, wird er auch wissen warum.

Wenn Duden sagt, daß gekuppelt wird, um Mißverständnissen und Bedeutungsschwierigkeiten vorzubeugen, so trifft das hier nicht zu, und ebenso handelt es sich auch nicht um fremdartige und seltene Dinge, die zusammenkommen sollen.

Die Brüder Grimm schrieben die Hauptwörter klein, und Stefan George und einige andere taten es auch. Die großen Anfangsbuchstaben der Hauptwörter sind aber unentbehrlich, weil die deutsche Sprache vielsilbrige Schwammwortverbreitungetüme zuläßt. Der Bindestrich schießt wieder den Pfeil der Klarheit hinein. Aber unnötig verschossen, gleicht er dem augenlockenden Schildpattpfeil, den die Andalusierinnen im Haar tragen, und wird zum Zier-Binde-Strich.

Und bringt Unruhe auf die geschriebenen und gedruckten Seiten, und so darf er hie und da, wo es erforderlich ist, gleißen und schimmern. Da sich das Schwierigste auch einfach ausdrücken läßt, so ist die Brücke zwischen zwei Wörtern, die wir gar nicht als zwei, sondern als eins empfinden, nur ein Luftgebilde oder eine Seifenblase, und bloß in der Illusion oder im Traum ist das Schweben über den Dingen erquicklich.

Lachen Sie mit . . .

In der Straßenbahn

„Sie, junge Frau, Ihr Kleiner muß 'n Fahrschein haben!"

„Nanu? der ist doch erst fünf Jahre alt."

„Er sieht aber aus wie sechse . . ."

„Na hören Sie mal — ich bin ja erst sechs Jahre verheiratet!"

„Junge Frau, ich habe Sie um das Fahrgeld gebeten, nicht um ein Geständnis."

Hoffnung

„Sie dürfen überhaupt keinen Alkohol trinken, das habe ich Ihnen doch schon vor drei Monaten gesagt!"

„Gewiß, Herr Doktor, aber ich dachte, die ärztliche Wissenschaft hätte vielleicht unterdessen Fortschritte gemacht!"

Sein Abend ist nicht frei

„Wo verbringen Sie Ihre freien Abende?"

„Freie Abende habe ich nicht."

„Arbeiten Sie noch spät?"

„Nein. Ich gehe um acht Uhr ins Bett."

Schnell ernüchtert

„Na, Paul, schwärmst Du jetzt immer noch für Beethoven?!"

Zeichnung von G. Kramer (Scherl-M.)

---

beendet. Wie stolz und hochmütig er war. Sie haßte ihn plötzlich.

„Vielleicht kann Ihnen diese Phantasielosigkeit der Menschen hier einmal unangenehm werden," sagte sie leise.

„Ich bin nicht ängstlich," gab er zurück.

Dann kam ihnen schon Eklund entgegengelaufen.

„Ach, Nell. Da bist du. Ich hatte solche Angst um dich. Ganz plötzlich."

*

Obwohl Eklund auf der „Jupa", kurz nachdem sie Petropawlowsk verlassen hatten, zu Evanelle den Wunsch äußerte, sie möge jegliches freundschaftliches Gespräch mit Finn, Honnôte, Napana und den Kamtschadalen vermeiden, kümmerte er sich jetzt in keiner Weise mehr darum, ob sie sich auch an seinen Wunsch hielt. Sie konnte mit den Kamtschadalen und mit Honnôte sprechen, soviel sie wollte. Er sagte nie etwas dazu. Eklund hatte nur noch die Hoffnung, vielleicht durch Gespräche, versehentlich gesagte Worte herauszubringen, was Finn für ein Mensch war.

Wäre dieser große, schlanke Mann nicht so merkwürdig in seinem Verhalten gewesen, dann würde sich der Pelzhändler nichts gedacht haben. Aber diese kühlen, unbestimmbaren Augen konnten manchmal so seltsam blicken, daß Eklund jedesmal ein deutliches Gefühl von kommender Gefahr überfiel. Fast war es, als hätte sich diese anfängliche und unverständliche Angst von Evanelle nun auf ihren Vater übertragen.

„Was spricht er eigentlich für ein Russisch?" fragte Eklund seinen Agenten Sferoff, als sie wieder auf dem Fluß waren, Kljutschi im Rücken und vor sich das neue Ziel Kresty. „Ich meine, was für einen Dialekt. Sie müssen das doch wissen."

„Ach, weiß der Teufel, er ist nicht aus Rußland. Ich sage es noch einmal. So wenig wie Honnôte, der so schlecht russisch spricht, wie nur irgendein Franzose."

„Na ja, Honnôte," mußte Eklund zugeben. „Ich spreche aber doch von Finn."

„Gott, gestern sprach er so wie die Russen an der polnischen Grenze. Jeden Tag anders. Es wird langweilig, sich dauernd mit ihm zu beschäftigen." Und Sferoff drehte ärgerlich das Rad im Steuerhaus. Er war eifersüchtig auf die stillen verlorenen Blicke, die Evanelle zu dem Prahm hinüberwandern ließ, und auf Eklunds mürrische Neugierde. Was war schon an diesem Finn! Eklund mußte ein mächtig schlechtes Gewissen haben, daß er in einem hergelaufenen Fremden Gefahr witterte.

„Wenn Sie ihn los haben wollen, dann werfen Sie ihn doch hinaus," rief Sferoff. „Nichts ist einfacher, als ihn fortzuschicken."

„Im Gegenteil," erwiderte Eklund, „ich halte das für außerordentlich schwierig."

Der Russe schnippte wegwerfend mit der Hand. „Wenn Sie wollen," sagte er leise, „will ich wohl für Einfachheit der Angelegenheit sorgen."

Während sie noch auf dem Wege nach Kresty waren, kamen die ersten Lachse vom Meer herauf in den Fluß. In einem dichten, eiligen Zug durchpflügten die Fische das Wasser. Jetzt ging in den Dörfern die Arbeit an.

Auch Evanelle beugte sich über die niedrige Reling und verfolgte die Fische. Sie lächelte still und sehnsüchtig, und als Eklund sie fragte, an was sie denke, antwortete sie: „Ich muß daran denken, daß sie sterben werden."

„Ach, nicht alle," rief Sferoff, der ihre Bemerkung gehört hatte, vom Steuer herüber. „Nicht alle. Es kommen noch manche wieder ins Meer zurück. Nicht mehr so fett zwar, wie sie jetzt hereinkommen, sogar ziemlich mager und fleckig, aber immerhin."

„Heute nacht will ich einen Bären schießen," sagte Eklund, ebenfalls an der Reling stehend und in den Fluß schauend.

„Einen Bären?" fragte Evanelle.

„Ja. Wenn erst der Lachs kommt, dann muß man nicht weit gehen. Da stehen die Braunen jede Nacht am Ufer, um sich satt zu fressen. Und Vollmond haben wir auch. Wirst du mitkommen?"

„Ja, laß mich mitkommen."

Gegen Abend landeten sie am rechten Flußufer. Sie schafften die Zelte an Land, und Napana kochte das Abendessen. Dann gab Eklund seine Anweisungen. Er würde zusammen mit Evanelle in einem der Kanus ein Stück flußabwärts fahren in die schmale Bucht, die sie vorher passiert hatten. Einer der Kamtschadalen konnte ja rudern. Sferoff und Napana würden in dem zweiten Kanu folgen und dreihundert Meter vorher ebenfalls Posten beziehen. Finn und Honnôte dagegen sollten zuerst das Lager aufräumen und dann zu dritt in einem Kanu zum anderen Ufer übersetzen und dort drüben ihr Glück versuchen.

Die Gewehre wurden fertiggemacht.

„Schade," sagte Sferoff dabei zu Evanelle, die erwartungsvoll in einem Jagdkostüm vor ihrem Zelt stand, „daß niemand da ist, mit dem ich wetten kann."

„Was möchten Sie wetten?"

„Ich will wetten, wer eher zum Schuß kommt, wir oder die anderen." Er zeigte mit dem Kopf zur Seite. „Finn, meine ich, und Honnôte. Wollen Sie mit mir wetten?"

„Oh, ich nehme an, daß ich dabei verlieren werde. Wir fahren ja viel früher ab."

„Das kann man nicht sagen. Bärenjagd ist Glückssache. Ich jedenfalls wette, daß wir zuerst zum Schuß kommen. Wollen Sie dagegen halten?"

„Um was soll es gehen?"

„Was Sie wollen."

„Ein Zobelfell."

„Gut."

Evanelle schlenderte zu Honnôte hinüber. Er war zusammen mit Finn beschäftigt, das Kanu klarzumachen.

„Hallo, Honnôte," rief sie, „werden Sie gut schießen heute nacht?"

„Ich habe es vor," nickte er.

„Ich habe nämlich ein Zobelfell gewettet, daß ihr eher einen Bären erwischt als wir."

Sie sah, wie Finn rasch den Kopf hob, einen kurzen erstaunten Blick auf sie warf, um sich dann wieder seiner Arbeit zuzuwenden.

„So," machte Honnôte gedehnt. Er verzog seinen Mund. „Gleich um ein Zobelfell. Da werden wir uns anstrengen müssen." Er nahm sein Gewehr auf, betrachtete es und stieß dann mit dem Kolben auf den Boden. Es schien, als wollte er noch etwas sagen, doch er unterließ es.

Inzwischen war der Mond über die fernen Höhen heraufgekommen.

„Komm," sagte Eklund, „es geht los." Er war voller Jagdeifer.

Evanelle nickte. „Ja, ich bin schon fertig."

Sie nahm in dem schmalen Boot bei ihrem Vater Platz. Ringsherum war es sehr still. Nur das Wasser plätscherte, wenn das Ruder emportauchte oder ein Fisch aus den Wellen schnellte.

Evanelle sah über den breiten Strom. Ganz weit in der Ferne sah man das Lagerfeuer und den Schatten eines Menschen. Vielleicht Finn. Ich werde ihn nie vergessen können, dachte sie. Wenn ich erst in dem großen Haus am Mälarsee wohne, zwischen Birken und Buchen, dann werde ich immer noch an ihn denken müssen.

Sie erreichten die Bucht, und Eklund half seiner Tochter an Land. Sie patschten in den Schlamm des Ufers, wurden naß und lachten. Zu beiden Seiten des Flusses dehnte sich Moor, bewachsen mit einem Pelz niedriger Bäume, die zu einem unentwirrbaren Dickicht ineinander verfilzt waren. Wurzeln und verkümmerte Stämme, besetzt mit Knospen, die der Frühling hervorgetrieben hatte.

Eklund suchte einen geeigneten Platz, auf dem man die Zeit des Wartens verbringen konnte.

Schwärme von Mücken tanzten über dem Ufer, auf und ab, auf und ab, einen berauschenden, hinreißenden Liebestanz.

„Was würde Erik sagen, wenn er dich hier sähe?" fragte Eklund einmal leise und wie in Gedanken.

„Was sollte er sagen?" fragte Evanelle still zurück.

„Er wäre sicher sehr besorgt um dich."

„Vermutlich. Wie stets," gab sie zu, um nach Sekunden noch hinzuzufügen: „Grundlos, wie immer."

(Fortsetzung folgt)

Offene Stellen

Prüfungsleiter

theoretisch und praktisch bestens durchgebildet; erfahren in der Durchführung großer Prüfungen u. gewandt in der Berichterstattung von großer

Wirtschafts-Prüfungsgesellschaft nach Ostoberschlesien gesucht.

Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unter W.K. 300 an O/S Werbedienst Annoncen-Expedition, Kattowitz, Ring 11.

Eisengroßhandlung sucht zur Bearbeitung ihres süddeutschen Großeisen-Geschäftes tüchtigen

Fachmann

Angenehmer, ausbaufähiger Posten.

Bewerbungen, die auch Angaben über Militärverhältnisse, Eintrittstermin, Gehaltsansprüche enthalten müssen, erbeten unter Nr. 06366 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Führende

Exportzeitschrift

in Verbindung mit bedeutender Auslands-Organisation, bietet geeigneter Persönlichkeit die Möglichkeit für Uebernahme der Vertretung eines größeren Bezirkes in Baden und Pfalz. Verlangt werden große werberische Fähigkeiten, überzeugende Verhandlungstechnik u. Erfahrungen im Verkehr mit Betriebsführern. Sehr gute Verdienstmöglichkeiten sind geboten. Bewerbungen mit Bild und handgeschriebenem Lebenslauf werden unter L. K. 8678 erbeten durch Midag, Mitteldeutsche Anzeigen-Gesellschaft, Leipzig C 1. Größte Einarbeitung wird gewährleistet.

Monteure

für Kran- u. Aufzugbau

sofort gesucht. Ausführliche Bewerbungen an

Mannheimer Maschinenfabrik
Mohr & Federhaff A.-G.
MANNHEIM

Wir suchen für unsere Abteilung Registratur und zur Erledigung von Botengängen

zuverlässige Kraft

Schriftliche Angebote an
H. Mülberger & Co. G. m. b. H.
Kohlengroßhandlung, Karl Ludwigstr. 27a

Mehrere Vertreter und Vertreterinnen

für den Vertrieb eines patentamtlichen Erzeugnisses für Mannheim gesucht. Evtl. auch Anfänger. Entsprechende Unterstützung sowie Unterlagen und gutes Einkommen selbstverständlich. — Angebote unter L. Q. 74 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7480

Elektriker

für Kranmontagen

sofort gesucht. Ausführliche Bewerbungen an

Mannheimer Maschinenfabrik
Mohr & Federhaff A.-G.
MANNHEIM

Tüchtige

Propagandistin

sofort gesucht

Vorzustellen Persönlichkeit vormittags v. 8.30–11 Uhr

KAUFHAUS HANSA
Mannheim

Zum Wäschewaschen u. Helfen i. Metzgerküche **ehrliche Kraft** gesucht. *7497 Café Koch, Wirtschaftsküche. J 4, 13.

Jüngerer Bäcker z. 1. 4. gesucht. Fr. Matschler Ww. Bäckerei-Kondit., W.-Gartenstadt, Freyaplatz Nr. 1.

Junger Mann nicht unter 18 Jahren, der das Filmvorführen erlernen will, sofort gesucht. Angebote unter J T 185 an die Geschäftsst.

Herren-Friseur sofort gesucht. Salon A. Lehmann, Waldhofstraße 8.

Kräftiger *7471 **Lehrling** für Metzgerei gesucht. F. Schlech, S 6, 42

Ehepaar zur Führg. einer **Mietwäscherei** gesucht. Ang. u. N P 90 an d. Geschäftsstelle. *7486

Jüngere, tranchl. **Servierfräulein** mit guter Garderobe zum baldigen Eintritt gesucht. Konditorei und Café Böhm, L'hafen am Rh., Ludwigstraße 49.

Solides **Servierfräulein** zum 1. April gesucht. — Meldg. mit Bild an Carl Pfläger Konditorei-Café, Heidelberg, Bismarckplatz 4, Fernspr. 4062.

Ehrliches, nettes **Mädchen** od. junge Frau als Ladenhilfe gesucht. Marktstraße 2, Weinel, Fernruf 303 96.

Von bedeutend. Bauferngroßhandlung werden

Vertreter

in Mittel-, Süd- u. Ostdeutschland gesucht. Gute Verbindungen zu Brauereien unbed. Voraussetzung. Herren oder Firmen aus der Brau- oder Brauereiartikel-Branche, welche über gute Umgangsformen und Verhandlungstalent verfügen, werden um Angebote geb. unter 30 152 an die ALA-Anzeigen Aktiengesellschaft, Nürnberg 1

Führende Spezial-Fabrik sucht einige im Werkzeugmaschinen- und Werkzeuggeschäft bestens erfahrene

Herren als Sachbearbeiter

für Verkauf. — Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter Nr. 06399 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stenotypistin und Kontoristin

in Dauerstellung baldmöglichst gesucht. Ausführl. Bewerbungen oder persönliche Vorstellung bei:
Colonia Kölnische Vers. A.-G.
Bezirksdirektion Mannheim, Augusta-Anlage 12

Eine größere Anzahl vom Arbeitsdienst und Landjahr entlassene

Mädchen

werden als Näherinnen eingestellt

FELINA
Miederfabriken, Mannheim

Junger Mann (auch Jugendlicher) als Hilfe für unseren Bürodiener von öffentl.-rechtlicher Körperschaft sofort gesucht. Angebote an Postfach 175, Mannheim.

Erstklassiger **Hosen- und Westenschneider** auf Werkstatt oder in Heimarbeit sofort gesucht. Herren-Maßschneiderei Franz Kopp, Mannheim, O 7, 17.

Suche für sofort zwei tüchtige **Metzgergesellen**. August Hauf, Metzgerei, Mannheim, Eichelsheimerstr. 54.

In Gaststätten, Cafés, Kantinen, Hotels und Lebensmittelgeschäften gut eingeführte **Vertreter** erreichen hohen Dauerverdienst durch Verkauf eines sehr begehrten markenfreien Konsumartikels. Angebote unter C 415 an Anzeigen-Malchin, Berlin, Nikolassee.

Selbständiger **Packmeister u. Lagerist** — aus der Möbeltransport- und Speditions-Branche bevorzugt — für Dauerstellung gesucht. Angebote unter Nr. 06 488 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Inseraten- und Abonnenten-Werber für neues, zeitgemäßes Verlagsobjekt für den Saarpfalz u. Baden gesucht. Angebote unter H 1735 an Anzeigenfrenz, Wiesbaden.

Baden/Pfalz
Kranken-Versicherung
sucht an allen größeren Plätzen
Fachleute
für den Außendienst.
Garantie-Einkommen wird geboten. — Bewerbungen mit Befähigungsnachweis erbeten unter 5470 an Dr. Glock's Anzeigen-Expedition, Karlsruhe/B.

Tüchtiger Schneider der auch im Abändern von Fertigkleidung bewandert ist, zum sofortigen Eintritt gesucht. Firma Bredl, F 1, 1, Breite Straße

Intelligentes junges Fräulein als Anfängerin für Buchhaltung und schriftliche Arbeiten gesucht. Eintritt möglichst 1. April 1940. — Angebote unter Nr. 06 499 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Selbständige perfekte **Köchin** per sofort oder zum 16. April 40 gesucht. Rheinautomat Qu 1, 1.

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche f. sofort sauberes **Mädchen** od. unabhängige **junge Frau** die etwas kochen kann. Vorzustell. vorm. 9–12 Uhr Café Rheinland, J 1, 6.

Solides, älteres **Fräulein** od. unabh. Frau z. Haushaltführg. per sofort gesucht. Zuschriften unt. J S 314 an die Geschäftsst. *7473

Junges **Haus-Mädchen** für Metzg.-Haushalt gesucht. Tüchtige ... Mauer, Robert-Blum-Str. 11 (Almen).

Sonder *7479 **unabhäng. Frau** z. Puben gesucht. Güttner, Gutemannstr. 17.

Zum 1. April 40 schulfreies **Lauf- und Putzmädchen** (Radfahrerin) bzw. Pantren für vormittags gesucht. Brunnen-Apotheke, Am Tattersall.

Für sofortigen Eintritt perfektes **Allein-Mädchen** in herrschaftlich. Haushalt gesucht. Anfragen ... Nr. 18, 111

Fleißiges **Küchen-mädchen** z. bald. Eintritt gesucht. Konditorei und Café Böhm, L'hafen am Rh., Ludwigstraße 49.

Ein kaufmännischer **Lehrling** mit guten Schulzeugnissen gesucht. 06 458 Singer AG, Filiale Mannheim, Rheinhäuserstraße 18.

Kolonnenführerin (für Zeitschriften mit und ohne Versicherung), welche in der Lage ist, selbständig zu arbeiten und geeignete Kräfte anzulernen kann, bei höchster Provision, Anfangsübervergütung und eventl. sofort Zuschuß per sofort für den Bezirk Hessen-Nassau **gesucht**. Angebote unt. Nr. 06 392 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtige, umsichtige **Kontoristin** evtl. auch Anfängerin mit abgeschl. Handelsschule, für Rechnungsabteilung und Auftragsfertigung von **Werkzeug-Großhandels-Firma** gesucht. Ausf. Angebote unter Nr. 06 379 an die Geschäftsst. d. Bl.

Intellig. Fräulein zwischen 18–22 Jahren als **Ladenhilfe** in Photogeschäft gesucht. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Angebote unter Nr. 06 478 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wegen Verheiratung meiner jetzig. Verkäuferin suche ich zum 15. 3. od. 1. 4. eine tüchtige, umsichtige **Verkäuferin** in Metzgerei für Kolonialwaren Geschäft. Metzgerei Ludwig Dürr, Ludwigsh.-Mundenheim, Rheingönheimer Str. 135, Ruf 672 58.

Kontoristin in den einschlägigen Arbeiten, auch Maschinenschreiben bewand., sowie **weibl. Lehrling** von Großhandlung sofort gesucht. Angebote unter N C 91 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7489

Weibliche Kraft für Durchschreibebuchhaltung sofort gesucht. Ausführliche Bewerbungen unter Nr. 06378 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für Personen-Güter-Dampfer **Hausmädchen** gesucht. Vorstellg. am 26. 3. Parkring 2 bei Schroth. *7469

Zu kleinem, gepflegtem Privathaushalt zum 1. April 1940 **Alleinmädchen** gesucht. Angebote an Strohm, in Süddeutsch. Kranken-Verein, Mannh., U 6, 128, oder Ruf 275 08.

Tüchtiges ehrliches Mädchen in kl. Geschäftshaushalt z. 1. April oder später tagsüber gesucht. Reformhaus Rieker, Windeckstraße 13.

In ruhigen Einfamilien-Haushalt erfahrenes, zuverlässiges **Alleinmädchen** gesucht. — Putzfrau vorhanden. Paul-Martin-Ufer Nr. 3, Fernsprecher 440 34.

Allein-mädchen tüchtig, zum 1. Mai od. nach Feudenheim **gesucht**. Näh. in der Geschäftsstelle. *7490

Tüchtige **Hausgehilfin** welche im d. Haushalt ... einen Haushalt selbständig zu führen, z. sofort gesucht. Angebote unter Nr. 14 an die Geschäft. d. Blatt.

Vor alleinsteh. älter. Herrn wird z. 1. April tüchtige ... Haus- ... unbedingt ... **Mädchen oder Frau** für Hausarbeiten gesucht. Angebote unter Nr. 06479 an d. Geschäft. d. Blatt.

Pflichtjahr-Mädchen (16 Jahre) sucht Stellung in gutem Hause. Zuschriften unt. Nr. 06482 an d. Geschäft. d. Blatt.

Halbtags-Mädchen oder Frau in gepflegt. Einfamilienhaushalt nach Neuostheim zum 1. April gesucht. *7496 Fernspr. 436 07.

Haus-Mädchen das kochen und selbst. arbeiten kann, ganz oder tagsüber z. 1. 4. oder sofort gesucht. Dr. Schmuck, J 7, 11.

Lest die NMZ!

Stellengesuche

Photogr.-Laborantin gesetzt. Alters, mit sämtlichen Photoarbeiten vertraut, sucht zum 1. April Beschäftigung. Angebote unter M G 30 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7438

Lagerverwalter a. d. Saarpfalz, Ende 40, arbeitsfreudig, guter Organisator und Rechner, 06 328 **sucht Dauerstellung** evtl. auch als Lagerarbeiter, wo Wert auf vollen persönl. Einsatz gelegt wird. Angeb. unt. L W 464 bef. Midag, Mitteldeutsche Anz.-Ges., Leipzig C 1.

Handelsvertreter sucht für Nachmittagsstunden Beschäftigung in **Buchhaltung** u. derg. Angebote unter N M 36 an die Geschäftsst. d. Bl. *7482

Kaufgesuche

Kaufe **Leica, Contax** Retina, oder eine gute 6/9 Rollfilm-Kamera. Ausführl. Angebote an E. Rohse, Bremen, Langestr. 73

Guterhaltenes **Herren-Rad zu kaufen gesucht**. Angebote mit Preis und Beschreibung unter J L 107 an die Geschäftsstelle d. Bl. 06100

Eisenbetonpfeiler etwa 2½–3 Meter lang, kräftige Ausführung, zur Errichtg. eines Zaunes, neu oder gebraucht zu kaufen gesucht. 06 459 Fr. August Neidig Söhne

Heiraten

vollständig neu, stellt sich für frühere Teilnehmer, ist uns. jetzige Aufführung. Lassen Sie sich von unseren interessanten, bebilderten Schriften überraschen! Bedingung: Vorschläge fügen wir bei. Geburtsdaten u. 72 Unkostenbeitr. erbet. „Güldenring" Frankfurt/M.1 S1, Schließfach 43

Kaufm. Angestellter 27/185, evgl., gesund, aufrichtig, mit guter Allgemeinbildung u. natürl. Lebenssinn, musik-, natur- und sportl. (Schwimmen), jedoch auch häuslich, wünscht zw. spät. Lebensgemeinschaft Gedankenaustausch mit lebensfr., hübsch. Mädel mit mögl. gleich. Interess. u. Eigenheim. Ehrl. Bildzuschr. (Verschwiegenh. zugesi.) erb. unt. J P 111 an die Geschäftsst. *7418

Heirat. Ingenieur, Mitte 40, u. gepflegt. Aeußeren, sucht die Bekanntschaft gebild., vornehmst. Dame entspr. Alters (auch Witwe od. schuldlos gesch. Frau ohne Anhang angen.) mit geist. u. körperl. Niveau zwecks bald. Heirat. Strengste, Bildzuschr. bei diskr. Behandlg. erbeten unter J V 117 an die Geschäftsst. *7513

Freizeitgestaltung Dame, 34 J., berufst., hier fremd, hübsche, flotte Erschein., sucht zur Freizeitgestaltg. u. spät. Heirat sol. Herrn kennenzulernen. Diskretion selbstverständl. Bildzuschr. unt. N E 29 an die Geschäftsst. *7474

Osterwunsch! Wer möchte mir Lebensfreund sein? Beamtin, Fri., Anfang 30, kathol., 1,70 m gr., natürl., nicht unbemitt., wünscht Herrn gl. Alt. in nur sich. Pos. kenn. zu lern. Verm. z. erw. Zuschr. unt. M F 40 an die Geschäftsst. *7420

Osterwunsch! Welcher netter, charakterv. gebild. Herr möchte meinem 4j. Töchterchen ein guter Vater und mir ein wahrer Lebenskamerad sein? Bin 27 J., evgl., blond, nettes Wesen, gesund, tüchtig i. Haushalt, vielseit. interess., mit schön. Aussteuer u. Vermögen. Erstgem. Bildzuschr. u. Nr. 06373 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gutsbesitzer Witwer, 41 J., gr., gute Erschein., herzensgut, mit Vermögen, gutes Einkommen u. Auto, sucht gemütvolle Gattin m. frohem Wesen. Mutter für kl. Buben z. harmon. Fam.-Glück. Nicht Vermög., sond. lustiges Wesen entscheidet. Näh. u. Nr. 2810 bei Erich Müller, Wiesbaden, Hellmundstraße 5, I (Ehevermittler). 821

Jugendliche temp. Mädchen, led. u. Dame, mit 40 000 ℳ Barvermögen, häusl., aufrichtig, heiter u. natürl. im Wesen, ein guter, zuverläss. Kamerad, ersehnt Neig.-Ehe mit herzensgebild. treuem Manne aus guter Familie. Näheres unter Nr. 2710 durch Erich Müller, Wiesbaden, Hellmundstraße 5, I (Ehevermittler). 821

Kleinstadt, einfaches Frl., 30 J., erfahren i. Haushalt, wünscht pass. **Lebenskameraden.** Aussteuer u. Erspartes vorhand. Zuschriften unter N O 92 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7487

Osterwunsch! *7485 Tüchtige Haus- und Geschäftsfrau, schuldl. gesch., 38 J., evgl., gut aussehend, mit 8j. Kind, in guten Verh., möchte charakterv. Herrn, auch Witwer, bis 50 J., der mit ein treuer Kamerad u. m. Kind gut. Vater sein kann, kennen lernen. Vertrauensv. Bildzuschr. unt. N N 23 an die Geschäftsst.

Herr Mitte 30, evgl., 1,80 gr., lebe tot (Naturfreund) i. g. Stellg. (Beamter) sucht nettes, ev. Mädchen m. gut. Charakt. im Alter von 25 bis 30 J. zwecks baldig. Heirat kennenzulernen. Bildzuschr. unter N G 24 a. Geschäftsst. *7488

Besser. Herr m. mit hübscher gr. Dame, vollschl., nicht üb. 32 J., d. aufrichtigen, l. in Frdl. Neig. zu treu. Diskr. zugesi. Bei Zuneig. sp. Heirat. Zuschr. Pfalz, Postamt Sch 180

Fabrikarbeiter, Inval., 40 Jhr., ev., m. gt. Eink., sucht anständ. Frl. bis 30–40 J., zwecks späterer **Heirat** kennenzulernen. Zuschriften unt. O A 44 a. Geschäftsst. d. Blatt. *7500

Witwe i. d. 40iger Jah., oh. Anh., mit Pens., wünscht mit Herrn od. Arbeiter zwecks gemeinschaftl. Haushaltsführg. und spät. HEIRAT bekannt zu werden. Zuschr. u. O C 46 a. d. Geschäftsst.

Junge, 21 Jhr., wünscht Bekanntschaft mit netten Mädel zw. sp. **Heirat** Vertrauensvolle Zuschrift, mögl. mit Bild (zurück), ehrenwörtl. zur. erb. u. Nr. 06097 a. d. Geschäftsst.

WELCHE nette, temperamentv. Dame bietet jungem Kaufmann, a. d. in der Industrie tätig, 1,85 groß, schwarz, flotte, gutaussehend, sportl. Erscheinung, weit gereist, gebildet, anständ., seriös, arbeitsfreudig und umsichtig, EINHEIRAT in Geschäft, das eine unverbrauchte, auftreibende Kraft aufnehmen kann. — Strengste Verschwiegenheit zugesichert und verlangt. Ausführl. nichtanonyme Zuschriften mit wesentlichem Inhalt erbeten unt. M. S. 35 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Welcher Mann lebt, 3½ gleich wie noch einem mehr Glück? Bin 30 J., gesch., dunkel, vollschl., mittelgroß, Habe ein Mädel (12 J.) u. einen gepflegt. Haushalt (3-Zi.-Wohnung). Ich wünsche mir einen ... Mann, einen gut. Vater für mein Kind, m. Herzensbildg. u. Sinn für ein gemütlich. Heim u. in sich. Stellg. (ohne Vermög.) Bildzuschrift u. N Q 34 a. Geschäftsst. *7492

Forstmann, 28 Jahre, höh. Beamtenlaufbahn, sucht bald. glückliche Ehe mit geb. Dame. Näh. unt. AV 259 DEB.

Akademiker in höh. Staatsst., 39 Jahre, groß, stattl., gute Erscheinung, sucht bald. Heirat. Näh. unt. AV 260 DEB.

Zahnarzt, 47 Jahre, sehr gute Verh., sucht geb. Dame zwecks glückl. Ehe kennenzulernen. Näh. unt. AV 261 DEB.

Arzt, Dr. med., 36 Jahre, sehr gutes Eink., sucht Heirat mit vermög., gebildeter Dame. Näh. unt. AV 262 DEB.

Näheres: D. E. B. **Mohrmann** Mannheim, M 3, 9a Fernruf 277 66. Die erfolgreiche Eheanbahnung

Witwe, Geschäftsfrau, sucht Herrn Ende 50, kennenzulernen zwecks gemeinsamen Sonntage zu verbringen u. späterer **Heirat** *7535 Zuschriften mit Vertrauen Hauptpostlagernd Heidelberg.

Trau-Schau-Wem Diskrete Ermittlungen aller Art. Beobachtungen usw. Detektiv Roggio, Mannheim, P 7, Nr. 23

Welcher vermögl., solide, treue, gereifte Herr, evtl. Witwer m. Kleinkind, erfahrt gleichgesinnte Gattin? Bin 32 Jahre, mittelgroß, gesund, schlicht, häuslich, sparsam. Wohlvermögend, moderne Möbel und Wäscheausst. Bildzuschr. unt. J C 100 an die Geschäftsst. d. Blatt.

Verbindung ...

Zum Erfolge. Diskr. ... Mannheim, Lameystr. 1

Witwe (Mitte 40), m. schöner Wohnung und Vermögen, wünscht Herrn in sicher. Stellung kennenzulernen zwecks späterer *7467 **Heirat** Zuschriften unt. M N 8 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Junggeselle, 30 J., in guter Position, hier fremd, sucht große (vollschlanke) Dame zwecks späterer **Ehe** Bildzuschr. unter H L 286 an die Geschäft. *7007

Kaufgesuche

Gut erhaltenes **Klavier** aus Privathand **zu kaufen ges.** Angebote unter J Q 119 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *7450

Suche gut erhalt. **Marken-Flügel** zu kauf. gesucht. Preisangebot unt. N S 36 a. Geschäft. *7494

Gut erhalt. **Bücher** kauft W. Graf, E 3, 7, Antiquar.

1 Paar *7464 **Reitstiefel** Gr. 41–42 sowie **1 Reithose** Gr. 48–50, gebr. zu kauf. gesucht. Ang. u. J R 118 a. d. Geschäftsst.

1 P. Wollmatratzen 1,90 × 0,90 Mtr., zu kauf. gesucht. Preisangeb. unt. M U 13 a. Geschäft. *7497

Gut erhalt. *7505 **4–5 Zimmerstühle** zu kauf. gesucht. Ang. u. N A 15 a. d. Geschäftsst.

Flache Bettcouch gesucht. 06473 Ahrgrafen, Heidelberg, Uferstraße 34.

Bettwäsche neu oder gebr., oder Pfandschein zu kauf. gesucht. Ang. u. J U 136 a. d. Geschäftsst. *7498

Gebr., auch beschädigte, emaillierte **Badewanne** gesucht. Preis erbeten an Winter, Seckenheimer Landstraße 15, I. *7506

Nachen von Sportfischer zu kauf. gesucht. Ang. u. O D 42 an d. Geschäftsstelle. *7505

Kleiderschrank Birke, kauft ... *7508

Kaufe defekte **Taschen- und Armbd.-Uhren** Verkaufe gebr. „Aufgebessert" E. Klausmann Uhrmach., P 3, 14

R-6-Schecks Ankauf Tauschbörse, R 3, 5

Kaufe laufend **gebr. Möbel** gegen bar. W. Bohnet, U 1, 17, An- u. Verkauf.

Gebr., gut erh. **Knabenrad oder kl. Herrenrad** gegen bar zu kauf. gesucht. Ang. u. N R 38 an d. Geschäftsstelle. *7499

Mod., gut erhalt. **Schlafzimmer** zu kauf. gesucht. Angeb. u. M P 8 an d. Geschäftsstelle. *7448

„Bäume ausreißen"

man tut's zwar nicht, doch fühlt man sich so stark, als ob man's könnte — nach einer Blutreinigungskur mit naturgemäßen Thalysia-Blutreinigungsmitteln. Sie besorgen's angenehm und gründlich. Wie? — erfahren Sie im

THALYSIA

Karoline Oberländer
Mannheim, O 2, 2 (am Paradeplatz) Fernspr. 262 27
Heidelberg
Hauptstr. 121, Fernspr. 4083

„Wärme im Ohr bei Zugluft, Wind, Nässe, Kälte. Die Ohrentropfen sind antisept., schallundurchlässig. Wohltat bei Ohrleiden. In Apotheken und Drogerien für 30 und 50 Pfg.

Knoblauch-Beeren „Immer jünger"

machen froh und frisch! Sie enthalten alle wirksamen Bestandteile des reinen, unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.

Vorbeugend gegen **Arterien-verkalkung**

hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden.

Geschmack- und geruchfrei. Monatspackung 1.—

Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

Zu haben:
Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16
Drogerie Ludwig & Schütthelm O 4, 3 und Friedrichsplatz 19
Hirsch-Drogerie H. Schmidt Seckenheimer Straße, H 7, 13
Drogerie Langerötter, Langerötterstr. 16
Drogerie Merckle, Gontardplatz 2
Drogerie Sperber, Seckenheimer Str. 59
Drogerie Th. Körner, Mittelstraße 29a
Drogerie Paul Bopp F 1, 8
Drogerie Schmidt, Seckenheimer Straße
Drogerie K. Ganz, Kronprinzenstr. 43
Drogerie J. Kratochvil, Augartenstraße 8
Drogerie A. Michels, G 2
Drogerie J. Manding, F 2, 4
Drogerie O. Hoffmann, H 1, 7
In Mannheim-Neckarau: Drogerie A. Seitz, Katharinenstr. 29a
In Neuostheim: Drogerie J. Saam
In Edingen: Drog. G. Bentel, Hauptstraße 73
In Neckarhausen: Drogerie H. Stolz
In Ilvesheim: Drog. K. Schmitz, Wallstadtstraße 1
Drog. Heitzmann, Seckenheimer Str.
In Schriesheim: Drogerie J. Mack
In Ladenburg: Drogerie Fr. Geier.

Unterricht

Priv. Handelsschule DANNER

gegr. 1887

L 15, 12 - staatl. geprüft für Volks- u. Fortbildungsschulen
Fernsprecher 231 34 — 53. Schuljahr

Geschlossene Tages-, Nachmittags- u. Abendkurse
Unterricht in allen kaufmännischen Einzelfächern

Die Osterkurse beginnen am 8. April 1940

Privat-Handelsschule Vinc. STOCK

Inh. W. Krauss — Gegründet 1899

M 4, 10 — Fernsprecher 217 92 — M 4, 10

Schulbeginn: 8. April (nach Ostern)

Tagesschule: Jahreslehrgang für Schüler und Schülerinnen. Halbjahreslehrgang für ehemalige Besucher höherer Lehranstalten, kaufmännisch Vorgebildete und ältere Personen

Abendschule: Neue Anfängerkurse, Kurzschrift und Maschinenschreiben (Unterrichtszeit von 17 bis 19 Uhr oder 19 bis 21 Uhr). Buchführung (Unterrichtszeit von 19 bis 20 Uhr)

Auskunft und Prospekte kostenlos

Schüritz

MANNHEIM O 7, 25 — Ruf 27105

PRIVAT Handels-Schule

Kunststraße — nächst Hochhaus (Ufa-Palast)

Ostern 1940 beginnen:

1. **Jahresvollkurse** für Schüler(innen), welche die Volksschule od. die 4. Klasse einer höheren Schule abgeschlossen haben.
2. **Sonderkurse von 6 Monaten** Nähere Bedingungen über die Zulassung im Schulprospekt.
3. **Einzelkurse** in Kurzschrift, Maschinenschreiben u. Buchführung in den Nachmittags- und Abendstunden.

Ausk. u. Prospekt d. d. Schulleitung.

Die Zinzendorf-Schulen

1929

erziehen die Jugend zum Dienst an Volk und Reich. Sorgfältige christliche Charakterbildung + Ernsthafte Schularbeit. Sport · 14 Heimschulen

KÖNIGSFELD
SCHWARZWALD
Höhenluftkurort 763 m

Private Oberschule für Jungen mit Schülerheim
Private Oberschule für Mädchen
9 Schülerinnenheime
Töchterheim im Schwesternhaus.
Haushaltungs- und Frauenschule. Kunstgewerblicher Unterricht. Weben.
Schulsanatorium „Tannenhaus", verbunden mit Privater Oberschule für Jungen. Erholungsheim für erholungsbedürftige Knaben. Ärztliche Leitung.

Auskunftsschriften durch die Leitung der Zinzendorfschulen Herrnhut Sachsen

Städtische Ingenieurschule Mannheim

Abendkurse

für Kaufleute und technisch interessierte Kreise vom 1. April bis Ende Juli zwei Abende in Woche. Drucksachen anfordern beim Sekretariat, N 6, 4. Telephon 338 03

Schulbeginn

Der Unterricht beginnt in den dem Stadtschulamt unterstellten Schulen

a) Grund- und Hauptschule — einschließlich Hilfsschule — und Mittelschule am Donnerstag, dem 28. März, vormittags 8 Uhr.
Die Schulanfänger haben sich an diesem Tage vormittags 10 Uhr in ihren Schulabteilungen einzufinden.

b) Staatliche Haushaltungsschule am Montag, dem 1. April, vormittags 8 Uhr.

c) Hauswirtschaftliche Berufsschule am Montag, dem 8. April, vormittags 8 Uhr.

Mannheim, den 20. März 1940.

Stadtschulamt.

Englisch · Französisch · Spanisch · Russisch · Italienisch
für Anfänger, Fortgeschrittene und Kaufleute

BERLITZ INSTITUT

The Berlitz School of Languages
Lehrgänge in allen Weltsprachen
Nur Friedrichsring 2a · Fernruf 4 16 00

Wieder zurück

Violin-Unterricht

(Kammermusiksp.)

Nehme ab 1. April den Unterricht wieder auf. Neuanmeldungen erbeten

Otto Hartmann, Lenaustr. 8

Anmeldungen

Institut u. Pensionat Sigmund

Mannheim, A 1, 9 am Schloß

Achtklassige Höhere Privatschule mit Abendkursen für Erwachsene. Umschulung. Nachhilfekurse. Aufgabenüberwachung. Deutsche Erziehung. Vorbereitung zu allen Schulprüfungen. Prospekt frei.

Direktion: Professor Karl Metzger

Sprechstunden an Werktagen: 11—12½ Uhr und 17—18½ Uhr

Fernruf 217 42

GRONE

Private Handels-Unterrichts-Kurse
Mannheim, Tullastr. 14
Fernsprecher 424 12

Oster-Kurse beginnen am 1. April

in Kurzschrift und Maschinenschreiben und allen kaufmännischen Arbeiten

Auskunft u. Prospekt kostenlos · Eintritt jederzeit · Beamtenkinder sind zugelassen

ABENDKURSE

zur Vorbereitung für Abitur und Mittelschulreife beginnen am 1. April 1940. — Persönliche Vorbesprechung mit der Schulleitung erwünscht! — Anmeldung zu jeder Zeit im

INSTITUT SCHWARZ

mit Schülerheim. MANNHEIM, M 4, 10 / Fernruf 239 21

Die Direktion: Dr. G. Sessler und Dr. E. Heckmann

Vor keinem Feind wird Deutschland kapitulieren. Ein Volk hilft sich selbst. Darum opfere für das Kriegs-WHW.

Vermietungen

Gutgehende Wirtschaft

mit großem Nebenzimmer, in der Nähe des neuen Meßplatzes in Mannheim zum 1. 7. 1940 an tüchtige, kautionsfähige Wirtsleute

zu vermieten.

Angebote unter Nr. 06 383 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Büro-Etage

am Kaiserring, zentralbeheizte, helle Räume

zu vermieten.

Th. Fasshold & Co.

Bankgeschäft u. Grundstückverw.

B 2, 1 · Fernspr. 287 22

Schön gelegenes

Einfamilienhaus

mit Warmwasserheizg., 6 Zimmer, Mädchenkamm., Küche, Bad, Waschküche u. Kellerräume, Garten und Hof, Nähe Mannheims, bei bester Bahnverbindung, per sofort oder später zu vermieten. Angebote unt. Nr. 09 470 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gelegenheit!

Etwa 200 J. altes gutgeh. Speise-Restaurant (Realrecht) am hiesigen Marktplatz sofort od. spät. an tücht. kautionsfähige Fachleute zu verpachten. Angebote unter Nr. 06 482 an die Geschäftsstelle d. Bl.

2 schön möblierte, große Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) mit fl. Wasser u. Z'heiz., in bester Lage, Einfam.-Haus a. Waldpark (fr. Blick auf d. Rhein) an sol., berufst. Einzelperf. (evtl. mit fl. Küche bei Selbstbed.) zu vermieten. Tel. 236 18. *7497

Für Kleinanzeinen seit vielen Jahren die NMZ!

Behagliches Zimmer

in gutem Hause, Zentralheizung, Baddenutz., zum 1. April zu verm. 06818 Tullastraße 16, 3 Treppen. Besichtigung nicht vor 11 Uhr.

Einf. möbl. Zi. sof. a. d. Lindenhofstr. 14, II., r. *7360

Frdl. möbl. Zi. a. berufst. Hrn. od. Dame z. vermieten. *7486 K 2, 29, 3 Tr. l.

Neckarstadt-Ost Kleines, gemütl. Zimm. zu verm. Abelmann, Langerötterstr. 34. *7502

Klein-Anzeigen sparen Zeit u. Geld

Zum 1. April ist **leeres geräum. Zimmer** 1. oder 2. Stock, mit Frühstück, Lindenhof oder Nähe, für ältere Dame **gesucht** Angebote unter Nr. 6490 an die Geschäftsst. d. Blatt.

Sehr gut möbl. Zimmer Oststadt, von berufstät. Dame gesucht. Ang. u. N F 34 an d. Geschäftsstelle. *7478

Einf. möbl. Zimmer oder Mans. (ob. Frühstück) v. berufstät. Hrn. gesucht (evtl. auch m. Selbstbedien.) Preisangeb. unt. N T 37 a. Gesch. *7406

Gut möbliertes (sep.) Zimmer mit Frühstück, 1. gestellt, Haushalt sucht Dauermieter ab Ende März. — Angeb. u. H K 182 an d. Geschäftsst. d. Blattes *7067

1—2 Zimmer teilm. möbl. od. leer, sof. od. spät., v. Bl. berufstät. Herrn mit 10j. Kind gesucht, am liebst. b. alleinst. Dame, die unter Tags d. Kind m. beaufsichtigen k. Ang. u. N Y 38 a. d. Geschäftsst. *7480

Berufstät. Fräulein sucht **möbl. separates möbl. Zimmer** Ang. u. N G 26 an d. Geschäftsstelle *7470

Junges Ehepaar (Grenzabwand.), beide berufstät., sucht zum 1. 4. 40 **möbliertes Zimmer** mit Kochgelegenheit. — Angeb. mit Preisangabe u. Nr. 06424 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Reichsangestellter sucht zum 1. 4. **1 Zim. u. Küche** oder 2 fl. leere **ZIMMER** Ang. u. N J 27 a. d. Geschäftsst. *7479

Gr. leer. sonn. Zim. oder 2 kl. leere Zimmer mit Kochgel. gesucht. Angeb. u. M W 16 an die Gesch. *7480

Immobilien

Die zuverlässige Hausverwaltung

J. Hoening — Grundstück-Verwertung — Mannheim, L 7, 6 — Ruf 213 97

An- u. Verkauf von Grundstücken
Günstige Hypotheken

Größ. Wohn- od. Geschäftshaus

(auch Wohnblock)

bei hoher Anzahlung, auf Wunsch volle Barauszahlung, zu kaufen gesucht. — Angebote erbeten an

Th Fasshold & Co.

Bankgeschäft, Hypotheken, Grundstücksverwaltung

B 2, 1 — Fernspr. 287 22

Carl Beusel

Mannheim — Fernsprecher 281 83
Geschäftsbetriebe — Liegenschaften — Hypotheken

Oststadt
Wohn- und Geschäftshaus

allererstklassige Ausstattung, Heizung, Warmwasser, prima Lage, mit einem Mieteingang von M. 97 500.—, zu verkaufen. Anzahlung etwa M. 100 000.—. Näheres:

J. Hornung, L 7, 6 Grundstücksverwertung. Ruf Nr. 213 97.

Mietgesuche

2-Zimmer Wohnung

mit Küche und Zubehör

gesucht

Angebote erbeten an

Joseph Vögele A.-G., Mannheim

Abteilung Sekretariat

Wir suchen für ein Mitglied unseres Vorstandes — 06 369 — geräumige, moderne

Villen-Etage od. Einzelhaus

von 5—7 Zimmern

mit allen neuzeitlichen Nebenräumen, Zentralheizg., Warmwasserbereitung sowie Garage, in bess., freier Wohnlage Mannheims (Oststadt) od. Heidelberg. Angebote an:

Halberg, Maschinenbau und Gießerei A.G., Ludwigshafen a. Rhein.

Wohnungstausch

4-Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung, Lindenhof oder Oststadt, von klein. Familie auch per sofort gesucht. 3-Zimmer-Wohnung mit Zentralheiz. (Lindenhof) kann geboten werden. — Zuschriften unter M S 11 an die Geschäftsst. *7435

Moderne 3- b. 4-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Heizung, in gutem Zustand u. in ruhigem Hause in der Nähe der Christuskirche, von höh. Beamten sof. od. spät. zu miet. ges. Preisangeb. mit näh. Ang. erb. u. L S 76 an die Geschäftsst. *7203

Für Rechtsanwaltsbüro:

3 schöne Räume

in guter Lage für sofort od. später zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 06 146 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Dipl.-Ing., jg. verheiratet, sucht möglichst bald *7470

3-Zimmer-Wohng. mögl. mit Zentralheiz. u. Bad, nur in guter Wohnlage, gegebenenfalls in Einfamilienhaus. Angebote unt. J E 101 an die Geschäftsst. d. Bl.

2- bis 3 Zimmer Wohng. möglichst mit Bad, evtl. auch Teilwohnung, für sofort od. später zu mieten gesucht. — Angebote unter M T 12 an die Geschäftsst. *7458

Wohnungstausch!

Wohnung, 2½ Zimmer, Wasch-, Gartenstadt, schöne Lage, großer Garten, zu tauschen gesucht gegen gleiche oder 2-Zimmer-Wohnung in Stadt oder Vorort. Angebote unter Nr. 288 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnungstausch

Biete schöne u. bill. 2-Zim.-Wohng. in der Stadt geg. 3- od. 2-Z.-Wohn. in der Neckarstadt zum 1. Mai. Angebote unt. N W 40 an die Geschäft. *7501

Berufstätige alleinstehende Dame sucht per sofort od. spät. *7420

1- bis 2 - Zimmer - Wohnung in Zentrumslage. Angebote unter M D 87 an die Geschäftsst. d. Bl.

Akademiker sucht z. 1. 4. od. 1. 5.

gut möbliertes Zimmer Nähe Bahnh.-Schloß bevorz., Schr., Klavier u. Tel. erw., doch nicht Bed. Angeb. unt. L L 99 an die Geschft. *7373

Alleinst. Frau f. **leeres Zimmer** evtl. f. Möbel. unterst., a. 1. 4. Ang. u. M V 14 a. d. Geschäftsst. *7466

Kleine Familie sucht *7504 **2-Zim.-Wohng.** Angebote unter N X 42 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

2 Zim. u. Küche Nähe Bahnhof, Innenstadt oder Lindenh. Halbtags von Reichsbeamter zu miet. gesucht. Angebote unter J N 109 an d. Geschäftsst. *7366

2 leere Räume oder **kl. Wohnung** z. 1. 5. od. früher von berufstätig. Fräul., pünktl. Zahlerin *7388 zu miet. gesucht. Angebote unter O B 40 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Anzeigen haben in der NMZ guten Erfolg!

Diplom-Ingen. sucht **4-Zimmer-Wohnung** in Mannheim, Ludwigshafen u. Umgebung, mögl. m. Bad und Garten. — Angebote unt. Nr. 06365 an d. Geschft. d. Bl.

Ing. in Dauerstellg. sucht schöne **3- bis 4-Zimm.-Wohnung** in Mannheim od. Ort an der Bahnstrecke nach Mannh. Angeb. an Schmöbel, Heidelberg, Römerstraße 26. 06487

3 Zimmer mit Küche und kl. Lager gesucht Telef. 208 92. 06904

Wohnungstausch! Biete: 3-Zim.-Wohng. ohne Bad, M.— (Seckenh. Str.) Suche: 3-Zimm.-Wohng. Ang. u. L M 70 a. d. Geschäftsst. *7374

Tauschwohng.: **2 Zim. u. Küche** Bel- u. Speisek., Bad u. Winterzarten nebst Gartenanteil, L.-Lage gegen 3-Zimm.-Wohng. zu tauschen ges. Ang. u. M X 16 a. d. Geschäftsst. *7481

Tausche gr. schöne **2-Zim.-Wohng.** m. Zubeh. (Max-Jos.-Str., 4. St.) gegen 1 schön. gr. Zimm. u. Küche Neckarstadt - Ost, Stadt, d. St. ausgeschlossen — Ang. u. K O an d. Geschäftsst. 06390

Alleinsteh. Dame sucht schöne **2- bis 3-Zim.-Wohnung** mit Bad, mögl. mit Heizg. Angebote unt. 06433 a. d. Geschäftsst.

In gutem Hause sucht berufstät. Fräulein 06490 **möbl. Zimmer** Nähe Wasserturm od. Lindenhof. — Angebote unter Nr. 06490 an die Gesch. d. Blatt.

Vermietungen

Schwetz. Str. 101 Raum unterstellen v. Möbel trocken, Lagerraum zu 10 M. sof. zu ver. Näh.: Weinzierl, Nr. 4, 4. Stock. Fernspr. 434 35.

Einzelboxe

Nähe Postamt Seckenheimerstr. zu vermieten. Gallfelder, Rupprechtstr. Nr. 18, Fernspr. 446 65.

Sep. leer. Zim. m. Zentralheizg. in Käfertal-Süd sowie ebd. auch **GARAGE** zu vermieten. — Angebote unter M R 10 an die Geschäftsstelle d. Blattes *7492

Sehr gut möbl. **Zimmer** Zentralhz., Badgelegenh., fl. W., a. berufst. Dame an verm. Anfr. Fernspr. 406 66. (6491)

Verdunkeln, richtig und gar nicht teuer mit Rollos von

Bössinger

Seckenheimer Straße 43
Ruf 435 06

Wollen Sie
Ihr Haus, Geschäft oder sonstigen Grundbesitz
verkaufen
oder sich solchen
kaufen
dann wenden Sie sich an:

Hans Hassler
Immobilien
Mannheim — E 7, 25

M Heidelberg!

Besondere Gelegenheit

Einf.-Haus

in herrlicher Südlage, am. erhöht, Zentralheizg., Warmwasserversorg., Garage, etwa 1000 qm Obstgarten, 7 Zimmer, Diele, Wintergarten, eingeb. Bad, beziehbar 1. Juni, bei größerer Anzahlung

zu verkaufen

R. Munzinger, Immobilien, Heidelberg — Bergstraße 21, Fernsprecher 5166.

Weiteres

Wohn- und Geschäftshaus

mit 2- und 3-Zim.-Wohng., Toreinfahrt, Werkstatt, bei etwa 17 000 RM Anzahl. zu verkaufen.

Immob.-Büro Rich. Karmann, N 5 Nr. 7.

In Ludwigshafen

Neubau

1938 erst., 4×3 Zimmer, Küche, Badezimm., Loggia, mit schönem Garten, Ofenheiz., zu 29 000 RM bei 11 000 RM Anzahlg. zu verkaufen. Bess. Amort.-Hypothek.

Immob.-Büro Rich. Karmann, N 5 Nr. 7.

Etagenhaus

beste Oberstadtlage, günstig zu verkaufen, Anzahlung 30 000 RM, evtl. Wohnung zu beziehen. Näh.:

J. Hornung, L 7, 6

Grundstücksverwertung, Ruf Nr. 213 97.

Haus

in guter Lage

zu kaufen gesucht.

Hohe Anzahlg. od. Barauszahlung. Angebote unter J W 118 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wohnhaus

in Landstädtchen i. R. Odenwald zu verkaufen, 2mal 4 Zimmer u. Küche. Eine Wohnung kann freigemacht werden. Preis: RM. 17 000.—. Näheres:

Ed. Platz, Immobilien, Heidelberg, Kaiserstraße 5a.

Einfamilienhaus

mittlerer Größe zu kaufen gesucht. Angebote unter O B 48 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7517

An der Bergstraße:

Landhaus

bei Oberflockenbach, 6 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht, auf Wunsch auch teil voll möbliert, mit ca. 2000 qm groß. Terrain, in Erbpacht oder Eigenbesitz. Preis: RM 24 000.— Barzahlung.

Landhaus

Nähe Schriesheimer Hof, 2mal 2 Zimmer u. Küche, Mansarde, Garage, elektr. Licht, mit etwa 500 qm großem Garten. Preis: RM 17 000.— zu verkaufen durch:

Julius Hatry

Immobilien · Mannheim

Tel. 409 12 · Karl-Ludwig-Str. 23

RM. 20 000.-

1. Hypothek von Privat auszuleihen auf gut. Objekt zu 5% Zins bei jährl. Rückzahlg. von 2000 RM. Näheres durch

Hugo Klemm, Hypotheken, Heidelberg, Zähringerstraße 2

Heidelberg:

Besondere Gelegenheit!

Geschäfts- u. Wohnhaus

allerbeste Lage, gute Rente, bei 100 000 RM. Anzahlung zu verkaufen durch:

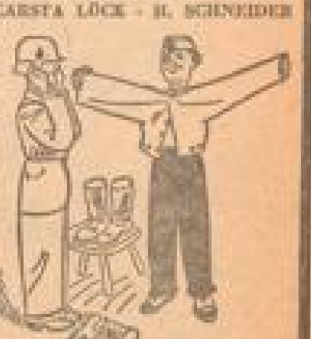
Hugo Klemm, Immobilien, Heidelberg, Zähringerstraße 2.

CAPITOL

Unser Festspielplan

Der lustige Soldatenschwank

RUDI GODDEN · ROLF MOEBIUS
CARSTA LÖCK · H. SCHNEIDER



DAS GEWEHR ÜBER

Die Geschichte zweier lebens- und liebesfroher junger Auslandsdeutscher, die in der neuen deutschen Wehrmacht die Kameradschaft, die Treue und den Mannesmut schätzen lernen. Ein Film, ernst und heiter, wie das echte Soldatenleben, und erfüllt von dem Geist und der Größe des deutschen Volksheeres

Jugendliche zugelassen

Beg.: 4.15 6.20 8.30; So ab 2.00 Uhr

Lichtspielhaus **Müller**

Unser Festspielplan!

Das große Schauspiel aus der herrlichen Alpenwelt

Magda Schneider — Victor Staal
Annelise Uhlig — Paul Wegener

Das Recht auf Liebe

Von Liebe und Entsagung zweier Frauen

Beg.: 4.15 6.20 8.30; So. ab 2.00

Immobilien

Bauplätze

in der Holbein-, Dürer- u. Rubensstraße in Ludwigshafen billig abzugeben. Anfragen unter N K 29 an die Geschäftsst. d. Bl. *7479

Garten

396 qm mit Brunnen u. 15 tragend. Obstbäumen zu verkauf. Max-Jos.-Carl-Benz-Str. Näh. K 1, 5a, 3 Trepp. links. 06490

Neckartal:

Moderne **1- bis 2-Fam.-Haus**

Ölhzg., Warmwasser, Garten, zu 20 000 RM. zu verkaufen.

Hugo Klemm, Immobilien, Heidelberg, Zähringerstr. 2.

527

Zu kaufen gesucht:

2- od. 3-Familien-Haus

bevorz. Feudenheim od. Käfertal. Anzahlung bis RM. 8000.—. Zuschriften unt. N H 26 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *7477

Garten

500 qm, wegen Todesfalls sofort zu verkaufen. Ang. u. N L 30 a. d. Geschäftsst. *7483

Lest die NMZ

Verkäufe

Elektro-Metzgereimaschinen

Markenfabrikate

Zweifling, 40 Liter, mit D. Woll, Doppel-Kutter-Speckschneider, 20 Liter Osramlauf-Füllmaschine, Gas-Kesselanlage 150/300 Liter, nur einige Monate im Gebrauch, wegen Grenzabwanderung gegen bar zu verkaufen. Angebote unter N Z 40 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *7506

Klein - kleiner - am kleinsten

— und wenn Sie genau hinsehen, dann merken Sie, daß selbst die kleinste Kleinanzeige für wenige Groschen in der Neuen Mannheimer Zeitung schon Erfolg hat. Bei Kleinanzeigen liegt es also nicht an der Größe, sondern nur daran, daß sie auch zu jeder Gelegenheit aufgegeben werden. Das ist nämlich die Hauptsache. Sie dürfen bei keiner Gelegenheit vergessen, wie wertvoll die Kleinanzeige unserer Zeitung ist.

MARCHIVUM

Oster-Festprogramme

die **Begeisterung** und **Beifall** finden!

SCALA Lindenh., Meerfeldstr. 36
zeigt:
Heinz Rühmann
in d. neuen Lachschlager
Hurra, ich bin Papa!
mit
Carola Höhn, Usta Graalier, Hans Adalbert Schlettow, Albert Florath, Walter Schütter
Tägl. 3.30 5.30 8.30 Uhr
An beiden Feiertagen ab 2 Uhr
Jugend hat Zutritt

ALHAMBRA P 7, 23, Planken, Ruf 239 02
zeigt:
Hannelore Schroth
in dem Terra-Lustspiel
Weißer Flieder
mit
Hedy Gabl, Olga Brink, H. Hol, Paul Henckels, Victor Janson, Rudolf Schündler
Tägl.: 3.30 5.30 8.30 Uhr
An beiden Feiertagen ununterbrochene Vorführungen!
1.40 4.00 6.20 8.30
Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf!
Jugend nicht zugelassen

SCHAUBURG K 1, 5, Br.-Str., Ruf 324 03
zeigt:
La Jana
in dem Abenteurer-Film der Tobis
Stern von Rio
mit
Gustav Diessl, Heinrich Gretler, Werner Scharf, Fritz Kampers, Max Gülstorff
3.00 5.30 8.00 Uhr
An beiden Feiertagen ab 1.45 Uhr
Jugend nicht zugelassen

Frohe Ostern allen unseren Besuchern!

Wir schenken Freude!

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Allen unseren werten Besuchern und Freunden fröhliche Ostern

Ab heute Samstag!
Unser Festprogramm
Alles lacht über
Hans Moser
er **nuschelt** und **mosert** als Kammerdiener

Anton der LETZTE
mit Heinz Salfner, Charlotte Ander, Hans A. v. Schlettow u. a.

Ostern hat man gut verbracht, wenn man mit H. Moser lacht!

Kulturfilm: Die deutsche Wachau
Neueste Wochenschau
Beg. 3.40 5.55 8.0.. h., sat. sup.
Feiertags 1.40 (a. Haupt) 3.15 5.30 8.00

National-Theater Mannheim
Samstag, den 23. März 1940
Vorstellung Nr. 216 Miete C Nr. 17
Erste Sondermiete C Nr. 9
FAUST
von Joh. Wolfgang von Goethe
Der Tragödie erster Teil
Anfang 19 Uhr Ende etwa 23 Uhr

National-Theater Mannheim
Oster-Sonntag, den 24. März 1940
Vorstellung Nr. 217 Außer Miete
Parsifal
Ein Bühnenweihfestspiel von Richard Wagner
Anfang 17 Uhr Ende etwa 22 Uhr

National-Theater Mannheim
Oster-Montag, den 25. März 1940
Vorstellung Nr. 218 Außer Miete
Das Land des Lächelns
Romantische Operette in drei Akten nach Viktor Léon von Ludwig Herzer u. Fritz Löhner
Musik von Franz Lehár
Anfang 19 Uhr Ende 21.30 Uhr

Das aus deutsch. Heilkräutern bereitete
Haartonikum
beseitigt Kopfschuppen, Haarausfall erfrischt und belebt die Kopfnerven
Paul Graichen & Co., Berlin-Auerbach
Zu haben in allen Fachgeschäften.

Neckarauer Hof
NECKARAU
Rheingoldstraße 47/49
OSTERMONTAG
TANZ
BEGINN 19.00 UHR

DAS GROSSE
OSTERFEST
PROGRAMM DER UFA:
RALPH ARTHUR ROBERTS †
IN DEM GROSSEN MUSIKALISCHEN FILMSCHWANK

MEINE TANTE DEINE TANTE

EIN UFA-LUSTSPIEL VON FORMAT
MIT UNZÄHLIGEN REIZENDEN EINFÄLLEN, EINER FÜLLE ÜBERRASCHENDER POINTEN UND VIELEN HUMORVOLLEN SITUATIONEN
IN DEN HAUPTROLLEN **RALPH ARTHUR ROBERTS** †
OLLY HOLZMANN • JOHANNES HEESTERS
KATE KÜHL / LEO PEUKERT / LOTTE RAUSCH
DREHBUCH: RALPH ARTHUR ROBERTS, K. BORTFELDT
MUSIK: WERNER BOCHMANN
SPIELLEITUNG: CARL BOESE
NEUESTE UFA TONWOCHE - KULTURFILM: EISRIESENWELT
NICHT FÜR JUGENDLICHE

ERSTAUFFÜHRUNG HEUTE

KARSAMSTAG	•	3.00	5.30	8.00	10.30
OSTERSONNTAG	1.45	3.45	6.10	8.15	10.30
OSTERMONTAG	1.45	3.45	6.00	8.15	•

UFA-PALAST
AUSSERDEM ZEIGEN WIR IN 2 SPÄT-VORSTELLUNGEN
HEUTE OSTERSAMSTAG UND MORGEN OSTERSONNTAG 22.30
DAS KOMPLETTE TAGESPROGRAMM: „MEINE TANTE, DEINE TANTE"

Heute

Spät-Vorstellung!

SCHAUBURG K 1, 5 Breitestr.
abends 10.30 Uhr
Es geht um mein Leben
Der große Kriminalfilm mit
Karl Ludwig Diehl
Kitty Jantzen - Theo Lingen - Margit Symo
Die Presse schreibt: „Es ist unmöglich, von diesem Richard-Eichberg-Film nicht gebannt zu werden."

SCALA Lindenhof
abends 10.40 Uhr
Einer der größten Lustspiel-Erfolge der letzten Jahre!
Willi Forst's
Allotria
mit der Tonfilmbesetzung:
Heinz Rühmann
Renate Müller † - Jenny Jugo - Adolf Wohlbrück
„Allotria" - das ist beschwingte Heiterkeit, prickelnder Humor und harmonische Lustigkeit
Ein Film, den man gesehen haben muß!

Einmalige Wiederholung
des großen Erfolges wegen!

Im Land der 150 Täler
Ein Alpen-Tonfilm
„Im Zauberreich der Bernina"
Grandioses, Engadin, Tessin, darinnen das Gletscherreich der Bernina. Nonna voll Klang. Herrliche Landschaft des Hochgebirges vereint sich mit dem Zauber südlicher Seen, Davos, Usher den Julierpaß in das winterliche Oberengadin und nach dem Südtälern, den Bergell, Unter den Ber-Bernina-Paß in das Südtal des Milan zum schönen Luganer See. Piz Bernina, Piz Palü, Roseg und Zuoz.
Ostermontag-Frühvorstellung
ALHAMBRA vormittags 10.30 Uhr
Jugend hat Zutritt! - Karten im Vorverkauf an der Tageskasse!

Luftschutz-Einstellspritzen
mit 5 m langem Schlauch vorrätig . . RM **18.-**
J. Bott L 3, 3a Ruf 284 71

Frohe Osterfeiertage in den Pfalzbau-Wirtschaftsbetrieben
Ludwigshafen a. Rhein
Im Konzertsaal an beiden Feiertagen ab 19 Uhr **TANZ.** Eintritt 50 Pfg. einschl. Steuer. Im Kaffee Eintritt frei!

Beachten Sie auch die Anzeigen an anderer Stelle

OSTERN im Rosengarten-Musensaal

Große Premiere: Heute Samstag, 20 Uhr
1. Feiertag jeweils abends 8 Uhr **2. Feiertag**
und folgende Tage bis 3. März (ohne 29. März)

Festliches Varieté
mit
WERNER KROLL

dem von allen Reichssendern bekannten Humoristen und Parodisten
der u. a. parodiert:
Zarah Leander
Benjamino Gigli
Peter Igelhoff
Marita Gründgens
Heinz Rühmann
und dann das große Programm:
Original Mimi der Welt bester Elastik-Akt
Carl Bernhard der erbiete Münchner
Florian u. Matthé d. Traum all. Tyffbesitzer
Charles Bux Tänzer einer Leiter
und auf vielseitigen Wunsch nochmals die herrliche musikalische Kurz-Revue
Original 12 Glorias
mit
Gloria Lilienborn
1. und 2. Osterfeiertag nachm. 4 Uhr
Große Fremden-Vorstellungen
Ungekürztes Programm Ermäßigte Eintrittspreise
Karten ab RM 1.- bei den KdF-Dienststellen, Heckel, O 5, 10, Verkehrsverein, Planken, Buchhandlung Dr. Tillmann, P 3, 10, Musikhaus Pfaus, O 7, 13, Kiosk Schleicher, Tattersall, - In Ludwigshafen: Reisebüro Kohler im Hbf, Verkehrs-Kiosk, Ludwigsplatz, und Ostermontag ab morgens 10 Uhr, an beiden Osterfeiertagen ab vorm. 11 Uhr ununterbrochen im Rosengarten
Nützen Sie den Vorverkauf!

DES GROSSEN ERFOLGES WEGEN 4. UND 5. WIEDERHOLUNG DES GROSSEN EXPEDITIONS-FILMS:

FILM-MORGEN-VERANSTALTUNG
OSTERSONNTAG OSTERMONTAG VORm. 11.00
40 000 km
MIT WILHELM EGGERT QUER DURCH AFRIKA
DER NEUE EINZIGART. FILMBERICHT VON ABENTEUERN IN AFRIKA
Aus dem Inhalt: Im Auto durch die Sahara - Der Glutwind Samum - In der Oase von Sigerta - Kamelhaltung in Äquatorial-Afrika - Tänze als Symbole für Geisterbeschwörung und Erotik - Bei den Tibestnomaden - Begegnungen mit Giraffen, Straußen, Antilopen, Leoparden und Hyänen - Vier Monate unter Pygmäen - Affenjagd - Der König Musa von Mangbetu und seine 500 Frauen, der größte Harem der Welt - NEUESTE UFA-WOCHE
Jugendliche zugelassen!
UFA-PALAST

UNITED STATES LINES
Nach Nord-Amerika

Regelmäßiger Passagierdienst zwischen
Europa und New York
über Southampton und Cherbourg
Nächste Abfahrten

S. S. Manhattan	1. April	6. April
S. S. Washington	15. April	20. April

Weitere Abfahrten alle 14 Tage
Fahrpreise: von ℛ 200.— an
Näheres durch unsere Generalvertretung
Adolf Burger, Mannheim, S 1, 5
unsere Agentur und alle Reisebüros

Detektiv Ludwig D 6, 6 Tel 273 01

Photo KLOOS C 2, 8 Ruf 218 96

Gehweg-Reinigung
Übernimmt Dauergänge mit
E. Lorenz
Lessingstr. 42
Fernsp. 528 31

Kaum ertönt das Telefon
Angesaust kommt Lechner schon
Und die Scheibe, die entzwei
Ist erneuert, eins - zwei - drei
„Glaserei Lechner"
S 6, 30 Tel. 263 36

TANZ Ostersonntag u. Ostermontag Anfang 17 Uhr
Badischer Hof, Rheinau (Straßenbahnhaltestelle Waldhofstraße)

Schöne Maiglöckchen
zirka Bus. und Erpt., 10, 50 ₰, 70, 80 ₰, 1, 1 ₰ prg. Eif. Schöne Stachelbeerpfl. erdbeer, Sorten, 1.-, 20 ₰, 30, 40 ₰ empfiehlt
J. Gerhard, Obstbau Heidesheim a. R. Bismarckstr. 1 0611

Bayerische Bierstube
Gut bürgerliches Restaurant Bismarckplatz 19
Im Ausschank das bekannte **Bayer. Lohrer Bier**

MARCHIVUM

Unser Oster-Festprogramm!

Ein auserwähltes Festprogramm
Alles klingt - alles singt
IM FILMTEIL

Magda Schneider, W. Albach-Retty, Paul Hörbiger

Ein heiteres Spiel um Liebe und Glück, umrahmt vom tollen Wirbel der SILVESTERNACHT 1900

Die Puppenfee

Fröhliche Menschen - heitere Handlung mit der unsterblichen Melodie aus der PUPPENFEE

Auf der Bühne:

10 rassige Frauen Eine herrliche Schau auf dem Gebiete v. Akkordeon Gesang, Tanz und Musik

Musical-Bühnenschau! Joe Billers

10 Mexicana-Musical-Wildkatzen

Ab heute nachmittag 4 Uhr: Neueste Wochenschau

PALAST

Ostern Beginn 2 Uhr

PALAST

3 außergewöhnliche SPÄT-Vorstellungen

Samstag, Ostersonntag u. -Montag

10^40 abds.

2 Stunden Spannung

Tom Mix

Der Held von Texas

Tollkühne Sensationen - Abenteuer ohne Ende - Ein begeisternder Film!

Tom Mix, der Teufelskerl, in atemraubenden Kämpfen gegen verwegene Räuberbanden!

Bahnhofgaststätte
„Weinheimer Bahnhof OEG"
(Mannheim Neckarstadt)

Eröffnung: Heute Samstag 11 Uhr

Um freundlichen Besuch bitten

Karl Wendel u. Frau
Fernsprecher 500 21

Nationaltheater Mannheim Wochenspielplan

Spielplan vom 24. März bis 1. April 1940

Im Nationaltheater:

Ostersonntag, 24. März: Außer Miete: **„Parsifal"**, Bühnenweihfestspiel von Richard Wagner. Anfang 17.00, Ende etwa 22.00 Uhr. (Eintausch von Gutscheinen aufgehoben.)

Ostermontag, 25. März: Außer Miete: **„Das Land des Lächelns"**, Operette von Franz Lehár. Anfang 19.00, Ende 21.30 Uhr. (Eintausch von Gutscheinen aufgehoben.)

Dienstag, 26. März: Miete B 18 und 2. Sondermiete B 9 und für die NSG Kraft durch Freude: Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abt. 432–436: **„Faust"**, der Tragödie 1. Teil von Goethe. Anfang 19.00, Ende etwa 23.00 Uhr.

Mittwoch, 27. März: Für die NSG Kraft durch Freude: Kulturgemeinde Mannheim, Platzgruppe 30, 66, 70–86, 201 bis 288, 291, 301–319, 360–369, 391–392, 501–510, 519 bis 520, 529, 540, 549–550, 559, 570, 580, 589–590, 599, 620, 699–600, Gruppe D Nr. 1–600, Gruppe E Nr. 301–600: **„Der fliegende Holländer"**, Oper von Richard Wagner. Anfang 19.30, Ende 22.15 Uhr.

Donnerstag, 28. März: Miete G 17 und 1. Sondermiete G 9 und für die NSG Kraft durch Freude: Kulturgemeinde Mannheim, Platzgruppe 221–223: **„Cavalleria rusticana"**, Oper von Pietro Mascagni; hierauf: **„Der Bajazzo"**, Oper von R. Leoncavallo. Anfang 19.30, Ende 22.15 Uhr.

Freitag, 29. März: Miete F 18 und 2. Sondermiete F 9: **„Der Fehe seiner selbst"**, Komödie von Walter Gilbricht. Anfang 20.00, Ende nach 22.00 Uhr.

Samstag, 30. März: Miete A 17 und 1. Sondermiete A 9 und für die NSG Kraft durch Freude: Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abt. 111–112: **„Annemarie gewinnt das Freie"**, Lustspiel von Heinrich Lilienfein. Anfang 19.30, Ende gegen 22.00 Uhr.

Sonntag, 31. März: vorm.: **IV. Städtisches Konzert, Romantische Kammermusik.** Anfang 11.15, Ende 12.45 Uhr. — Nachmittags-Vorstellung für die NSG Kraft durch Freude: Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abt. 103–105, 601–627, Jugendgruppe Ludwigshafen, Gruppe F Nr. 815–817 und Gruppe B freiwillig: **„Das Land des Lächelns"**, Operette von Franz Lehár. Anfang 14.30, Ende 17.00 Uhr. - Abends: Miete E 17 und 1. Sondermiete E 9: In neuer Inszenierung: **„Martha"**, Oper von Friedrich von Flotow. Anfang 19.30, Ende etwa 22.00 Uhr. (Eintausch von Gutscheinen aufgehoben.)

Montag, 1. April: Miete H 17 und 1. Sondermiete H 9: **„Zar und Zimmermann"**, Komische Oper von Albert Lortzing. Anfang 19.30, Ende gegen 22.30 Uhr.

Im Neuen Theater im Rosengarten:

Dienstag, 2. April: Für die NSG Kraft durch Freude: Kulturgemeinde Mannheim, Platzgruppe, Jugendgruppe Nr. 1–1700, Gruppe E Nr. 1–600, Gruppe D freiwillig Nr. 1 bis 900: **„Das Land des Lächelns"**, Operette von Franz Lehár. Anfang 20.00, Ende 22.30 Uhr.

Libelle

Das große, bunte Oster-Programm

Heute 16 Uhr:
Wehrmachts- u. Fremden-Vorstellung
Wehrmachts-Angehörige in Uniform zahlen halbe Eintrittspreise: 15, 25 oder 35 Pfennig.

Heute 20 Uhr:
ungekürztes volles Programm ohne Tanz

Morgen u. übermorgen
16 Uhr:
2 große Familien-Vorstellungen
mit vollem Programm, ohne Tanz.

Morgen u. übermorgen
20 Uhr:
2 große Feiertags-Vorstellungen
Tanz nach Programmschluß etwa 22.45 Uhr. Nach dem Programm Eintr. frei.

Vorverkauf: für alle Vorstellungen: Samstag, Sonntag u. Montag ab 11 Uhr: Kasse Haupteingang. - Telephonische Bestellungen können nicht angenommen werden.

In unserem GRINZING
(Eingang O 7, 27, Kunststraße)
an beiden Feiertagen ab 15.30 Uhr nachm.
Wiener Stimmungsbetrieb
durch die beliebten Schrammeln
„D' Weana Fiaker"

Wer repariert
(auch neben. beruflich)
Sprechapparate u. Plattenspieler?
Gefl. Ang. an
Musikhaus Planken
(04692) O 7, 13

Umzüge
mit Auto-Möbelwagen (Stadt u. Überland) sowie
Möbel-Lagerung
gewissenhaft
Möbel-Spedition
Kunz, J 6, 9
Tel. 267 28
534

Schreibe geräuschlos mit CONTINENTAL SILENTA

J. Bucher
MANNHEIM · B 7, 1
Tel. 24721

Beschädigte
Füllhalter
unserer Soldaten
reparieren wir schnell und senden diese auch direkt an die Feldadresse (31)
Fahlbusch
im Rathaus

Konditorei und Kaffee
Weller
Dalbergstr. 3 (am Luisenring)
Das Familienkaffee
der Weststadt
Oster-Montag geschlossen
Oster-Sonntag geöffnet

Verkäufe

Weg. Geschäftsaufgabe
billig abzugeben:
Garten-Einfassungssteine in verschiedenen Ausführungen — Betonpfosten: 25 St. à 4 m lg., 25/25 cm stark, 20 St. à 2.20 m lg., 15/15 cm stark — Kaminsteine und Kaminaufsätze, D.R.P. — Treppenstufen in versch. Ausführungen — Spülsteine und Ofen-Unterlagsplatten, 4 Säulen in Kunststein, 2.75 m hoch, 40 cm Ø — 70 Baluster in Kunststein, 80 cm hoch, 8 cm Ø — Isolationsmaterialien und Terrazzokörnungen — Quarz-Sand und -Mehl für Edelputz — Schwerspat, Streckmetall, Moniereisen — Stahlrahmbleche für Deckenbalken, bis 4.75 m Länge — Beton-Decken-Hohlkörper, Hourdis. — Näheres:
Lagerplatz Rheanaistraße 62
Neckarau

Stadtschänke
„Durlacher Hof"
Restaurant, Bierkeller
Münzstube, Automat
die sehenswerte Gaststätte für jedermann
MANNHEIM, P 6 an den Planken

Wer kann
zur Rückfahrt
Kehl nach Mannheim
Hausrat mitnehmen?
Zuschriften unt. N. B. 20 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 530

Pferde- u. Bespannfahrzeug-Gestellungsaufruf.

Gemäß Verfügung des Oberkommandos des Heeres werden **Pferde- und Bespannfahrzeug-Vormusterungen** im Auftrag der Wehrersatz-Inspektion Mannheim durch Pferde-Vormusterungs-Offiziere durchgeführt. Der Zweck der Pferde- und Bespannfahrzeug-Vormusterung ist die Feststellung der Anzahl der in den einzelnen Gemeinden vorhandenen, für militärische Zwecke brauchbaren Pferde und landesüblichen Bespann-Fahrzeuge.

Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, zur Vormusterung zu gestellen:

I. Seine sämtlichen Pferde (auch Maultiere und Maulesel) mit folgenden Ausnahmen:

a) **Dauernd befreit sind folgende Pferde:**
1. Gekörte Hengste sowie Vollblut- und Traberhengste mit Körbuch;
2. Pferde, die auf beiden Augen blind sind;
3. Pferde unter 135 cm Stockmaß.

b) **Vorübergehend befreit sind folgende Pferde:**
4. Pferde unter 3 Jahren (Stichtag für das Alter ist der 1. Januar jeden Jahres).

c) **Auf Antrag des Eigentümers oder Besitzers können von der Vormusterung befreit werden:**
5. Ueber 9 Monate tragende Stuten (Deckschein ist dem Antrag beizulegen), im Zweifelsfalle entscheidet die Untersuchung;
6. Stuten, die innerhalb der letzten 14 Tage abgefohlt haben;
7. Pferde, die wegen Erkrankung nicht marschfähig sind;
8. Pferde, die an einer übertragbaren Krankheit leiden oder einer solchen verdächtig sind (amtstierärztliche Bescheinigung ist beizulegen).

d) **Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind befreit:**
9. die ausländischen diplomatischen Vertretungen;
10. die Angehörigen der Wehrmacht für ihre in Pflanzstellen befindlichen Pferde;
11. die Angehörigen der SS-Verfügungstruppe für ihre in Planstellen befindlichen Pferde;
12. die Angehörigen der Polizei u. Gendarmerie für ihre in Planstellen befindlichen Pferde;
13. Beamte des Reichs- und Staatsdienstes für die zum Dienstgebrauch notwendigen eigenen Pferde.

II. Seine sämtlichen Bespannfahrzeuge einschließlich Sonderfahrzeuge, wie Kutschwagen, Pferde-Transportwagen, Krankentransportwagen, Langholzwagen usw. Die Fahrzeuge sind — falls nicht bereits vorhanden — mit einem Namensschild des Fahrzeugbesitzers zu versehen, ebenso müssen an den Wagen Bremsvorrichtungen vorhanden sein.

Pferde-Besitzer, die ihre gestellungspflichtigen Pferde und Bespannfahrzeuge nicht rechtzeitig oder vollzählig vorführen, können mit Geldstrafen bis zu RM. 150.— bestraft werden, wenn keine höheren Strafen verwirkt sind. Außerdem haben sie zu gewärtigen, daß die nicht gestellten Pferde und Bespannfahrzeuge auf ihre Kosten zwangsweise herbeigeschafft werden. Für einen schriftlichen, an den Oberbürgermeister oder den Landrat zu stellenden Befreiungsantrag sind die erforderlichen Beweismittel beizubringen.

Alle musterungspflichtigen Pferde und Bespannfahrzeuge sind in sauber geputztem bzw. gereinigtem Zustand, **die Pferde mit einwandfreiem Hufbeschlag** und einem brauchbaren Zaumzeug ohne Geschirr und ohne Decke, durch erwachsene Personen vorzuführen. Während des Vorführens ist das Rauchen zu unterlassen.

Es besteht Gelegenheit zum freiwilligen Verkauf von vorgemusterten Pferden an die Wehrmacht. Interessenten wollen sich nach der Vormusterung beim Pferde-Vormusterungs-Offizier melden.

Die Pferde- und Bespannfahrzeug-Vormusterung findet an folgenden Tagen und Plätzen statt:

Mannheim-Stadt einschließlich Vororte:

Datum	Ort	Beginn der Musterung
3. 4. 40	Sandhofen — Am Denkmal Scharhof — Kirschgartshäuser Straße Sandtorf Kirschgartshausen	8.00 Uhr 13.00 Uhr 14.00 Uhr 15.00 Uhr
5. 4. 40	Feudenheim — Neckarstr., Zugang Eberbacher Str. Wallstadt — Am Kriegerdenkmal Straßenheimer Hof	8.00 Uhr 13.00 Uhr 14.00 Uhr
6. 4. 40	Neckarau — Friedrichstr. Rheinau — Relaisstraße, beim Marktplatz Friedrichsfeld — beim alten Rathaus	8.00 Uhr 13.00 Uhr 14.00 Uhr
8. 4. 40	Seckenheim — Schloßhof	8.00 Uhr
10. 4. 40	Innenstadt einschließlich: Jungbusch, Neckarstadt, Wohlgelegen, Schwetzingerstadt, Neuostheim, Lindenhof — Gutenbergstraße mit Spitze Otto-Beck-Straße	8.00 Uhr
11. 4. 40	Käfertal einschl. Waldhof und Gartenstadt — Kirchplatz Käfertal	8.00 Uhr

Landkreis Mannheim:

Datum	Ort	Beginn der Musterung
16. 4. 40	Hockenheim Reilingen Neulußheim Altlußheim Ketsch	8.30 Uhr 11.00 Uhr 13.00 Uhr 14.00 Uhr 15.30 Uhr
17. 4. 40	Brühl Plankstadt Schwetzingen Oftersheim	8.30 Uhr 10.00 Uhr 13.00 Uhr 15.00 Uhr
18. 4. 40	Edingen Neckarhausen Ilvesheim Ladenburg Schriesheim	8.30 Uhr 10.30 Uhr 12.00 Uhr 13.30 Uhr 15.00 Uhr
22. 4. 40	Heddesheim Leutershausen Ober-Flockenbach Rippenweier Ursenbach	8.30 Uhr 12.00 Uhr 14.30 Uhr 15.30 Uhr 18.00 Uhr
24. 4. 40	Großsachsen Hohensachsen Ritschweier Lützelsachsen Weinheim	8.30 Uhr 10.00 Uhr 10.30 Uhr 11.00 Uhr 13.00 Uhr

Mannheim, den 15. März 1940.

Der Oberbürgermeister. Der Landrat.

Verkäufe

Holzwand
gebrauchte, 2.75 × 2.20 Meter, durchgeh. Oberlichtfenster u. massiv. Tür zu verkf. *7405
Fernspr. 509 72.
*7406

Mehrere Eismaschinen
20, 30 u. 25 Ltr., m. gekupp. Motor, Eis-Konservatoren, Eis-Truhen, Eis-Porzellanhosen
i. Mannheim lagernd, bietet an
Jean Gläser
Saarbrücken,
z. Z. Frankfurt am Main, Kaiserstraße 12.
00390

Chaiselongues
gute Verarbeitg. feiner Bezug
Polsterei
H 4, 6, Hinths.
*7500

Fast neuer elektrischer Kühlschrank
zu verkf. *7500
L 5, 4
parterre.

Gebr. Möbel
zu verkaufen:
1 Sekretär, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 fl. Schrank und 1 Spiegel, *7490
Zu erfragen
H 7, 15, parterre

1 sehr gut erhalt. Kinderkastenwagen und Kindersportwagen
zu verkf. Anzuf. So. u. Mo. 9-10 u. 1 Uhr. 06475
G 7, 15, 2. St. r.

Aufruf

an die Bevölkerung der Stadt Mannheim

Generalfeldmarschall Hermann Göring hat vor einigen Tagen das deutsche Volk aufgerufen, der Reichsverteidigung alle entbehrlichen Gegenstände aus Kupfer, Bronze, Messing, Zinn, Tombak, Rotguß, Neusilber (Alpaka), Blei und Nickel in nationalsozialistischer Opferbereitschaft zur Verfügung zu stellen. Diese freiwillige Spende soll das Geburtstagsgeschenk sein, das die deutsche Nation dem Führer zum 20. April darbringt.

Die Spende des deutschen Volkes erfaßt sämtliche Haushalte und Wohnungen sowie alle Büros und Verwaltungsgebäude der gewerblichen Wirtschaft.

Die Spende beginnt Donnerstag, den 28. März und dauert bis Samstag, den 6. April einschließl. In Mannheim werden folgende **Sammelstellen** eingerichtet:

Carin-Göring-Schule,	Friedrichsfeld-Schule,
Kurfürst-Friedrich-Schule,	Gartenstadt, Herbert-Norkus-Schule,
Lindenhof-Schule,	Käfertal-Schule,
Luisen-Schule	Neckarau, Germania-Schule,
Neckar-Schule,	Rheinau-Schule,
Pestalozzi-Schule,	Sandhofen, Gasthaus „Zum Adler."
Schiller-Schule,	Seckenheim, Schlößchen,
Uhland-Schule,	Waldhof-Schule,
Feudenheim-Schule,	Wallstadt-Schule.

Die Sammelstellen sind täglich (auch am Sonntag) von 9—19 Uhr geöffnet.

Die Sammelstellen und -Zeiten für Neuostheim und die Siedlungsgebiete werden besonders bekanntgegeben.

Ueber die erfolgte Ablieferung erhalten die Spender vom Leiter der Sammelstelle eine Empfangsbestätigung, die später gegen eine Urkunde umgetauscht wird.

Wir sind überzeugt, daß die Bevölkerung der Stadt Mannheim dem Aufruf des Generalfeldmarschalls mit Freuden folgen und sich an Opferbereitschaft von den Bewohnern keiner anderen Stadt übertreffen lassen wird.

Mannheim, den 21. März 1940.

Der Kreisleiter
Brust
M. d. R. d. G. d.

Der Oberbürgermeister
Renninger

Ihre VERMÄHLUNG zeigen an:

Herm. Adolf Luetgebrune und Frau Edith geb. Hagenau

Ostern 1940

Göttingen Hoher Weg 15 — Mannheim Moltkestr. 13

Walter Uhlig Unteroffizier
Gisela Uhlig geb. Irmscher

Vermählte

z. Z. im Felde — Mannheim-Waldhof

Ostern 1940

Ihre Vermählung geben bekannt

GUSTL MÜHL
ANNY MÜHL
geb. Dürr

Mannheim, Ostern 1940
J 7, 31

IHRE VERLOBUNG GEBEN BEKANNT

MARIA RÖDEL
HELMUT SCHROTH
GEFREITER

MANNHEIM NEUHERMSHEIM — Z. Z. IM FELDE

A. Für die Woche vom 25.—31. März 1940 werden folgende Abschnitte der Lebensmittelkarten aufgerufen:

Karte	Normalverbraucher	Schwer- u. Schwerstarbeiter — Zusatzkarten —		Kinder bis zu 6 Jahren		Kinder über 6 Jahre
Fleischkarte	Abschnitte III	Abschnitte III		Abschnitte III		Abschnitte III
Brotkarte	3, 7, 11 und b (Abschnitt 7 gilt wahlweise über 375 g Mehl)	(Schwerarb.) 3, 7 und b	(Schwerstarb.) 3, 7, 11 und b	3 und 7 für Brot, die mit X versehenen Abschnitte für Kindernährmittel		3, 7, 11 und b
Fettkarte	Fe 1 b für Butter od. Margarine usw. Bu 3 für Butter Abschnitte 3 für Käse und Schweineschmalz usw.	3 f. Schweineschmalz usw. a 3 f. Margarine oder Speiseöl	3 f. Schweineschmalz usw. a 3 und b 2 für Margarine usw.	bis zu 3 Jahr. - Kleinstk. - Bu 3 für Butter 3 für Käse F 3 für Kunsthonig F 5 für Kakaopulver	v. 3—6 Jahr. - Klk. -	Fe 1 b für Butter oder Margarine oder Speiseöl Bu 3 für Butter 3 für Käse F 2 für Marmelade F 3 für Kunsthonig F 5 für Kakaopulver
Karte für Marmelade und Zucker	Abschnitt 3 Marmelade: je nach Bestellung entweder 100 g Marmelade oder 40 g Zucker. Abschnitt 3 Zucker: 250 g Zucker					
Nährmittelkarte	N 23, N 32 und N 33 für je 125 g und N 24 für 25 g Kaffee-Ersatz oder Kaffee-Zusatzmittel. Im übrigen wie in der Vorwoche.					
Seifenkarte	wie in der Vorwoche					

B. Für das Gebiet der Stadt Mannheim sind zur Antragstellung auf Erteilung von Bezugscheinen für Schuhwaren zugelassen die Antragsteller

mit den Anfangsbuchstaben	L, M, N, O, P, Qu	Donnerstag, den 28. März 1940
" "	R, T, U, V, W, X, Y, Z	Freitag, den 29. März 1940
" "	S	Samstag, den 30. März 1940

Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt Mannheim — Der Landrat - Ernährungsamt Abt. B

Gertrud Bartz
Dr. Hans Bräutigam
Assistenzarzt

Verlobte

Mannheim Langstr. 39a z. Z. Hotel Gratel Baden-Baden — Baden-Baden städt. Krankenhaus

Ostern 1940

Eichbaum-Edelbier

In Flaschen, Brauerei - Füllung

erhältlich in meinen Verkaufsstellen

Schreiber

Zellstofffabrik Waldhof

Tagesordnung

für die 35. ordentliche Hauptversammlung am 11. April 1940, nachmittags um 16 Uhr, in Mannheim, Lit. B 4, 2

I. Vorlage des Jahresabschlusses und des Geschäftsberichtes des Vorstandes und des Aufsichtsrats für das Jahr 1939;
II. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung;
III. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats;
IV. Aufsichtsratswahlen;
V. Wahl des Abschlußprüfers.

Zur Teilnahme an der Hauptversammlung ist jeder Aktionär berechtigt. Um in der Hauptversammlung das Stimmrecht ausüben oder Anträge stellen zu können, müssen die Aktionäre spätestens bis zum Ablauf des 8. April d. J. gemäß § 18 unserer Satzung ihre Aktien

bei unserer Gesellschaftskasse,
bei einem deutschen Notar,
bei einer Wertpapiersammelbank

oder bei folgenden Banken hinterlegen:

Deutsche Bank, Berlin, und deren Niederlassungen in Mannheim, München, Frankfurt a. M., Köln und Hamburg.
Dresdner Bank, Berlin, und deren Niederlassungen in Mannheim, München, Frankfurt a. M., Köln und Hamburg.
Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin.

Berlin, den 20. März 1940.

Der Aufsichtsrat:
Dr. Sippell

Gehweg-Reinigung
Abwaschen
von Häusern Treppenhäusern und Hausgängen übernimmt
Glas- und Gebäudereinigung
Ludwig **Dosch**
Ellenstraße 44
Tel. 500 75

Industrieunternehmungen
Beteiligungen
Kapitalbeschaffung

DR. KUNZ & CO. K.-G.
FINANZIERUNGEN
MANNHEIM / Nietzschestr. 32 / Fernruf 44102

Gefunden

Gefunden:
BRILLE
Handschuh
in unserer Geschäftsstelle liegen geblieben. Abzuholen am Anzeigenschalter.

LOHRER **Schloßbräu**

Das bekannte
Bayerische
QUALITÄTSBIER

Niederlage in Mannheim
S 6, 9 Fernruf 222 24

Am Karfreitag entschlief nach langer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Jakob Rederat

im Alter von 79 Jahren.

Mannheim (Lindenhofstr. 70), 22. März 1940.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Mina Rederat, geb. Bergsträsser

Die Beerdigung findet Dienstag, 26. März 1940, mittags 2 Uhr, statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Mina Zöller, geb. Leippe

Inhaberin des goldenen Mutterehrenkreuzes

im Alter von 77 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich zu nehmen.

Mannheim-Neckarau (Rheintalbahnstraße 27), Syracuse (U.S.A.), den 21. März 1940.

In tiefer Trauer:
Fam. A. Stemmer — Fam. P. Sommer
Fam. A. Weinkötz — Fam. G. Munz
Fam. W. Zöller

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 26. März 1940, um 13 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Mannheim statt.

Schlaflosigkeit
Frauenleiden
Blutdruck
Rheuma
Ischias
Nerven
Gicht
Herz
Erkrankungen hilft
„Aerotherm"
Luftsprudelbad
Vorführungen unverbindlich
Rothermel
Schwetzingerstr. 1
Fernruf 408 78

Verdunklungs-Zug-Rollos
jedes Maß
sofort billig lieferbar
BRANER
H 3, 7 Tel. 223 90

Warum Neuanschaffen?
Matratzen
oder
Polstermöbel
lassen sich gut waschen oder reinigen:
das Aufpolstern od. Umarbeiten
besorgt dann gut u. preiswert
Meister Berg
Schwetzingerstr. 126
— Ruf 40724 —
Beratg. unverb.

Schöne **Stoffe** für den **Frühling!**

Vistra-Druck reizende Kleidermuster, in modischen Farbstellungen, ca. 80 cm breit . . . Mtr. **98**
Biesen-Rayé Zellwolle, in schönen Pastellfarben, für sportliche Kleider . . . Mtr. **1.10**
Zellwoll-Musseline in vornehmen, soliden Frauenmustern, ca. 80 cm breit . . . Mtr. **1.25**
Trachten-Kretton Zellwolle, in hübschen bunten Dirndlmustern, ca. 80 cm breit . . . Mtr. **1.45**
Vistra-Musseline entzückende Blütenmuster, in modischen Tönen, ca. 80 cm breit . . . Mtr. **1.55**
Monanette-Druck farbenfreudige Muster, für Sommer- und Strandkleider, ca. 80 cm breit . . . Mtr. **1.62**
Piqué-Voile schöne Blütendrucke, für duftige Sommerkleider, ca. 95 cm breit . . . Mtr. **2.30**
Lavabel oder Mattkrepp schöne, neue Druckmuster in modischen Farben, ca. 95 cm breit . . . Mtr. **2.95**
Bemberg-Lavabel-Druck aparte Blütenmuster, für elegante Sommerkleider, ca. 95 cm breit . . . Mtr. **4.10**

Beachten Sie bitte unsere Spezialfenster in der Breiten Straße

Anker
KAUFSTÄTTE MANNHEIM

Gottesdienst-Ordnung

Evang. Gottesdienstanzeiger

Ostersonntag.

In allen Gottesdiensten Kollekte für den Badischen Landesverein für Innere Mission.

Die Abendmahlsfeiern finden im Anschluß an die Hauptgottesdienste statt.

Trinitatiskirche: 8.30 Jaeger; 10.00 Jaeger.
Neckarspitze: 10.00 Gottesdienst.
Konkordienkirche: 10 Wagner; 17.00 Stinzig, Feier, Walter.
Christuskirche: 10.00 Dekan Joest; 17.00 Herrmann.
Neuostheim: 10.00 Dr. Haack.
Friedenskirche: 10.00 Herrmann.
Johanniskirche: 10.00 Scharf; 10.00 Emlein.
Markuskirche: 10.00 Speck.
Matthäuskirche: 9.00 Kühn; 10.00 Kühn; 18.00 Kraft.
Lutherkirche: 10.00 Walter.
Eggenstraße: 9.30 Jundt.
Melanchthonkirche: 10 Hellig; 17.00 Kaufmann.
Zellerstraße: 9.00 Hahn.
Auferstehungskirche: 10 Bodemer (hl. Abendmahl).
Pauluskirche: 9.30 Clormann.
Sandhofen: 9.30 Bartholomä.
Siedlung Schönau: 9.30 Schwarz.
Städt. Krankenhaus: 9.00 Haas.
Diakonissenhaus: 10.30 Scheel.
Lanz-Krankenhaus: 10.00 Grimm.
Feudenheim: 8.00 Osterfeier auf d. Friedhof; 10.00 Kammerer.
Friedrichsfeld: 9.30 Schönthal.
Käfertal: 10.00 Bey; 17.00 Metzger.
Käfertal-Süd: 10.00 Metzger.
Rheinau: 10.00 Bach.
Pfingstberg: 9.00 Bach.
Seckenheim: 9.30 Fühler.
Wallstadt: 10.00 Münzel.

Ostermontag.

Trinitatiskirche: 10.00 Pfarrer Lic. Kayser, Heidelberg.
Konkordienkirche: 10.00 Walter.
Christuskirche: 10.00 Dr. Haack.
Friedenskirche: 10.00 Veh.
Johanniskirche: 10.00 Bühler.
Markuskirche: 10.00 Speck.
Matthäuskirche: 10.00 Osterfeier des BDM. Kraft.
Lutherkirche: 10.00 Metzger.
Melanchthonkirche: 10 Kaufmann.
Auferstehungskirche: 10 Clormann.
Pauluskirche: 9.30 Clormann.
Sandhofen: 9.30 Schwarz.
Diakonissenhaus: 10.30 Fritze.
Feudenheim: 10.00 Heßler.
Friedrichsfeld: 9.30 Schönthal.
Käfertal: 10.00 Bey.
Käfertal-Süd: 9.00 Bey.
Rheinau: 10.00 Anhald.
Pfingstberg: 9.00 Eubold (heiliges Abendmahl).
Seckenheim: 9.30 Gottesdienst.
Wallstadt: 10.00 Münzel.

Evang.-luth. Gemeinde
Diakonissenhaus, F 7.
Ostermontag 9.30 Pfr. Fritze, Konfirmation, Beichte, Abendmahl.

Alt-Katholische Kirche.
Schloßkirche: Ostersonntag 9.30 Uhr (Erstkommunion); Ostermontag 10 Uhr. **Erlöserkirche** (Gartenstadt): Karsamstag 20 Uhr; Ostermontag 10 Uhr.

Amtl. Bekanntmachungen

Die Pfänder vom Monat März und April 1939, und zwar: Gruppe A Nr. 11 998 bis 18 861, Gruppe B Nr. 93 955 bis 5 095, Gruppe C Nr. 43 098 bis 50 041 müssen bis spätestens Ende März 1940 ausgelöst werden, andernfalls sie Anfang April 1940 versteigert werden. **Städt. Leihamt.**

Togal
gegen Kopf-Schmerz

Togal ist hervorragend bewährt bei
Rheuma, Ischias, Hexenschuß — Nerven- und Kopfschmerz, Erkältungen

Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten und Kliniken seit 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal.

Verkäufe

Gebr. Küche und **Nähmaschine** billig zu verkaufen. Jahnstraße 11, 3. Stock rechts.

Ein dunkler Anzug Gr. 52, fast neu, zu verk. Anzus. ab 5 U. b. Mentag, M 1, 4, 4. St.

Kletter-Weste u. 2 Blusen (Gr. 40) u. gut. Hause zu verk. Nör. 1, b. Weck.

Radio mod., 5 Röhren, Saba, Neuempf., f. 120.– zu vk. Laurentiusstr. 25, 3. Stock.

Verloren

Verloren auf d. Weg Schloß-Museum—Waldhofbus **ein grünes Kinderhütchen** mit rot. Herzen. Abzugeben bei **Lehmann**, Verschaffeltstr. 14, oder wird abgeholt.

Automarkt

Leih-Wagen an Inhaber von Taxenscheinkarten
Theodor Voelckel
Mannheim, J 6, 13-17
Fernsprecher 275 12

Darauf kommt es an
Neuland betreten Sie wenn Sie sich mit einer **Klein-Anzeige** an unsere Leserschaft wenden.

Anordnungen der NSDAP

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Ortsfrauenschafts-Leiterinnen. 26. 3., 15 Uhr, Besprechung in L 9, 7. — **Feudenheim-West.** 26. März: Markenabrechnung von 10—12 und 15—17 Uhr in der Wilhelmstraße 2.

Wochenprogramm des DSD-Sportamtes. Dienstag, 26. 3., Fröhliche Gymnastik und Spiele (für Frauen und Mädchen): 20 bis 21.30 Uhr Mädchenberufsschule, Weberstraße. — **Deutsche Gymnastik** (für Frauen u. Mädchen): 20—21 Uhr Gymnastiksaal Goethestraße 8. — **Reiten** (für Frauen und Männer): 18—21 Uhr SS-Reithalle Schlachthof. — **Mittwoch, 27. 3., Schwimmen** (nur für Männer): 18.20—20 Uhr Städt. Hallenbad, Halle 2. **Reiten** (für Frauen und Männer): 18 bis 21 Uhr SS-Reithalle Schlachthof. **Donnerstag, 28. 3., Allgem. Körperschule** (für Frauen und Männer): 19.30—21 Uhr Hans-Thoma-Schule, D 7. — **Fröhliche Gymnastik u. Spiele** (f. Frauen und Mädchen): 19.30—21.30 Uhr Schulhofstr. 4 (am Rebengarten). — **Reiten** (für Frauen u. Männer): 18—21 Uhr SS-Reithalle Schlachthof. **Freitag, 29. März, Deutsche Gymnastik** (f. Frauen und Mädchen): 19—20 Uhr Gymnastiksaal Goethestr. 8. — **Reiten** (für Frauen und Männer): 18 bis 21 Uhr SS-Reithalle Schlachthof. **Samstag, 30. 3., Reiten** (für Frauen u. Männer): Anbreiten. Voranmeldung itgl., Ruf 41002, Reitlehrer Sommer, in der Zeit von 12—13 Uhr.

Kulturgemeinde. Achtung, Ortswarte! Die Fächer sind umgehend zu leeren und die Plakate sofort zu verteilen.

Auf Ihren Füßen ruht...

Pflegen Sie deshalb Ihre Füße mit „Lebewohl", es beseitigt Hühneraugen und Hornhaut und gibt Ihnen wieder Freude am Gehen.

Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut Blechdose (8 Pflaster) 68 Pfg. in Apotheken und Drogerien.